

60 Jahre Schweizer Militärdelegation in der NNSC Panmunjom Korea 1953–2013

Neutral Nations Supervisory Commission
for the Armistice in Korea
NNSC



Inhalt

	Vorwort	4
	Editorial	5
	20 Jahre NNSC 1953–2013 – Ein Überblick	6
	Moments forts de la période mai 2000–décembre 2004	10
	Drei aufregende Jahre als privilegierter Beobachter	12
	Instabile Grosswetterlage auf der koreanischen Halbinsel	14
	Mitten in einem Spannungsfeld	16
	Gedanken zur Entwicklung der sicherheitspolitischen Lage in Korea	18
	Rolle und Bedeutung der NNSC in der schweizerischen Sicherheitspolitik	21
	Operationelle Aufgaben der NNSC – Möglichkeiten und Grenzen aus militärischer und sicherheitspolitischer Sicht	24
	Die erweiterten Aufgaben der NNSC – Praktische Durchführung und erste Erfahrungen	27
	Kompetenzzentrum SWISSINT – Entwicklung in Rekrutierung, Selektion und einsatzbezogener Ausbildung	30
	United Nations Command (UNC) and Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC) – 60 Years of Partnership	32
	Maritime Dimension des koreanischen Waffenstillstandsabkommens	34
	Nordkreas Sicht der NNSC	36
	NNSC from Korean Perspective	38
	Die NNSC aus Sicht der Schweizer Botschaft in Seoul	39
	Portrait der Schweizerischen Korea-Vereinigung	40
	Korea-Archiv	41
	Das Schweizer Camp heute: Ein Rundgang	42
	Literaturhinweise / Anmerkungen	43
	Lebensläufe der Autoren	44
	Impressum	46

David Sassan Müller

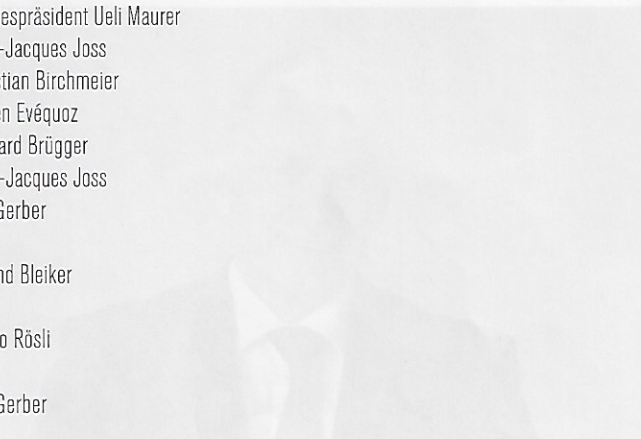


Geboren 1967, wohnt in Niederbuchthalen (SO) und ist schweizerischer und kanadischer Staatsbürger. Sein Studium der Rechtswissenschaften schloss er mit dem Licentiat (Lic. Jur.) an der Universität Basel ab und verbrachte dabei zwei Semester an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau (Deutschland) sowie ein weiteres, stipendienfinanziertes Fort-Semester an der Georgetown University in Washington, D.C. (USA). Von Mitte April 2010 bis Ende April 2011 gehörte er als stellvertretender Leiter des Schweizer Militär-Delegationen an. Heute arbeitet David Sassan Müller im Institut für Kommunikation, Industrie- und Konsumforschung (IKIC) in Aarau. Müller ist Mitglied der Schweizerischen Militär- und Konsumforschungsgesellschaft (SMK) und der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GAW). Er ist der Autor von mehreren Publikationen zum Thema NNSC, darunter die Broschüre 'NNSC – 60 Jahre Partnerschaft' (2013) und die Broschüre 'NNSC – 60 Jahre Partnerschaft' (2013).

Urs Gerber

Urs Gerber

geboren 1953, Schweizer Diplomatin in Korea seit August 2012.



Bundespräsident Ueli Maurer
Jean-Jacques Joss
Christian Birchmeier
Adrien Evéquoz
Gerhard Brügger
Jean-Jacques Joss
Urs Gerber
Roland Bleiker
Bruno Rösli
Urs Gerber
Jean-Jacques Joss, Marc Ehrensperger
Fredy Keller
James D. Thurman
David Sassan Müller
Peter Hediger
Euseong Lee
Jörg Al. Reding, Daniel Cavegn
Dario Kuster
Christian Birchmeier

Erlassung Lee



Erlassung Lee is an author and researcher. She has worked for the Swiss Armed Forces and is currently a field artillery commander and instructor in a large building and maintenance company.

David Sassan Müller is a Swiss and Canadian citizen. He studied law at the University of Basel and spent two semesters at the University of Freiburg in Breisgau, Germany, and a further, stipend-financed semester at Georgetown University in Washington, D.C., USA. From mid-April 2010 to end-April 2011, he served as the deputy head of the Swiss Military Delegation. He currently works at the Institute for Communication, Industry and Consumer Research (IKIC) in Aarau. Müller is a member of the Swiss Military and Consumer Research Society (SMK) and the Swiss Society for Occupational Science (GAW). He is the author of several publications on the NNSC, including the brochure 'NNSC – 60 Years of Partnership' (2013) and the brochure 'NNSC – 60 Years of Partnership' (2013).

Urs Gerber was born in 1953 and has been a Swiss diplomat in Korea since August 2012.

Erlassung Lee is an author and researcher. She has worked for the Swiss Armed Forces and is currently a field artillery commander and instructor in a large building and maintenance company.

James D. Thurman is the author of the article 'NNSC from Korean Perspective'.

Peter Hediger is the author of the article 'Die NNSC aus Sicht der Schweizer Botschaft in Seoul'.

Euseong Lee is the author of the article 'Portrait der Schweizerischen Korea-Vereinigung'.

Jörg Al. Reding and Daniel Cavegn are the authors of the article 'Das Schweizer Camp heute: Ein Rundgang'.

Dario Kuster is the author of the article 'Literaturhinweise / Anmerkungen'.

Christian Birchmeier is the author of the article 'Lebensläufe der Autoren'.

Vorwort

Bundespräsident Ueli Maurer
Vorsteher VBS



Im August 1953 traf das erste Schweizer Kontingent der Neutralen Überwachungskommission in Korea ein, und dieses Jahr begehen wir das sechzigjährige Bestehen dieser Neutral Nations Supervisory Commission, der NNSC.

Ob dies ein Grund zum Feiern ist oder nachdenklich stimmen sollte, scheint nicht ganz klar; für beide Perspektiven lassen sich gute Gründe finden. Gefeierte werden darf zu Recht der stille und unspektakuläre Erfolg dieses ersten schweizerischen Einsatzes in der militärischen Friedensförderung: Die dauernde Präsenz eines schweizerischen Kontingents stärkt den Waffenstillstand zwischen den beiden koreanischen Staaten und ihren Verbündeten und steigert das Ansehen unseres Landes in der gesamten Region. Ich konnte mich im Juli 2011 bei meinem Besuch in Korea selbst davon überzeugen, dass die Arbeit der gesamten NNSC von allen Partnern als sehr professionell und hilfreich wahrgenommen wird. Verlässlichkeit, Diskretion und Ausdauer sind Qualitäten, die gerade in Asien Anerkennung bringen, nicht nur in der Sicherheitspolitik, sondern auch was die

Wirtschaftsbeziehungen betrifft. Korea ist für die Schweiz auch ein wichtiger wirtschaftlicher Partner, dessen Gewicht weiter zunimmt. Es ist deshalb von Bedeutung, dass die Reputation unserer Arbeit in der NNSC auch von den lokalen Wirtschaftseliten zur Kenntnis genommen wird.

Dass es 60 Jahre nach Abschluss des Waffenstillstandes zwischen Nord- und Südkorea immer noch keinen Frieden gibt und die NNSC nach wie vor nötig bleibt, ist wohl kein Grund zum Feiern. Die derzeit wieder zunehmenden militärischen Spannungen zwischen beiden koreanischen Staaten, der Rüstungswettlauf in Asien und die offenbar zunehmende Risikobereitschaft verschiedener Akteure bei der Durchsetzung nationaler Ansprüche lässt derzeit wenig Raum für grossen Optimismus. Es ist deshalb anzunehmen, dass die Präsenz von neutralen Beobachtern in dieser hochgerüsteten Zone in Korea noch andauern wird. Mein Besuch in der gemeinsamen Sicherheitszone von Panmunjom rief mir fast physisch in Erinnerung, was militärische Explosionsgefahr bedeuten kann.

Die Festschrift zum sechzigsten Bestehen der NNSC behandelt schwergewichtig die letzten zehn Jahre dieser Mission; aus meiner Sicht mit besonders gutem Grund, denn während dieser Zeit hat die NNSC eine Metamorphose durchgemacht, die in dieser Form wohl niemand erwartet hätte. Nach Jahrzehnten der aufgezwungenen Fokussierung auf weitgehend formelle und repräsentative Tätigkeiten sind an die NNSC in den vergangenen fünf Jahren plötzlich neue Aufgaben herangetragen worden, die der Kommission nun wieder ein eigentlich operationelles Profil geben. Im wesentlichen geht es dabei um Aktivitäten, die militärische Transparenz fördern und damit auch zur Vertrauensbildung beitragen sollen. In diesem Bereich haben die Schweiz und Schweden jahrzehntelange Erfahrung. Dieses Engagement ist eine Chance für die NNSC und für die Schweiz, und wir können sie nutzen, weil Schweden und die Schweiz auch während der Jahre geringerer Aktivität ihre Aufgaben in strikter Neutralität und Unparteilichkeit wahrgenommen haben, diskret, professionell und trotzdem disponibel. Zahlenmässig eher kleine, aber hochwertige Beiträge von militärischen Spezialisten, zugeschnitten auf die besonderen Stärken der Schweiz und ihrer Armee, werden auch die wesentliche Stossrichtung für den künftigen Ausbau der militärischen Friedenssicherung unserer Armee sein. In diesem Sinn ist die NNSC trotz ihres respektablen Alters eine moderne Mission.

Mark Twain wird das Bonmot zugeschrieben, dass Prognosen besonders schwierig sind, wenn sie die Zukunft betreffen. Die letzten zehn Jahre der NNSC sprechen für die Richtigkeit dieser Erkenntnis. Es ist möglich, dass die Lage vor Ort noch lange angespannt, aber irgendwie stabil bleibt und Entwicklungen langsam erfolgen und erfasst werden können; denkbar ist aber auch, dass wesentliche Lageveränderungen mit kurzer Vorwarnzeit eintreten. Die Schweiz ist kein Akteur, der die Geschehnisse Ostasiens relevant mitbestimmen kann; sie hat aber ein grosses Interesse daran, dass politische und wirtschaftlich Rivalitäten in Ostasien friedlich ausgetragen, bestehende Konflikte gelöst und neue nach Möglichkeit verhindert werden. Die NNSC ist ein Ausdruck unseres Willens, dazu beizutragen.

Alle denen, die jetzt als Angehörige der Schweizer Armee in Panmunjom dienen und in der Vergangenheit in der NNSC gedient haben, danke ich bestens.

Editorial

Jean-Jacques Joss
Präsident Schweizerische Korea-Vereinigung

Friedensförderung im internationalen Rahmen

Verteidigung, Unterstützung der zivilen Behörden und Friedensförderung im internationalen Rahmen sind die von der Bundesverfassung und dem Militärgesetz übertragenen Aufgaben an unsere Armee. Auslandseinsätze der Schweizer Armee im Rahmen von friedenserhaltenden Operationen waren und sind auch heute und morgen von grosser Bedeutung. Bei der Erfüllung solcher Aufgaben repräsentieren unsere Armeemitglieder die Schweiz und die Armee. Statt verbaler Solidaritätsbekundungen oder finanzieller Beiträge erscheint mir das persönliche Engagement direkter, ehrlicher und wesentlich wertvoller.

1953 – Geburtsstunde der militärischen Friedensförderung

Am 7. Juli 1953 wurde das Eidgenössische Militärdepartement vom Bundesrat ermächtigt, bewaffneten Schweizer Armeemitglieder für die beiden Kommissionen NNRC (Neutrale Heimschaffungskommission für Kriegsgefangene) und NNSC (Neutrale Überwachungskommission für den Waffenstillstand zwischen den beiden Korea) vorzubereiten. Das war gleichzeitig die Geburtsstunde der militärischen Friedensförderung der Schweiz.

Es war damals nicht abzusehen, dass Schweizer Offiziere noch 60 Jahre später, gemeinsam mit ihren schwedischen Kollegen, in Panmunjom stationiert sein werden. Als Land, welches sich stets für die friedliche Beilegung von Konflikten eingesetzt hat, ist die Schweiz in der Neutralen Überwachungskommission am richtigen Platz.

Beziehungen Schweiz – Südkorea

Die politischen Beziehungen zur Republik Korea (Südkorea) begannen mit der Nominierung der Schweiz für die Neutrale Überwachungskommission. Im Februar 1963

nahm die Schweiz offiziell diplomatische Beziehungen mit Südkorea auf. Heute sind die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehr gut und intensiv. Die Schweiz setzte ihr friedenspolitisches Engagement in Form der NNSC auf der koreanischen Halbinsel kontinuierlich fort. Von 1997 bis 1999 beherbergte unser Land in Genf die sogenannten Vierparteiengespräche zwischen den beiden Korea, China und den USA. Südkorea ist zudem ein wichtiger Handelspartner der Schweiz und zieht umfangreiche schweizerische Investitionen an. Seit 2006 ist ein Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA), der die Schweiz als Mitgliedsstaat angehört, und der Republik Korea in Kraft. Von zunehmender Bedeutung ist auch die Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft und Forschung. Schliesslich ist die Schweiz die wohl beliebteste Feriendestination für südkoreanische Touristen.

Dank

Zuerst möchte ich sämtlichen rund 750 Kameraden danken, welche in den letzten 60 Jahren die Herausforderung in Panmunjom angenommen haben. Sie haben nicht nur ihre Aufgaben erfüllt, sie haben auch unser Land bestens vertreten und ein Netzwerk Korea-Schweiz aufgebaut.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Projektleitung dieser Schrift, angeführt von Christian Birchmeier, Dario Kuster und Bruno Rösli, sowie an die verschiedenen Autoren. In ihren Beiträgen konzentrieren sie sich – nach der letzten ASMZ-Sonderbeilage von 2003 zum 50-Jahr-Jubiläum – mit Schwergewicht auf die letzten 10 Jahre und zeigen, wie sich die Korea-Mission und ihr Umfeld seither verändert haben.

Es ist zu beachten, dass die Autoren ihre Beiträge im März 2013 abgeschlossen haben und daher die neuesten Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Ab Herbst 2013 findet sich die französische Übersetzung dieser Schrift auf der Homepage der Schweizerischen Korea-Vereinigung: www.korea-vereinigung.ch.

Ohne die Unterstützung des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, des Lotteriefonds des Kantons Bern, der Winkelriedstiftung von Zürich und des Winkelriedfonds von Schaffhausen, sowie der Mitglieder der Schweizerischen Korea-Vereinigung wäre diese Jubiläumsschrift nicht zu Stande gekommen. Herzlichen Dank allen Spendern und Sponsoren! Danken möchte ich auch Frank Seiler für die Gestaltung und der Druckerei Stamm in Schleithem für die Drucklegung.

Ein spezieller Dank geht an Sie, liebe Leserinnen und Leser dieser Gedenkschrift. Sie befassen sich mit dem dritten Auftrag unserer Armee, der Friedensförderung im internationalen Rahmen. Sie sind die interessierten Sicherheitspolitiker in unserem Land, und das verdient Anerkennung.

Und wenn es uns gelingt, eingeteilte Armeemitglieder zu einem aktiven Beitrag in der militärischen Friedensförderung zu motivieren, haben wir unser Ziel mehr als erreicht!

60 Jahre NNSC 1953–2013

Ein Überblick

Christian Birchmeier

Die Geschichte der Schweizer Militärdelegation in Korea (insbesondere diejenige der ersten 50 Jahre) wird in verschiedenen Publikationen detailliert dargestellt und gewürdigt. Die folgende chronologische Zusammenstellung stützt sich auf die im Literaturverzeichnis aufgeführten Schriften. Als nach wie vor wichtigste historische Quelle zum Beginn der Schweizer NNSC-Beteiligung gilt der «Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Mitwirkung schweizerischer Delegierter bei der Durchführung des am 27. Juli 1953 in Korea abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens» vom 26. April 1955.

Agathon Aerni beleuchtet den Beginn der Beziehungen Schweiz – Korea allgemein. Die Anfangszeit der Schweizer Delegation wird insbesondere durch G. Weilenmann, die Zeit von 1953 bis 1983 vom Institut für Geschichte der ETH Zürich und die Zeit bis 1997 von U.A. Müller-Lhotska dargestellt. Die Sonderbeilage «50 Jahre NNSC» der ASMZ 9/2003 ergänzt diese Publikationen in wertvoller Weise. Die offiziellen Bestände des Schweizerischen Bundesarchivs in Bern werden durch das sich in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern (ehemals Eidg. Militärbibliothek) befindliche Korea-Archiv bedeutend ergänzt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Sammlungen von Dokumenten, Privatakten, Filmen, Fotos, Berichten u.a.m. ehemaliger Delegationsmitglieder sowie Akten aus Panmunjom selber.

Der folgende Überblick soll in erster Linie dazu dienen, die sechs Jahrzehnte NNSC in Zehnjahresschritten in geraffter, sicher lückenhafter Art und Weise chronologisch Revue passieren zu lassen. Die letzten 10 Jahre, die erweiterten Aufgaben sowie die Rolle und Bedeutung der NNSC heute werden in dieser Schrift aus verschiedenen Blickwinkeln speziell betrachtet und erörtert. Damit werden die Verdienste aller vorangehenden Delegationen seit 1953 in keiner Art und Weise geschmälert.

In den ca. 40 Jahren von 1953 bis ca. 1990 war die NNSC als einzige Instanz ermächtigt und berechtigt gewesen, mit beiden kriegsführenden Parteien offiziell und inoffiziell über die Demarkationslinie hinweg zu verkehren, wenn auch nur noch auf Panmunjom konzentriert. Die Mitglieder der 4 NNSC-Delegationen waren die einzigen Personen, die Zugang zu den Hauptquartieren sowohl in Seoul als auch in Kaesong hatten. Eine Tatsache, die von allen Beteiligten – gerade in der Zeit des Kalten Krieges – sehr geschätzt und auch genutzt wurde.

Die im Waffenstillstandsabkommen von 1953 umschriebenen Aufgaben der NNSC haben ab 1956 eine massive Einschränkung erfahren. Trotzdem trafen sich die Delegationsmitglieder der vier Neutralen Nationen (Polen, Tschechoslowakei, Schweden, Schweiz) vor schriftsgemäss jeweils am Dienstag um 10 Uhr vormittags im NNSC-Gebäude in Panmunjom zum offiziellen NNSC-Meeting, was auch heute noch – zwar mit reduzierter Beteiligung – nach wie vor regelmässig stattfindet. Das Schweizer- und das Schweden-Camp, direkt an der Demarkationslinie gelegen, wurde immer mehr zum begehrten Reiseziel in- und ausländischer Persönlichkeiten aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Kultur und Militär, um so aus erster Hand und neutraler Sicht Informationen zur Geschichte und zur aktuellen Situation vor Ort zu erhalten.

Mit der dauernden Präsenz an der innerkoreanischen Grenze geht es heute vor allem darum, das 1953 übernommene Mandat in zwar stark reduzierter und angepasster Form auszuüben und dadurch zu zeigen, dass der Waffenstillstand immer noch gültig ist, so lange, bis er durch einen dauernden Friedensvertrag abgelöst wird. Die Aufgaben der Rest-NNSC haben sich in den letzten Jahren markant verändert und erweitert.

1953–1959

25. Juni 1950: Beginn des nordkoreanischen Angriffs gegen Südkorea über die Grenze am 38. Breitengrad hinweg

10. Juli 1951: Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong, mit letztlich total 575 Sitzungen in 750 Tagen (ab September 1951 in Panmunjom)

Dezember 1951: Der Bundesrat befasst sich das erste Mal mit einer allfälligen Entsendung schweizerischer Delegierter nach Korea, auf Grund einer formellen Anfrage des US State Department

8. Juni 1953: Abkommen zwischen den Kriegsführenden, die nicht heimkehrwilligen Kriegsgefangenen in die Obhut der NNSC-Staaten und Indiens zu geben

25. Juni 1953: Die ersten 20 Schweizer Offiziere unter dem Kommando von Oberstdivisionär Rhiner (1890–1972) fliegen als Vorausabteilung nach Korea

23. Juli 1953: Abflug der restlichen Schweizer Militärdelegation Richtung Korea

27. Juli 1953: Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens (Armistice Agreement, AA) Schaffung von zwei «neutralen» Kommissionen:

- NNRC: Repatriierungskommission (inkl. Indien) (Heimschaffung der Kriegsgefangenen)
- NNSC: Waffenstillstandsüberwachungskommission

Der Norden schlägt Polen und die Tschechoslowakei, der Süden die Schweiz und Schweden vor

1. August 1953: 1. NNSC Sitzung; 81 (von 85 rekrutierten) Mann der Schweizer Delegation nehmen ihre Arbeit auf

31. August 1953: Der Chef der Schweizer NNRC-Delegation, Minister Daeniker, fliegt mit Legationsrat König nach Korea

12. September 1953: Die 48 Mann starke Schweizer NNRC-Delegation reist nach Korea

15. Oktober 1953: Erste Befragung von Kriegsgefangenen durch die NNRC

22. Januar 1954: Freilassung aller Kriegsgefangenen (75 823 Koreaner und 6670 Chinesen kehren in den Norden, 8321 Koreaner und 5123 UNC-Soldaten in den Süden zurück)

21. Februar 1954: Die NNRC löst sich auf

28. März 1954: Gründung der Schweizerischen Korea-Vereinigung in Olten (Verein ehemaliger Delegationsmitglieder)

1953–1956: Arbeit der NNSC gemäss dem im AA erteilten Auftrag mit 20 NNIT (10 Inspection Teams mit je 4 Staboffizieren der 4 Neutralen NNSC-Staaten überwachen den Austausch von Militärpersonal und Kriegsmaterial in 10 Ports of Entry (POE) / 10 Mobile Inspection Teams: nur 4 Einsätze auf Begehren der Kriegsführenden)

Bis 1956: sind 442 Schweizer Armeeingehörige im Einsatz

9. Juni 1956: Das UNC (United Nations Command) verbietet die Weiterarbeit der NNIT in den 5 Ports of Entry in Südkorea
Rückzug der Delegationen nach Panmunjom, Reduktion der Schweizer Delegation auf 14 Mann

September 1956: Reduktion der Schweizer Delegation auf 12 Mann

28. Oktober 1958: Die chinesischen Truppen haben sich vollständig aus Nordkorea zurückgezogen

März 1959: Reduktion der Schweizer Delegation auf 9 Mann. Beginn des Baus fester Unterkünfte in Panmunjom anstelle der Zelte
Die Schweizer Delegationschefs werden vom EPD gestellt, die restlichen Mitglieder durch das EMD rekrutiert

1960–1969

11. Februar 1963: Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Republik Korea (Südkorea)

März 1966: Reduktion der Schweizer Delegation auf 8 Mann (bis 1987, dann auf 7 Mann)

21. Januar 1968: 31 Nordkoreaner greifen den Sitz des südkoreanischen Staatspräsidenten in Seoul an

23. Januar 1968: PUEBLO-Affäre: Nordkorea greift das US-Nachrichtenschiff PUEBLO an. Dank des Einsatzes des Schweizer Delegationschefs MG Pierre Barbey gelingt die Uebergabe der 82 Mann Besatzung (am Tag vor Weihnachten 1968) aus der Gefangenschaft in Nordkorea an die USA über die «Bridge of no return» in Panmunjom (ausserhalb des NNSC-Auftrags)

1968/69 (seit 1953): Funkverbindung Panmunjom-Waffenplatz Bülach (Kurzwellen Morsetelegraphie) (als Nabelschnur zur Schweiz)

1970–1979

Ab Beginn 1970iger Jahre: Kontakt der Schweizer Delegation zur Heimat via Botschaftsfunk Seoul-Bern

Völlige Bewegungsfreiheit in Südkorea

10. Oktober 1970: Schlägerei in der JSA (Joint Security Area) in Panmunjom zwischen nordkoreanischen und UNC-Wachtsoldaten. Ein Schweizer Offizier, der einen bewusstlos am Boden liegenden UNC-Soldaten schützen will, wird verletzt

17. Dezember 1974: Diplomatische Anerkennung Nordkoreas durch die Schweiz. Folge: Weiterführung der jährlich wiederkehrenden Einladungen für die NNSC zu Reisen in NK, bis 1991; im Süden jeweils im Frühjahr und im Herbst Einladung zu 4-tägigen Exkursionen

1974/75: Entdeckung von 2 nordkoreanischen Infiltrationstunnels unter der DMZ

18. August 1978: Nordkoreanische Soldaten greifen südkoreanische Landarbeiter in der JSA bei der Bridge of no return an, als sie eine Pappel stützen wollen
2 US-Offiziere werden mit Äxten erschlagen

27. Oktober 1978: 3. unterirdischer Infiltrationstunnel wird entdeckt

1978: Reduktion der Schweizer Delegation auf 6 Mann

1980–1989

30. Oktober 1981: Der Koch der CSSR-Delegation überschreitet die DML (Demarkationslinie) und sucht in Südkorea um Asyl nach

8.–22. Mai 1982: 1. Inspektionsreise durch das BAADJ (Oberst A. Kaufmann, Bundesamt für Adjutantur des EMD, das die Delegation betreut)

Ab 1983: Kein Tokio-Kurier mehr (bis zu diesem Zeitpunkt ging der schriftliche Postverkehr mit diplomatischem Kurier über die Schweizer Botschaft in Japan)
Abbruch der Funkverbindung zwischen der Schweiz und Südkorea; neu Telex-Verbindung
Verkürzung der Reisezeit für Schweizer Delegationsmitglieder nach Korea via USA und Japan von 2 auf 1 Woche

18. Juni 1984: 1. Einladung der NNSC durch Nordkorea zum Besuch des Friedensdorfes Kijongdong (sogenanntes Propagandadorf)

23. November 1984: Der schweizerische Delegationschef erzwingt durch sein direktes Eingreifen die Beendigung eines Feuergefechts und riskiert dabei sein Leben

22. Januar und 9. Februar 1985: Die NNSC macht mit Erfolg beiden kriegsführenden Parteien nach blutigen Vorkommnissen und Zwischenfällen in der JSA Vorschläge zur Verbesserung des Sicherheitsdispositivs

1985: Der NNSC gelingt es, für 2 informelle Anlässe Vertreter beider kriegsführender Seiten zusammen zu bringen (diese Zusammenkünfte werden – auf verschiedenen Ebenen – bis 1990 in unregelmässigen Abständen durchgeführt)

2. April 1986: Bundesrat J.P. Delamuraz besucht das Schweizer Camp in Panmunjom. Der Delegationschef erhält (endlich) die reguläre 2-Stern-Uniform eines Schweizer Divisionärs, anstelle der Fantasie-Uniform des aus protokollarischen Gründen zum Major General beförderten Schweizer Delegationschefs

2. Inspektionsreise des BAADJ: Bundesamt für Adjutantur, Oberst A. Kaufmann

1986: Pensionierung von Paul Oberli, der von 1956–1986 in der Schweizer NNSC-Delegation als Camp-Offizier tätig war

1990–1999

1991: 3. Inspektionsreise durch das BAADJ

25. März 1991: Die südliche Kriegspartei ersetzt den amtierenden MAC-Delegationschef (Military Armistice Commission) – es war immer ein US-General oder -Admiral – durch einen südkoreanischen General, worauf die Nordkoreaner die MAC-Meetings (die direkten Gespräche zwischen den Kriegsparteien) boykottieren

13. Mai 1991: Die KPA/CPA-Seite der MAC erklärt, dass sie als Folge des 25. März keine Meldungen über Personal- und Materialbewegungen mehr an die NNSC liefern

23. Mai 1991: Abbruch der formellen Beziehungen der Nordseite zur NNSC

17. September 1991: Aufnahme von Nord- und Südkorea in die UNO

1. Januar 1993: Auflösung der CSSR, was den Rückzug ihrer NNSC-Delegation am 3. April zur Folge hat

10. April 1993: Die CSSR-Delegation der NNSC wird aufgelöst

1993 (–1997): Übergabe sterblicher Überreste von über 200 US-Soldaten in Panmunjom an die Südseite

Januar 1994: Nordkorea stellt der polnischen NNSC-Delegation das Ultimatum, das Land zu verlassen

28. April 1994: Die KPA (Korean People's Army) erklärt einseitig die NNSC als nicht mehr existent

29. Juli 1994: Eine Delegation von chinesischen und nordkoreanischen Offizieren nimmt an der durch die Schweizer NNSC-Delegation organisierten Gedenkfeier der Waffenstillstandskommission in der JSA teil

15. Dezember 1994: Die MAC-Vertreter der chinesischen Freiwilligenarmee ziehen sich nach Peking zurück

9. Februar 1995: Nordkorea verbietet der polnischen Delegation, an den NNSC-Meetings teilzunehmen

28. Februar 1995: Die polnische NNSC-Delegation muss Nordkorea offiziell verlassen (Abreise am 4. März)

3. Mai 1995: Der nordkoreanische Verbindungsoffizier eröffnet der Rest-NNSC, dass ab dem 5. Mai die NNSC-Gebäulichkeiten in der JSA in Panmunjom von ihrer Seite her geschlossen werden. Schweizerische und schwedische NNSC-Offiziere dürfen die Demarkationslinie nicht mehr übertreten. Die Polen reisen mindestens einmal pro Jahr via Seoul zu den NNSC-Verhandlungen an

2000–2013

29. Juni 2002: Die NNSC-Delegationen nehmen als Beobachter an der Bergung eines durch die Nordkoreaner versenkten Patrouillenbootes teil

20. Mai 2003: Bundesrätin Micheline Calmy-Rey überschreitet von Nordkorea herkommend die innerkoreanische Grenze in Panmunjom

Herbst 2005: Überführung eines historischen Schiffes über den Grenzfluss Hangang ins Gelbe Meer in Begleitung der NNSC

Oktober 2006: Eröffnung des Korea-Archivs in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern

Ab 2007: Übernahme neuer, erweiterter Aufgaben durch die Rest-NNSC:

- Inspektion der Beobachtungsposten innerhalb der demilitarisierten Zone
- Überwachung militärischer Übungen
- Unabhängige und unparteiische Spezialuntersuchungen
- Kontrolle der Flugberechtigungen «Right to Flight Operations»
- Rückführungen
- Interview militärischer Überläufer
- Aus- und Weiterbildung von Institutionen aller Sparten durch die NNSC
- Besuch von militärischen Installationen

23. Januar 2007: 3000. NNSC-Meeting

1. August 2013: 753 Angehörige der Schweizer Armee dienten bis dahin in der NNSC und NNRC in Korea
3350 NNSC-Meetings haben bis zu diesem Zeitpunkt stattgefunden



Verabschiedung der ersten Schweizer Militärdelegation nach Korea durch Bundesrat Karl Kobelt auf dem Flughafen Kloten, Ende Juli 1953 (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



Ausschnitt Schweizer Camp in Panmunjom 1953 (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



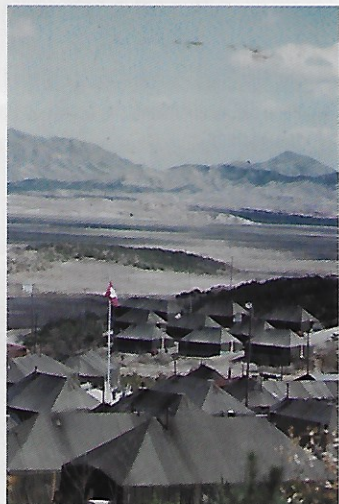
Schweizer Delegation 1953 (Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



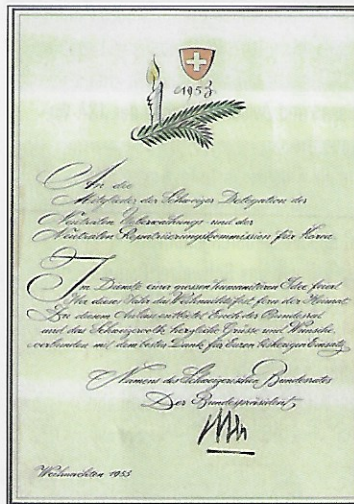
Feldgottesdienst im Schweizer Camp in Panmunjom 1953 (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



Die 10 Kontrollorte («Ports of Entry») der NNSC in Korea 1953



Schweizer Camp 1953 (Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



Weihnachtsbotschaft des Bundesrats 1953



Impression aus dem Schweizer Camp in Panmunjom 1954 (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



Eröffnungssitzung der NNRC 21. September 1953; links: Oberst i Gst Peter Straumann, Minister Armin Daeniker (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



Obit M. Erpf an der Demarkationslinie 1953
(Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



Manpo 1953
(Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



Eine der ersten NNSC-Sitzungen Sommer 1953 (Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



An der Grenze zur Mandschurei Winter 1953/54 (Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



Büro eines der CH-S Inspection Teams 1953
(Bild Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich)



Swiss-Delegation in neuer Sommeruniform, Juli 1964 (MG August Geiser)
(Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



NNSC-Verhandlung, 1982 Panmunjom (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)



HBM 41 Funk-Station Panmunjom / Swiss Camp Juli 1964
(Bild Korea-Archiv, BiG Bern)

Moments forts de la période mai 2000–décembre 2004

Adrien Evéquo
Chef de la Délégation suisse NNSC 2000–2004

Une équipe se renouvelant dans l'excellence

Qu'il soit tout d'abord rendu hommage aux talents et aux mérites des officiers qui se sont succédé dans l'équipe de la délégation suisse entre mai 2000 et décembre 2004 et avec lesquels j'ai eu le plaisir de vivre les moments forts relatés ci-après. Avec une vue claire et sûre du sens persistant de la mission de la NNSC, ils ont contribué, comme tant d'autres avant et après eux, à en assurer l'utilité par la disponibilité, la visibilité et la crédibilité.

Sourdine à la propagande et corridors de transport

Les rencontres et initiatives inter-coréennes qui ont fait suite à la visite du Président Kim Dae-jung à Pyongyang à la mi-juin 2000 – consécration de la sunshine policy – n'ont pas affecté le sens de notre mission, car l'Accord d'armistice (AA) continue d'assurer les conditions de base à l'abri desquelles le dialogue intercoréen peut s'engager et, au besoin, se renouer. Il en est cependant résulté de sensibles changements d'environnement à Panmunjom et aux alentours: cessation de la propagande sonore de part et d'autre et surtout grands travaux de déminage puis de construction pour la réhabilitation de la voie de chemin de fer et la création de la route reliant l'une et l'autre la ville de Munsan au site du futur complexe industriel de Kaesong par un corridor de transport à-travers la DMZ.

Incident naval: observation spéciale et présence internationale

Signe de la précarité du dialogue ainsi relancé, la bataille navale survenue le 29 juin 2002 en mer Jaune (Western Sea) au large de l'île de Yeonpyeong, à proximité de la Northern Limit Line (NLL), a placé la NNSC dans la situation d'accomplir l'une des tâches que lui confie la lettre de l'AA: observation spéciale au lieu où, à l'extérieur de la DMZ, une violation de l'AA se serait produite (art. 28 et 41). Après avoir franchi la NLL, les navires de guerre nord-coréens impliqués dans cet engagement avaient commis une telle violation en ouvrant le feu sur les deux patrouilleurs sud-coréens qui leur enjoignaient de se replier au nord de la ligne. Quatre membres de l'équipage du patrouilleur sud-coréen «Chamsuri 357» périrent dans l'incident et dix-neuf autres y furent blessés. Quand Séoul eut décidé, un mois plus tard, de procéder au renflouement du «Chamsuri» coulé par l'effet des tirs qu'il avait essuyés, notamment afin de retrouver la dépouille d'un marin disparu, les commandements américain et sud-coréen convinrent de placer cette opération sous l'égide du Commandement des Nations Unies (UNC) et d'inviter la NNSC à procéder à l'observation spéciale du renflouement. Saisis d'une requête formelle du Senior Member de l'UNCMAC le 30 juillet 2012, les membres polonais, suédois et suisse de la NNSC acceptèrent cette mission, non sans s'assurer, à la demande expresse de la partie suisse, que la partie nord-coréenne avait été dûment informée de cette requête et de l'intention de la NNSC d'y accéder. C'est ainsi que trois équipes de deux officiers de la NNSC, dont trois membres de la délégation suisse, se succédèrent auprès de la Special Investigation Team (SIT) de l'UNCMAC entre les 4 et 22 août, sur le navire de secours servant de base logistique et de poste de commandement pour l'opération de renflouement. Le 23 août, la NNSC accompagna la SIT à la base navale de Pyongtaek pour y examiner l'épave du «Chamsuri» installée en cale sèche. Comme le prescrit l'AA (art. 41), les trois membres de la NNSC firent rapport à l'UNCMAC sur cette observation spéciale.

Le recours à la contribution de la NNSC sous la forme d'une observation spéciale s'inscrivait dans un effort de l'UNC tendant à la revitalisation des mécanismes de mise en œuvre de l'AA pour la gestion des crises. Cependant, tout en respectant l'identité propre de la NNSC, il s'agissait aussi d'élargir, au-delà du cercle de l'UNC, la présence internationale censée contribuer au maintien de la séparation des forces des deux parties coréennes et à la prévention du risque d'acte d'hostilité. L'adjonction de représentants de pays non-membres de l'UNC et de correspondants de la presse étrangère aux deux visites de membres de la NNSC et de chefs de mission de pays de l'UNC sur le site de l'opération de renflouement obéissait au même effort d'internationalisation accrue.

Cette expérience a alimenté, dans la NNSC, comme à Berne, Stockholm et Varsovie ainsi qu'au commandement de l'UNC, la réflexion relative aux nouvelles tâches qui pourraient être confiées à la NNSC selon l'esprit de l'AA ou que les Etats qui y sont représentés pourraient assumer dans un autre cadre.

Signes, témoins et amphitryons

Démontrant que l'on peut avoir valeur de symbole nonobstant un effectif symbolique (celui des Suédois est même passé de cinq à quatre officiers en 2002), les délégations suisse et suédoise ont continué d'attester jour après jour le maintien en vigueur et l'effectivité de l'AA (silence des armes, séparation des forces, mécanismes de gestion de crise) par leur présence fidèle et visible à Panmunjom, laquelle leur vaut aussi d'être témoins neutres du fonctionnement quotidien de l'armistice sur Conference Row.

C'est ainsi que la NNSC a assisté notamment aux cérémonies en hommage aux membres des forces des Etats-Unis dont les restes retrouvés en Corée du Nord étaient transportés directement sur la base de Yokota au Japon, puis dès 2004 via Panmunjom sur celle de Yongsan à Séoul.

Toujours plus nombreux ont été les visiteurs de tous rangs et de tous horizons accueillis dans le camp de la NNSC à l'occasion de leur venue à Panmunjom: chefs d'Etat (Finlande), premiers-ministres (Suède, Norvège, Pologne), ministres de la défense, des affaires étrangères, parlementaires, personnalités des domaines de la défense, de la diplomatie, du renseignement, de la presse, de la science politique, des affaires, artistes et écrivains (Günther Grass); groupes de vétérans, écoles militaires, étudiants, associations de Coréens et d'expatriés.

Parmi les personnalités suisses qui nous ont fait l'honneur d'une visite, il convient de citer Mme la Conseillère fédérale Micheline Calmy-Rey, qui, passant le 20 mai 2003 de Pyongyang à Séoul par la JSA, a été le premier membre de gouvernement non-coréen à franchir la MDL dans le sens nord-sud; l'ancien conseiller fédéral Adolf Ogi, dans ses fonctions onusiennes; le Divisionnaire Josef Schärli, Chef des relations internationales à l'état-major de l'armée, accompagné en juin 2001 du Colonel EMG Bruno Rösli, Commandant de SWISSINT.

Soutien

Cette activité d'accueil serait impossible sans le soutien logistique des forces des Etats-Unis en Corée (USFK), lesquelles assurent avec constance l'entretien et le fonctionnement du camp de la NNSC à Panmunjom ainsi que le logement secondaire des délégations à Séoul et leurs déplacements. Les modalités de ce soutien ont connu une modification concertée (externalisation de divers services), en octobre 2004, en rapport avec le transfert à l'Armée de la République de Corée de la responsabilité de la sécurité dans la JSA et le redéploiement des USFK vers le Sud. En outre, une formule a été négociée qui, sans réserver à la délégation polonaise un bâtiment qui lui soit propre, facilite le séjour et le travail de ses deux membres à Panmunjom lors de leurs visites périodiques.

Jubilé

La NNSC et les Etats qui y sont représentés ont naturellement été associés à la célébration du 50ème anniversaire de l'AA en 2013. L'Ambassadeur Philippe Welti, Directeur de la politique de sécurité au DDPS, a représenté les autorités fédérales à l'occasion des cérémonies du 27 juin. Dans le discours qu'il a prononcé à cette occasion, M. Henry Kissinger a souligné la valeur de la contribution des nations neutres constituant la NNSC. En octobre 2003, la délégation suisse a eu l'honneur d'accueillir à Panmunjom le Divisionnaire Schärli et un important groupe de membres de la Schweizerische Korea-Vereinigung pour une célébration suisse du jubilé de la NNSC. Comme elle le démontre de nouveau dans la préparation du 60ème anniversaire de la NNSC, notre association apporte une contribution essentielle à la mémoire de la mission de Corée et à son rayonnement sur les relations entre la Suisse et le pays du Matin calme.



Admis exceptionnellement à traverser la MDL, le 8 avril 2001, pour rencontrer dans Panmungak le Secrétaire d'Etat suisse aux affaires étrangères, M. Franz von Däniken, en visite en RPDC, le chef de la délégation suisse dans la NNSC repagne le sud de la JSA
(Photo NNSC, Délégation suisse, Cap Christian Moro)



Venant de franchir la MDL, Mme la Conseillère fédérale Micheline Calmy-Rey, cheffe du Département fédéral des affaires étrangères, qui se rend de Pyongyang à Séoul via Panmunjom le 20 mai 2003, est accueillie avec sa délégation (M. l'Ambassadeur Urs Ziswiler, Conseiller diplomatique; M. l'Ambassadeur Rodolphe Imhof, Chef de la Division politique 2 Asie & Océanie; M. Rudolf Strasser, Chef du Bureau de la Coopération suisse au développement en RPD) par le MG James Soligan, Chef EM adjoint de l'UNC.
(Photo NNSC, Délégation suisse)



En visite à Panmunjom le 10 avril 2002, Mme Tarja Halonen, alors Présidente de la République de Finlande, est reçue avec son mari dans le camp de la NNSC. Entretien après le repas, au Club suisse, avec le chef EM adjoint de l'UNC ainsi qu'avec les membres suédois, MG Kjell Koserius, et suisse de la NNSC.
(Photo NNSC, Délégation suisse)



La dépouille d'un civil nord-coréen emporté au sud de la MDL par la crue d'un cours d'eau est rapatriée vers le Nord via «Conference Row» à Panmunjom, le 29 juillet 2002.
(Photo NNSC, Délégation suisse)

Drei aufregende Jahre als privilegierter Beobachter

Gerhard Brügger
Chef der Schweizer Delegation NNSC 2005–2007

Mit dem Titel ist zwar nicht alles gesagt, aber doch alles treffend zusammengefasst: Der anregende Mix aus koreanischer Innenpolitik, einer gesellschaftlichen Entwicklung, die beidseits der innerkoreanischen Grenze nicht unterschiedlicher sein könnte, und das immer wieder neu gezeichnete Bild der Beziehungen zu den grossen Nachbarn Japan und China sowie zu den USA als strategische Partnerin haben den Aufenthalt und die Arbeit in der Delegation zu einem einmaligen Erlebnis gemacht.

Die Delegation, das sei hier speziell hervorgehoben, hat dank verantwortungsbewussten und initiativen Milizoffizieren trotz personell immer wechselnder Konfiguration hervorragende Arbeit geleistet. Das gleiche gilt für die Zusammenarbeit mit der schwedischen und – während deren Kurzaufenthalten – mit der polnischen Delegation. Aus zeitlicher Distanz sind auch die zu Beginn häufigen Konfrontationen mit dem UNCMAC-Sekretariat über Fragen zu Support und Logistik lediglich als viel Lärm um nichts zu qualifizieren. In jeder Beziehung eine bereichernde Erfahrung war schliesslich die Zusammenarbeit mit den Streitkräften Südkoreas und der USA.

Südkoreas labiles Verhältnis zu Nordkorea

Südkorea hat eine historisch einmalige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung durchlebt. In 60 Jahren wurde aus einem kriegsversehrten und verarmten Land ohne natürliche Ressourcen eine Top-10-Industriemacht. Dass Korea auf diese Leistung stolz ist und das Erreichte nicht durch eine risikobehaftete Konfrontationspolitik mit dem nördlichen Nachbarn gefährdet werden soll, versteht sich. Die von Präsident Kim Dae-jung geschaffene «Sunshine policy» wurde auch von seinem Nachfolger Roh Moo-hyun weitergeführt und hat bedeutende Entwicklungen ermöglicht. Erstes sichtbares Beispiel dafür war der 2005 eröffnete Kaesong-Industriekomplex in der Nähe Panmunjoms inklusive Eisenbahnverbindung durch die entmilitarisierte Zone, wo Ende 2006 ca. 12 000 nordkoreanische Arbeiter in 20 südkoreanischen Betrieben arbeitsintensive Produkte kostengünstig herstellten. Die Besucherzahlen aus Südkorea in den Norden durch die eigens geschaffenen Besucherkorridore verzeichneten grossen Zuwachs, der Austausch von politischen Delegationen auf verschiedenen Stufen und die Entwicklung neuer Tourismus- und Wirtschaftsprojekte gehörten, wie auch die umfangreichen-Lebensmittel- und Düngereinführungen, fast schon zum Tagesgeschäft.

Schlagartig gestoppt wurden die positiven Entwicklungen jedoch am 9. Oktober 2006, als Nordkorea zu Testzwecken einen atomaren Sprengkopf zündete. Das Land hat damit zwar seine militärische Macht unterstrichen und sich Respekt verschafft, aber auch in Kauf genommen, dass das Verhältnis zu den Nachbarn um Jahre zurückgeworfen wurde. Daran vermochte auch der im Oktober 2007 und kurz vor Ende der Amtszeit von Präsident Roh doch noch durchgeführte Staatsbesuch bei Kim Jong-il in Pjongjang nichts zu ändern. So markierte der Amtsantritt des neuen südkoreanischen Präsidenten Lee Myung-bak Ende 2007 gleichzeitig auch das Ende der «Sunshine policy».

Zusätzliche Aufgaben für die NNSC

Der Waffenstillstandsvertrag von 1953 beschreibt die operationellen Aufgaben der NNSC sehr detailliert. Er war konzipiert, um die Zeit bis zum Abschluss eines Friedensvertrags zu überbrücken, ist also noch immer gültig. Dies macht es nicht einfach, die operationellen Aufgaben der NNSC inhaltlich weiterzuentwickeln, obschon jedermann klar

ist, dass der nun 60jährige Vertrag heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. Dass es uns trotzdem gelungen ist, den Kommandanten des UNC von unseren Möglichkeiten zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben zu überzeugen, werte ich als wichtigsten Erfolg meiner Mission. Begonnen haben wir im Juli 2005 mit einem bescheidenen ersten Ausbauschritt, der die Begleitung von Helikopterflügen über und in die demilitarisierte Zone (DMZ) sowie entlang der südlichen Grenze der DMZ beinhaltete. Weiter erreichten wir, dass wir Beobachter an die grossen Frühjahrs- und Herbstmanöver der amerikanischen und südkoreanischen Streitkräfte entsenden und die regelmässig stattfindenden Inspektionen der Beobachtungsposten innerhalb der DMZ begleiten konnten.

Im Bewusstsein, dass solche Veränderungen auch gewisse Risiken bergen (gemäss Waffenstillstand hat die NNSC beispielsweise kein Mandat innerhalb der DMZ), wurde stets darauf geachtet, dass die Aufgaben den formellen Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens genügten und zumindest dessen «Geist» entsprachen. Es wäre dennoch übertrieben zu behaupten, dass sich diese Veränderungen einfach umsetzen liessen. Insbesondere die Teilnahme als Beobachter an den grossen Manövern gestaltete sich in der Umsetzung schwieriger als angenommen, herrschte doch bei den Verbindungsoffizieren lange Unklarheit, wie dieses neue Mandat umzusetzen sei.

Meetings in Panmunjom

Meine Delegation hat aber auch die wichtigen Traditionen aufrecht erhalten und dort Wert auf Kontinuität gelegt, wo es das Ansehen der Delegation und der Schweiz stärkte. Die personelle Präsenz in Panmunjom mit täglichen Meetings (mit der schwedischen Delegation) in der Joint Security Area (JSA) gehörte ebenso dazu wie die Anwesenheit an Anlässen in ganz Korea. Intensiv gestaltete sich auch die Besucherbetreuung im Camp, bei den Streitkräften und beim diplomatischen Corps, was uns sowohl in Bezug auf die Besucherzahl wie auch auf die -qualität einige Höhepunkte bis auf Stufe Ministerpräsident bescherte.

Zur Tradition gehörte auch das formelle Meeting der Delegationschefs das – wie im Waffenstillstandsabkommen explizit vorgesehen – mindestens einmal wöchentlich stattfand und protokolliert wurde: Das Protokoll landete immer auch im Fach der nordkoreanischen Streitkräfte, wobei dieses auch während meinen drei Jahren nie geleert wurde. Dieses Meeting war auch Anlass zum turnusmässigen Wechsel des Kommandos der NNSC, was dem Delegationschef die Rolle als «Chairman» übertrug. Ich bedaure, dass dieser Turnus nicht mir die Leitung des 3000. NNSC-Meetings bescherte, welches wir am 23. Januar 2007 durchführten und das Anlass für eine grosse Medienveranstaltung in Anwesenheit unserer Partner aus dem militärischen und zivilen Umfeld war. Auch wenn das Interesse der Medien aufgrund der Tagesaktualität mehr bei der Frage der Übertragung des Kommandos des United Nations Command von den USA an Südkorea lag, nutzten wir hier die Gelegenheit, um die zwar teilweise symbolisch gewordene, aber dennoch wichtige Präsenz einer neutralen und internationalen Kommission zwischen den Konfliktparteien hervorzuheben.

Kontakte zu Nordkorea

Leider bestanden regelmässige Kontakte mit der nordkoreanischen Armee höchstens innerhalb der JSA, aber auch dort nur mit gehörigem Sicherheitsabstand und ohne jeglichen direkten Austausch. Dank den guten bilateralen Beziehungen der Schweiz mit Nordkorea, einer langjährigen Präsenz eines Kooperationsbüros in Pjongjang sowie mit Unterstützung der Botschaft in Beijing wurde mir aber schliesslich nach einem Unterbruch von 12 Jahren dennoch eine als Privatperson und in zivil durchzuführende Reise genehmigt. Die Eindrücke waren in jeder Beziehung überwältigend und haben mir verschiedentlich Gelegenheit gegeben, die auch im Süden der Halbinsel von vielen Vorurteilen geprägte Sicht auf den Nachbarn in einigen Punkten zu widerlegen. In vielen anderen Punkten wurde mir das Wissen über Nordkorea allerdings auf erschreckende Weise bestätigt.

Dass Angehörige einer nordkoreanischen Eliteeinheit durchaus auch menschliche Züge haben können, bewies uns der verantwortliche Offizier in der JSA anlässlich unseres Besuchs: Für seine Erläuterungen zur Situation in der JSA (und im Rest der Welt) benutzte er ein Geländemodell, welches auch unser Camp detailliert aufzeigte. Mein Haus war zwar am richtigen Ort aufgestellt, nur war es nicht in der richtigen Farbe bemalt. Am Schluss seiner Ausführungen forderte er uns auf, uns vorzustellen und zu sagen, woher wir kämen. So zeigte ich nach einer längeren Einleitung auf das blaue Haus, um auch meine lokale Herkunft zu betonen und darauf hinzuweisen, dass es nicht richtig bemalt sei. Im ersten Moment etwas perplex, erholte sich der Oberst rasch und begann herzhaft zu lachen, was wiederum die Reisegruppe und die anwesenden anderen Soldaten zu einem Lachen ansteckte. Ich hoffe, er handelte sich damit keinen Karriereknick ein.

Instabile Grosswetterlage auf der koreanischen Halbinsel

Jean-Jacques Joss
Chef der Schweizer Delegation NNSC 2007–2012

In Panmunjom angekommen, beeindruckt vom modernen Flughafen Incheon, der Fahrt durch das pulsierende Seoul in die beinahe mystisch anmutende DMZ, und einem ersten Augenschein an meinem neuen Wirkungsort, wurde mir zusammen mit den Schweizer Offizieren ein unvergessliches Abendessen serviert. Dies weniger im Sinne der gebotenen Kochkünste als viel mehr in Bezug auf das unerwartete und einzigartige meteorologische Spektakel an diesem Novemberabend 2007: Ein kühler Wind rauschte durch die Bäume des Swiss Camp, finstere Wolken zogen auf, und während sich der Himmel von Minute zu Minute verdunkelte, war in der Ferne bereits dumpfes Donnern zu vernehmen. Wenig später zerrissen grelle Blitze und lauter Donnerknall die Stille der DMZ. Am nächsten Tag, beinahe wie eine versöhnliche Geste, verzauberte feinstes Schneestaub die Landschaft zwischen den beiden Korea.

Rückblickend erscheint mir Petrus' damaliger Empfang geradezu wie ein Omen für die instabilen Grosswetterlagen während meiner Zeit in Korea: Der teilweise abrupte, unerwartete Wechsel von spannungsgeladener Rhetorik, bedrohlichem Artilleriefeuer bis hin zu versöhnlich optimistischen Prognosen war für meine viereinhalb Jahre prägend. Es war alles andere als ruhig im Land der Morgenstille!

Tiefdruckgebiet mit Sturmwarnung im Norden

Die Wahl von Lee Myung-bak zum Präsidenten Südkoreas, einen Monat nach meiner Ankunft, sorgte erstmals für stärkeres Aufkommen von Wind. Die ungewohnte Rhetorik, voller Groll und Drohungen, wirkte auf mich das erste Mal zugegebenermassen beunruhigend: Als Folge des Wahlsieges von Präsident Lee drohte Nordkorea tatsächlich mit Krieg! Die Sturmböen legten sich, nachdem Pjongjang seine Kriegsdrohung mit der Ergänzung konkretisierte: «falls Präsident Lee die Haltung seiner Partei gegenüber Nordkorea umsetze». Analoge Sturmwarnungen gab es während meines Einsatzes immer wieder. Ich begann diese Rhetorik als eine immer wiederkehrende, vorübergehende «Tiefdruckstörung aus dem Norden» zu interpretieren, obwohl mir dieses Phänomen bis heute sehr gewöhnungsbedürftig erscheint.

Zögerlich aufziehendes Hochdruckgebiet, Temperatursturz, heftige Gewitter

Im Sommer 2008 wiegte sich die Weltöffentlichkeit im Glauben, dass sich die Lage auf der koreanischen Halbinsel beruhige. Die auflockerende Bewölkung im Konflikt um das nordkoreanische Atomprogramm liess US-Präsident George W. Bush die Sanktionen gegen Nordkorea aufheben, und gleichzeitig zog er in Erwägung, es von der Liste der Terrorstaaten zu streichen. Nordkorea hat im Gegenzug eine Übersicht des Atom-Programms übergeben und die teilweise Zerstörung einer Nuklearanlage zugesichert. Von internationalen Medien direkt übertragen wohnte Kim Jong-il persönlich der Sprengung des Reaktorkühlturms von Yongbyon bei. Die Sechs-Parteiengespräche mit Nord- und Südkorea, USA, China, Russland und Japan sollten in Beijing wieder beginnen. Mitte August zogen jedoch erneut dunkle Wolken auf: Pjongjang stoppte die atomare Abrüstung und protestierte so gegen den Entscheid Washingtons, wonach Nordkorea auf der «schwarzen Liste» der Terrorstaaten belassen wurde. Das sich aufbauende Hochdruckgebiet fiel einmal mehr in sich zusammen, und mit Nordkoreas Raketentest im April 2009 folgte eine weitere merkwürdige Abkühlung.

Deutliches Donnern, welches Nordkorea einmal mehr das Gehör der Weltöffentlichkeit verschaffte, war wenig später zu vernehmen: Am 25. Mai 2009, am US Memorial Day, hat Pjongjang eine weitere atomare Bombe detonieren lassen. Man berechnete die Sprengkraft auf 10 bis 20 Kilotonnen TNT – welche in etwa der Zerstörungskraft der im Zweiten Weltkrieg eingesetzten Bomben auf Hiroshima und Nagasaki entsprechen soll. Mit diesem unterirdischen Nukleartest – dem zweiten innert drei Jahren – hat Kim Jong-il gezeigt, dass er seine Ambitionen, als Atommacht anerkannt zu werden, noch nicht begraben hat. Seit diesem Test hält sich Pjongjang für unangreifbar, wobei es nicht darum geht, ob Nordkoreas Atomwaffen tatsächlich einsetzbar sind. Entscheidend ist, ob die Nachbarstaaten an eine Einsatzfähigkeit glauben oder nicht. Der Abschreckungseffekt ist vorhanden, und Nordkorea kann sich sicher genug fühlen, Südkorea, Japan und indirekt auch die USA immer wieder herauszufordern.

Unerwartet heftige Gewitter entluden sich schliesslich im März 2010 mit dem Versenken der südkoreanischen Korvette «Cheonan» und im November 2010 mit dem Artilleriebeschuss der Insel Yeonpyeong. Diese Angriffe von Seiten Nordkoreas haben die Welt aufgeschreckt und deutlich gezeigt, dass die Wetterlage auf der koreanischen Halbinsel nach wie vor labil ist. Südkorea quittierte diese überraschenden Angriffe mit regelmässigen Artillerie-Übungen und gross angelegten Seemanövern im Gebiet der Nordwestinseln, zum Teil zusammen mit den US-Streitkräften. Aus Sicht der Südkoreaner ist diese Reaktion eine logische Konsequenz auf die Provokationen des Nordens, aus Sicht Nordkoreas handelt es sich um eine ausschliessliche Provokation der südlichen Halbinsel. In einer von der offiziellen nordkoreanischen Nachrichtenagentur verbreiteten Meldung war wörtlich zu lesen, dass «dunkle Wolken eines Atomkrieges über der koreanischen Halbinsel hängen».

Lokal stabile Hochdruckgebiete

Die Zusammenarbeit mit den vorgesetzten Stellen in der Schweiz und innerhalb der Schweizer Delegation darf als sehr erspriesslich bezeichnet werden. In aussergewöhnlichen Situationen wurden wir durch Experten aus der Schweiz professionell unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit der schwedischen und bei ihrer Anwesenheit mit der polnischen NNSC-Delegation war zielgerichtet und stets geprägt von gegenseitigem Vertrauen, auch wenn hie und da Schleierwölkchen den makellos blauen Himmel trübten. Diese verzogen sich meist rasch und unspektakulär.

Vom United Nations Command (UNC) und von der United Nations Command Military Armistice Commission (UNCMAC) wurde die NNSC-Arbeit geschätzt und als weiterhin unerlässlich bezeichnet. Auf die hohe Wertschätzung unserer Friedensbemühungen durch politische, militärische und gesellschaftliche Kreise darf die Schweiz stolz sein. Eine besonders erfreuliche meteorologische «Aufhellung» war auch die stetig zunehmende Akzeptanz unserer Aufgaben bei den südkoreanischen Streitkräften.

Grosses Lob gebührt weiter der Schweizer Botschaft in Seoul: Unbürokratisch und kompetent. Generell war der Kontakt zu den zahlreichen diplomatischen Vertretungen anderer Länder sowie die Zusammenarbeit mit den Offizieren der UNC Sending States sehr bereichernd. Die Kontakte zu Staats- und Armeechefs, CEOs, Forensikern, Wissenschaftlern, Künstlern etc. zähle ich zu den wertvollsten Souvenirs aus Korea. Mit vielen von ihnen hat die Bekanntschaft über die berufliche Funktion begonnen und sich zu einer bleibenden Freundschaft entwickelt.

Als familiäres Highlight bezeichne ich die Unterstützung meiner Frau, deren Begeisterung für Korea und die zahlreichen Kontakte, welche dank ihr geknüpft werden konnten. Ich bin mir bewusst, dass dies nicht selbstverständlich ist, zumal Christine ihre damalige Arbeitsstelle nur ungern gekündigt hat. Aber auch ihre Korea-Bilanz gestaltet sich durchwegs positiv. Ein absolut unvergesslicher Tag, als in Seoul einmal mehr überraschend Schnee fiel, war der 23. März 2010. An diesem unerwartet kühlen Frühlingstag stiess unsere Tochter Noel Aileen zu uns, machte Christine und mich zu einer Familie und verhalf uns zu weiteren interessanten und amüsanten Einblicken in die amerikanische und koreanische Familienkultur, welche in sich kapitellfüllend wären. Selbstverständlich wurde unser kleiner Sonnenschein auch auf einen koreanischen Namen getauft. Yoo-Jin ist unser quirligstes Souvenir aus Korea und fordert uns auch hier in der Schweiz mit ihren Wetterkapriolen.

Ich hoffe, mit meinem Rückblick einen kleinen, persönlichen Einblick in die koreanische Wetterküche 2007 bis 2012 geliefert zu haben. Es waren bestimmt die spannendsten Jahre meiner beruflichen Laufbahn, welche mich und meine Familie in jeder Beziehung reich beschenkt haben.



Delegationschefs Schwedens und der Schweiz
(Bild Jean-Jacques Joss)



Jean-Jacques Joss mit seiner Gattin und
und Tochter Noel Aileen Yoo-Jin
(Bild Jean-Jacques Joss)



Entlang der DMZ (Bild Jean-Jacques Joss)



Wöchentliches Meeting der schweizerischen und der schwedischen NNSC-Delegierten; links
Jean-Jacques Joss (Bild Jean-Jacques Joss)



Jean-Jacques Joss (in der Bildmitte) im Gespräch mit Botschafter Thomas Kupfer (links)
und Peter Brabeck, VR-Präsident Nestlé (Bild Jean-Jacques Joss)

Mitten in einem Spannungsfeld

Urs Gerber
Chef der Schweizer Delegation NNSC seit 2012

Am 14. Februar 2012 auf dem imposanten Incheon International Airport gelandet, genau eine Woche später im Rahmen einer eindrücklichen Honour Guard Ceremony des Commanders des United Nations Commands (UNC) die Delegationsleitung offiziell übernommen und einen weiteren Monat später einen Teil der über 50 Staatschefs und ihrer Vertretungen, welche am Nuclear Security Summit in Seoul teilgenommen haben, in der DMZ empfangen und über Rolle und Aufgaben der NNSC eingeführt, darunter auch den neuen Chef des EDA, Bundesrat Didier Burkhalter: Der Start in meine Aufgabe als Delegationschef war fast ebenso rasant wie derjenige vom Katapult des südlich der koreanischen Halbinsel operierenden Flugzeugträgers «USS George Washington», welchen wir im Rahmen der operationellen Aufgaben der NNSC Ende Juni 2012 besucht haben.

Auch wenn die Herausforderung an die Neutrale Überwachungskommission eher einem Marathonlauf als einem Automobilrennen der Formel 1 gleicht, wechseln sich hektische mit eher ruhigen und beschaulichen Phasen ab. Gerade während den beschaulichen Phasen trägt der Anschein in der DMZ und direkt an der Demarkationslinie insofern, als zwischen den beiden Korea eine seit dem Machtwechsel in Pjongjang eher noch angewachsene Spannung herrscht. Der erfolgreiche Raketentest vom Dezember 2012 und der Nukleartest im Februar 2013 haben dieses hohe Spannungsniveau noch verstärkt.

Sichtbare und unsichtbare Elemente der Spannung

Einige der Schlüsselerlebnisse in meinem ersten Jahr als Delegationschef mögen dies illustrieren:

- Der Tod von Kim Jong-il und die damit verbundene Machtübernahme durch seinen jüngsten Sohn Kim Jong-un hat das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen den beiden Korea noch anwachsen lassen. Die Anschuldigungen und Drohungen haben an Intensität und Schärfe zugenommen, trotz der schon fast glamourösen Bilder des jungen Marschalls und seiner Gattin und der damit verbundenen Erwartungen nach Veränderung oder gar Reformen. Den zeitweise konziliatorischen Verlautbarungen aus dem Norden zur Zukunft Koreas sind zwischenzeitlich noch aggressivere Drohungen als früher gefolgt.
- Zu dieser andauernden Spannung trägt natürlich auch bei, oder wird dadurch instrumentalisiert, dass aus den Wahlen in den Key-Player-Staaten des Spätjahrs 2012 (USA, China, Japan, Südkorea) ausser in den USA neue Führungskräfte an die Macht gekommen sind, welche mehr oder weniger national(istisch)-konservativ ausgerichtet sind. Damit bleibt nicht nur auf der koreanischen Halbinsel für Spannung gesorgt, sondern in ganz Ostasien. Die teilweise militärisch begleiteten Kraftakte um die kleinen Inseln haben zwischen Südkorea und Japan wie besonders auch zwischen China und Japan zu einem neuen Tiefpunkt in den jeweiligen bilateralen Beziehungen geführt. Ob dabei die stipulierte «Korea Trust Policy» der ersten weiblichen Präsidentin in Nordostasien und Korea im Verhältnis zum Norden zu einer Verbesserung führen wird, bleibt abzuwarten.

- Davon ist auch die NNSC nicht ausgenommen worden, welche nach einer an die Koreanische Volksarmee (KPA) ausgesprochenen Einladung zur Gedenkfeier des Waffenstillstands sehr heftig angegriffen worden ist. Es sei absurd, dass es sich die ehemalige NNSC als «ghost organization» erlaube, einen Gedenk Anlass abzuhalten und zu einer derart unnötigen Veranstaltung einzuladen. Die Südseite werde gewarnt, dass bei einer Weiterholung einer dergleichen Provokation mit den entsprechenden Gegenmassnahmen

des Nordens zu rechnen sei. Zudem ist die NNSC im Oktober 2012 formell beschuldigt worden, unerlaubterweise die Türe der Blauen NNSC-Baracke (T1) gegen Norden zu öffnen und durch das Winken mit Papier die Soldaten der KPA zu bedrohen. Diese seit dem Abbruch der Beziehungen zum Norden im Jahre 1995 gepflegte Massnahme dient bekanntlich dazu, der KPA zu signalisieren, dass die Protokolle der NNSC-Meetings zur Einsicht in den in der Baracke befindlichen Briefkasten der KPA gesteckt würden. Diese sind aber bisher nie abgeholt worden, auch wenn die Türe gegen Norden auch deswegen nicht abgeschlossen wird.

- Die gegenseitigen Anschuldigungen und Spannungen haben im Herbst 2012 einen neuen Höhepunkt erreicht, nachdem innert einer Woche drei, davon zwei militärische Überläufer über die DMZ in den Süden gelangt sind. Dabei hat einer der Überläufer vorher offenbar zwei seiner Vorgesetzten erschossen und ist dann im Westkorridor nahe der Joint Security Area (JSA) übergelaufen. Der andere, als «Knock-knock»-Überläufer durch die südkoreanische Medienlandschaft bekannte KPA-Soldat musste nach Überwinden der imposanten Zäune zuerst bei drei Wacht- und Beobachtungsposten buchstäblich an die Türe klopfen, bis er bemerkt worden ist. Die Reaktionen in der südkoreanischen Politik waren erheblich, zumal ganz offensichtlich Vertuschungsversuche aufgedeckt wurden: Allein wegen des «Knock-knock»-Überläufers sind mehrere Generäle und Oberste freigestellt oder diszipliniert worden. Sanktionen auf der Nordseite sind offenbar ebenfalls ergriffen worden. Als Teil der operationellen Aufgaben der NNSC konnte ich zusammen mit meinem schwedischen Counterpart im Rahmen einer Spezialuntersuchung an der Befragung durch die Waffenstillstandskommission des 21-jährigen «Knock-knock»-Überläufers teilnehmen.
- Echt bedrohlich wurde es Ende Oktober 2012, als eine südkoreanische Gruppierung um ehemalige Überläufer versuchte, knapp ausserhalb der DMZ eine grosse Ballonaktion mit Flugblättern in Richtung Norden zu starten. Die Drohungen des Nordens wurden mit erkennbaren, signifikanten militärischen Verlegungen und Bereitschaftsgraderhöhungen (Artillerie und Kampfflugzeuge) untermauert, was den Süden zu erheblichen militärischen und anderen Gegenmassnahmen veranlasste. Zum Teil musste die Bevölkerung im «Freedom Village» die Schutzbauten aufsuchen, und die NNSC wurde aufgefordert, Helm und Schutzweste zumindest in der Nähe zu haben. Dank dem resoluten Eingreifen von Polizei und Militär im Süden zur grossräumigen Absperrung des geplanten Startgeländes konnte die sehr angespannte und nervöse Situation entschärft werden.

Zwischen Instrumentalisierung und Wahrnehmungsdefiziten

Diese Ereignisse und Lageentwicklungen dienen den zuständigen Politikern und Verantwortlichen der Streitkräfte dazu, meist geschickt orchestriert durch die Medien, dies gegen innen und aussen Stärke, Entschlossenheit und Bereitschaft zu signalisieren. Vom Präsidenten über den Verteidigungsminister bis hin zu den Präsidentschaftskandidaten folgen dann oft sehr publikumswirksam inszenierte Auftritte vor Ort, nicht selten in Tarnanzugsjacken gekleidet, um möglichst klare Botschaften abzusetzen. Dies hat ohne vorangehende Bewilligung in der DMZ ebenfalls stattgefunden, was dann auch die NNSC auf den Plan ruft. In oft starkem Kontrast dazu haben solche Erkenntnisse in der Megapolis Seoul, wo mit rund 23 Millionen Einwohnern fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Republik Korea lebt, nur beschränkten oder keinen Platz. Die Herausforderungen des täglichen Lebens in der Grossstadt sowie der enorme Sozialdruck, welcher gerade auf den urbanen Koreanern lastet, scheint wenig Spielraum zu lassen, sich mit dieser spannungsgeladenen Situation mit dem anderen Korea vertieft auseinanderzusetzen. An diesem Verhaltensmuster hat sich auch im spannungsgeladenen Frühjahr 2013 wenig verändert. Obwohl die Wiedervereinigung Verfassungsauftrag ist, scheint dies gerade die jüngere und jüngste Generation wenig zu kümmern, oder das Thema wird verdrängt. Der eigene hohe Lebensstandard, der oft mit beträchtlichen Anstrengungen des eigenen Umfelds erarbeitet und gehalten wird, soll möglichst nicht gefährdet werden. Da passt eine echte Auseinandersetzung mit den Entwicklungsmöglichkeiten und der Zukunft der «Brüder und Schwestern» im Norden immer weniger ins Bild. Mit der nun auch schwächeren Wirtschaftslage und den unsicheren Aussichten dürfte sich dieser Trend eher noch verstärken. Diese fundamentalen Unterschiede in der Wahrnehmung der Herausforderungen auf der koreanischen Halbinsel waren mir vor Antritt der Mission zwar in Ansätzen bekannt, sind mir aber nun vor Ort als eine wirklich prägende Erfahrung so richtig bewusst geworden. Als NNSC können wir hier durchaus zur Bewusstseinsbildung beitragen, auch wenn es keinesfalls unsere Aufgabe ist, hier irgendwelche Prozesse zu begleiten oder gar auszulösen. Es ist immer wieder genuegend festzustellen, wie beeindruckt sowohl Familienmitglieder von sogenannten «Chaebols»¹ wie auch junge Studenten von den aufgezeigten Zusammenhängen sind, die ihnen wenn überhaupt nur ansatzweise bekannt waren. Dank ihrer unparteilichen Position vermag die NNSC ihre Message mit der entsprechenden ho-

hen Glaubwürdigkeit abzusetzen. Für mich als Delegationschef sind gerade Vertreter der jungen Generation als künftige «Leaders» sehr wichtig. Dazu zählen selbstverständlich ganz besonders auch die Absolventen der Militärakademien, wo die NNSC auf Einladung

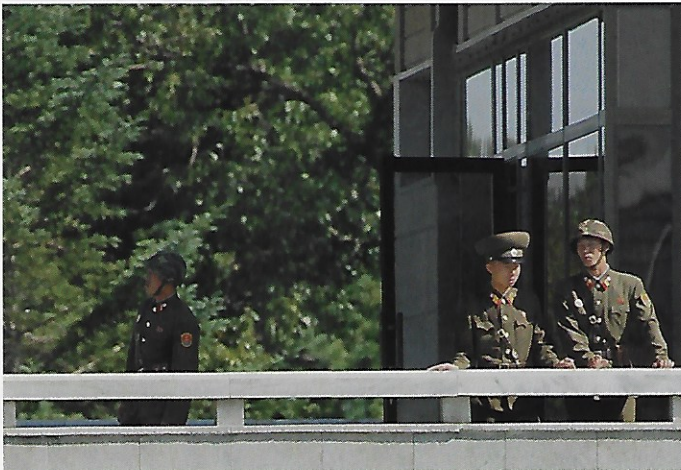
meist zusammen mit der Waffenstillstandskommission zu dieser wichtigen Bewusstseinsbildung beitragen kann. Dass der Prozess der Informationsvermittlung nun langsam Fahrt aufnimmt, ist einer der besonders erfreulichen Entwicklungen der jüngsten Zeit.



NNSC-Delegationschefs als Beobachter an der Übung UFG'12, Besuch im Empfangszentrum in Osan, 9. August 2012



Einblicke in die Bewachungsanlagen des Nordens von einem Beobachtungsposten des Südens an der koreanischen Ostküste (Bild NNSC)



Nordkoreanische Wachtsoldaten in der JSA Panmunjom (Bild NNSC)



Die wöchentlichen NNSC-Meetings bilden nach wie vor den Eckpfeiler der Aktivitäten der NNSC (Bild NNSC)



NNSC-Verhandlungsgebäude, JSA Panmunjom (Bild NNSC)

Gedanken zur Entwicklung der sicherheitspolitischen Lage in Korea

Roland Bleiker

Das schweizerische Engagement in der Neutralen Überwachungskommission (NNSC) in Korea ist gezwungenermassen von der sicherheitspolitischen Lage auf der Halbinsel abhängig. So hat sich schon bald nach der Einsetzung der NNSC im Juli 1953 die Aufgabe der Kommission grundlegend geändert. Mit der Intensivierung des Kalten Krieges war die ursprüngliche Mission der NNSC – die Überwachung des Waffenstillstandsabkommens zur Verhinderung der Wiederaufrüstung – im wesentlichen schon bald hinfällig geworden. Der Kalte Krieg spitzte sich so zu, dass auch das geteilte Korea von einem gegenseitigen Aufrüstungswettrennen – und von immer intensiveren antagonistischen Einstellungen – geprägt wurde. Schon im Jahre 1958 stationierten die USA Nuklearwaffen in Südkorea. Geopolitische Ereignisse haben später auch die informelle Funktion der NNSC stark verändert. Mit dem Ende des Kalten Krieges im Jahre 1989 verlor Nordkorea die wirtschaftlich und diplomatisch wichtige Unterstützung der Sowjetunion. Pjongjang stand nun noch isolierter da, was auch einen direkten Einfluss auf die Arbeit der NNSC hatte.

Symptomatisch für die volatile sicherheitspolitische Lage in Korea sind die regelmässig auftretenden Nuklearkrisen. Diese sind oft nach einem sehr ähnlichen Muster abgelaufen. Obwohl Pjongjang 1985 dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen beigetreten ist, hat es seine Ambition, nukleare Waffen zu entwickeln, nie richtig aufgegeben. Mehrere Male hat Pjongjang denn auch angedroht, aus dem Vertrag auszutreten. Jedes Mal führte dies zu einer intensiven und gefährlichen Krise, die dann erst im letzten Moment durch eine Vereinbarung noch abgewendet werden konnte. Diese sah jeweils vor, dass Nordkorea auf Nuklearwaffen verzichtet und, im Gegenzug, gewisse Hilfsgüter wie Brennstoffe, Nahrungsmittel und Medikamente von den USA, Südkorea und Japan geliefert werden. Aber jede Vereinbarung ist irgendwann wieder auseinander gebrochen. Um Mitte 2009 war die sicherheitspolitische Lage vielleicht so ernst wie noch nie seit dem Korea-Krieg: Nordkorea führte mehrere Nuklear- und Raketentests durch. Im darauf folgenden Jahr kamen 46 südkoreanische Seeleute um nach einer nordkoreanischen Torpedoattacke auf die Korvette «Cheonan». Die Beschiessung der südkoreanischen Insel Yeonpyeong führte zudem zu vier Toten und zwanzig Verwundeten.

Diese sicherheitspolitischen Muster zu analysieren ist die Aufgabe des vorliegenden Aufsatzes. Dazu muss zuerst etwas weiter ausgeholt werden, denn die heutigen Spannungen in Korea können nicht ohne ihren historischen Hintergrund verstanden werden. Wichtig ist es auch, zu erfassen, wie verschiedene diplomatische und militärische Strategien die sicherheitspolitische Lage beeinflusst haben. Zwei sich diametral gegenüberstehende Positionen sind hier von besonderer Bedeutung: die eine versucht, mittels Druckmittel Nordkorea zu einer Integration in die Weltgemeinschaft zu zwingen; die andere zieht es vor, eine solche Entwicklung mit Verhandlungen und humanitärer Hilfe zu erzielen. Die Vor- und Nachteile beider Ansätze werden hier kurz diskutiert.

Die ständige Wiederkehr der koreanischen Nuklearkrisen

Die sicherheitspolitische Lage in Korea während den letzten zwei Jahrzehnten war vor allem von einem Phänomen geprägt: scheinbar ständig wiederkehrende Nuklearkrisen. Die erste Krise begann anfangs der Neunzigerjahre. Trotz des Vertrages über die Nichtverbreitung von Kernwaffen hatte Pjongjang, wie erwähnt, seine nuklearen Ambitionen nie ganz aufgeben. Amerikanische Geheimdienstberichte orteten schon bald eine Plutonium-Aufbereitungsanlage in Yongbyon. Verschiedene Verhandlungen folgten. Nordkorea

erklärte sich bereit, die Anlage von der Internationalen Atomenergiebehörde inspizieren zu lassen. Aber Meinungsverschiedenheiten über die Inspektion veranlassten Pjongjang im März 1993, den Austritt aus dem Nichtverbreitungsvertrag offiziell zu erklären. Eine intensive Krise bahnte sich schon bald an. Der damalige amerikanische Verteidigungsminister William Perry stufte die Situation als äusserst prekär ein: so nahe an einen grossen Krieg seien die USA während seiner Amtszeit nie gewesen. Im Herbst 1994 konnte jedoch eine Vereinbarung das Schlimmste verhindern: Pjongjang gab sein Nuklearprogramm auf und im Gegenzug lieferten die USA, Südkorea und Japan Hilfsgüter wie auch das technische Wissen für Nuklearreaktoren zur friedlichen Energieerzeugung.

Es folgte darauf eine Periode der Détente. Mit dem Amtsantritt des neuen südkoreanischen Präsidenten Kim Dae-jung brach Anfang 1998 auch eine neue Epoche an. Kim verwarf die Konfrontationsposition seines Vorgängers und zeigte sich kompromissbereit gegenüber dem Norden. Die damalige US-Regierung unter Präsident Bill Clinton unterstützte diese Position. Ein offizieller US-Report unterstrich die Notwendigkeit, eine völlig neue Politik gegenüber Nordkorea zu entwickeln: wichtig sei nicht nur die übliche Abschreckungspolitik, sondern auch extensive Verhandlungen mit Pjongjang.

Die ersten Ergebnisse dieser neuen Verhandlungspolitik liessen nicht lange auf sich warten. Handelsabkommen wurden unterzeichnet und Reiserestriktionen nach Nordkorea gelockert. Im Gegenzug zeigte auch Pjongjang Verhandlungsbereitschaft und eine gewisse Öffnung, wenn auch nur zaghaft und unter kontrollierbaren Bedingungen, wie zum Beispiel für den Besuch von Familienmitgliedern, die vor einem halben Jahrhundert durch den Korea-Krieg voneinander getrennt worden waren. Den vorläufigen Höhepunkt bildete dann ein historisches Treffen im Juni 2000 zwischen den beiden Staatsoberhäuptern Kim Jong-il und Kim Dae-jung.

Die Détente hielt indessen nicht lange. Schon anfangs 2002 zeigte das fragile Sicherheitsabkommen erste Brüche. Der neue US-Präsident George W. Bush kündigte einen radikalen Kurswechsel an. Von nun an waren die USA auf Konfrontationskurs mit Nordkorea. An seiner ersten jährlichen Rede zur Lage der Nation identifizierte Bush Nordkorea – zusammen mit Irak und Iran – als Teil einer «Achse des Bösen». Als Beweis dafür zitierte Bush Pjongjangs Exporte von ballistischer Raketentechnik sowie seine nuklearen Ambitionen. Ein Bericht des Verteidigungsdepartements sah dann sogar die Möglichkeit präventiver Nuklearangriffe gegen Nordkorea vor. Pjongjang reagierte sofort und annullierte seine Sistierung des Nuklearprogramms. Die Situation verschlechterte sich in der Folge sehr schnell. Nordkorea nahm den nuklearen Reaktor in Yongbyon wieder in Betrieb, zog sich offiziell vom Kernwaffenvertrag zurück und verwies die Inspektoren der Internationalen Atomenergiebehörde des Landes. Im Oktober 2006 gab es heftige internationale Reaktionen auf eine Ankündigung Pjongjangs, dass es einen Nukleartest erfolgreich abgeschlossen hatte.

Die Situation beruhigte sich teilweise im Jahr 2007, nachdem sich Nordkorea wieder bereit erklärte, sein Nuklearprogramm zu sistieren. Aber schon 2009 war die Lage so angespannt wie noch nie, nachdem Nordkorea mehrere weitere Nuklear- und Raketen-Tests vorgenommen hatte. Mit der Torpedoattacke von 2010, die schon am Anfang dieses Aufsatzes erwähnt wurde, erreichte die Krise dann ihren momentanen Höhepunkt. Sogar moderate Kommentatoren sahen nun zum ersten Mal seit Jahrzehnten die reale Gefahr eines neuen Korea-Krieges.

Der Ende 2011 eingetretene Tod des langjährigen nordkoreanischen Führers Kim Jong-il könnte auch Auswirkungen auf die sicherheitspolitische Lage haben. Sein Sohn und Nachfolger, Kim Jong-un, schien vorerst eine gewisse Öffnung des Landes in Betracht zu ziehen. In einer Neujahrsansprache kündigte er jedenfalls Veränderungen an, insbesondere eine Verbesserung des Lebensstandards für die Bevölkerung und eine Beendigung der Feindschaft mit Südkorea.

Hoffnung gibt es auch aus Südkorea, wo die neu gewählte Präsidentin Park Geun-hye nicht nur als erste Frau die Macht übernommen hat, sondern auch einen aussenpolitischen Kurswechsel anstrebt. Sie hat sich bereits während dem Wahlkampf von der Konfrontationspolitik ihres Vorgängers distanziert.

Trotz diesen scheinbar positiven Signalen sind die sicherheitspolitischen Risiken in Korea noch lange nicht unter Kontrolle. Nordkorea hält auch weiterhin an seinen nuklearen Ambitionen fest. Ein im Dezember 2012 offiziell zu friedlichen Zwecken gestarteter Satellit wurde von Südkorea und den USA in erster Linie noch als Weiterentwicklung des nordkoreanischen Waffenarsenals interpretiert. Der Nukleartest vom Februar 2013 hingegen hat viele Hoffnungen auf eine Entspannung der Situation vorerst wieder zunichte gemacht. Auch die neue südkoreanische Präsidentin wird sich kaum von einer konservativen Politik verabschieden können, deren Grundprinzipien sich als Gegensatz zum nordkoreanischen Kommunismus definieren.

Sicherheitspolitische Debatten konzentrieren sich deshalb vor allem darauf, Mittel und Wege zu finden, um die Situation auf der Halbinsel möglichst stabil zu halten. Die meisten Beobachter gehen davon aus, dass Nordkoreas Hauptmotivation darin besteht, in einer ideologisch feindlichen Welt zu überleben. Aber in einer isolierten und wirtschaftlich schlechten Lage ist dies nicht einfach: eine der wenigen Strategien, über die Nordkorea verfügt, besteht daher darin, Krisen herbeizuführen, um danach von der internationalen Gemeinschaft Konzessionen zu erzwingen: nukleare Erpressung, sozusagen.

Aber damit endet der Konsens. Sicherheitspolitiker und strategische Experten sind sich uneinig darüber, wie die Situation auf der Halbinsel am besten in den Griff zu bekommen sei. Die Debatten sind dementsprechend polarisiert. Auf der einen Seite stehen Befürworter einer Konfrontationspolitik gegenüber Nordkorea; auf der anderen befinden sich Politiker, die Verhandlungen und Kompromissbereitschaft vorschlagen.

Konfrontationspolitik

Verfechter einer Konfrontationspolitik setzen auf militärische Stärke und Wirtschaftsanktionen. Ziel ist es, Nordkorea im Schach zu halten und gleichzeitig einen möglichst schnellen Machtwechsel zu erreichen. Nach dieser Logik wäre es falsch, Nordkorea Hilfeleistungen und Handlungsmöglichkeiten anzubieten. Dies würde lediglich das diktatorische Regime verlängern und damit auch das Leiden des nordkoreanischen Volkes. Darum haben sich auch mehrere humanitärere Organisationen entschlossen, sich aus Nordkorea zurückzuziehen. Oxfam und Médecins Sans Frontières, zum Beispiel, haben Nordkorea teilweise verlassen, weil eine adäquate Kontrolle ihrer Hilfsprogramme nicht mehr möglich war und sie befürchteten, dass der meistgefährdete Teil der Bevölkerung damit nicht erreicht werden kann.

Die Hauptverfechter einer Konfrontationspolitik waren die USA unter der Regierung von George W. Bush. Wie schon erwähnt, sah man zu dieser Zeit Nordkorea als Teil einer Achse des Bösen; man zog sogar die Möglichkeit eines nuklearen Präventivschlages in Betracht. Dieser war vor allem für zwei Szenarien vorgesehen: als Antwort auf einen Angriff gegen Südkorea oder um die Proliferation von Massenvernichtungswaffen zu unterbinden. Verfechter einer Konfrontationspolitik fühlen sich durch die neuesten Ereignisse bestätigt. Einige betonen sogar, dass es nun für Südkorea an der Zeit sei, «zurückzuschliessen.» Seoul hat zwar auf diese Provokationen verhalten reagiert, aber die Regierung unter Präsident Lee Myung-bak galt als Verfechterin einer Konfrontationspolitik.

Obwohl schon seit Jahrzehnten praktiziert, hat es die Konfrontationspolitik indessen verfehlt, auf der koreanischen Halbinsel für nachhaltige Sicherheit zu sorgen. Von Frieden kann schon gar nicht die Rede sein. Vier Probleme sind zu betonen.

Erstens: militärische Druckversuche sind in Korea verhältnismässig ineffektiv. Experten sind sich einig, dass eine militärische Lösung in Korea nur sehr schwierig zu erreichen ist. Die Millionenstadt Seoul ist nur gerade fünfzig Kilometer von der entmilitarisierten Zone und der innerkoreanischen Grenze entfernt. Auch wenn ein Präventivschlag das nordkoreanische Nukleararsenal ausschalten könnte, gäbe es noch mehr als genug konventionelle Waffen, um einen zweiten Korea-Krieg auszulösen, und dies mit katastrophalen Folgen für beide Seiten.

Der zweite Pfeiler der Konfrontationspolitik sind Wirtschaftssanktionen. Diese wurden zum Beispiel im Oktober 2006 vom UNO-Sicherheitsrat beschlossen. Gedacht als direkte Antwort auf Pjongjangs Nukleartests, waren dies die weitestreichenden Sanktionen seit dem Koreakrieg 1953. Sie beinhalteten nicht nur alle Materialien, die zur Produktion von nuklearen, biologischen oder chemischen Waffen benötigt werden, sondern auch Verbote für internationale Reisen und ein Einfrieren aller Vermögenswerte von Leuten, die im Zusammenhang mit Pjongjangs umstrittenen Waffenprogramm stehen. Das Problem mit Sanktionen ist hingegen, dass sie historisch nur sehr selten erfolgreich waren. In den meisten Fällen blieben sie ohne jegliche Wirkung, wie in Iran, Irak, Jugoslawien, Afghanistan oder eben Nordkorea. In der Tat kann sogar angenommen werden, dass Sanktionen eine gewisse kontraproduktive Wirkung zeigen: sie können ein gemeinsames Feindbild erzeugen, das danach die Machtpositionen der Eliten nur noch weiter stärkt.

Drittens: Konfrontationspolitik schliesst zwar Verhandlungen nicht aus, aber erschwert deren Möglichkeit, eine gegenseitig akzeptable und dauerhafte Lösung zu finden. Zudem stellen sich auch schwierige ethische Fragen. Wie soll es denn überhaupt möglich sein, mit dem «Bösen» zu verhandeln ohne darin verwickelt zu werden? Das Böse ist bereits eine Vorverurteilung, die den Gesprächspartner als irrational delegitimisiert und die schon im vornherein Verhandlungen oder Kompromisse verunmöglicht.

Viertens ist es aus der Konfrontationsposition nicht möglich, die interaktive Dimension der sicherheitspolitischen Lage in Korea zu erkennen. Nur sehr wenige strategische Experten geben sich die Mühe, sich vorzustellen, wie militärische Bedrohungspositionen

von Pjongjang aus gesehen werden und wie die entsprechenden politischen Aktionen und Reaktionen Teil einer Entwicklung sind, in der auch westliche Staaten einen grossen Teil der Verantwortung tragen. Nordkorea existiert nicht in einem Vakuum. Deren Positionen und Handlungen können nur in einem historischen Rahmen vollständig erfasst werden: als Ängste und Bedrohungsgefühle, hervorgebracht nach vier Jahrzehnten kolonialer Besatzung durch Japan, einem dreijährigen zerstörerischen Krieg, und danach während einem jahrzehntelangen Kalten Krieg, der unaufhörlich Konfrontationen bewirkt hat. Besonders verheerend ist dabei die Androhung eines möglichen nuklearen Präventivschlages, denn er ist die Kulmination einer langen nuklearen Bedrohung gegenüber Nordkorea. Die USA sind die einzige Militärmacht, die je Nuklearwaffen eingesetzt hat, und dies in Hiroshima und Nagasaki, also nicht weit entfernt von Korea. Während dem Korea-Krieg zogen die USA den Einsatz von Nuklearwaffen in Erwägung, und zwar als Teil einer massiven Vergeltungspolitik. General Douglas MacArthur verlangte sechsundzwanzig Nuklearbomben für spezielle Ziele in Nordkorea. Diese wurden zwar nie bewilligt, aber schon ein paar Jahre nach dem Waffenstillstand stationierten die USA Nuklearwaffen in Südkorea. Dass sich der Norden in Anbetracht dieser historischen Verhaltensmuster bedroht fühlt, ist daher nachvollziehbar.

Verhandlungspolitik

Es gibt effektive Alternativen zur vorherrschenden Konfrontationspolitik. Ein entgegengesetzter Ansatz geht davon aus, dass ein direktes Engagement in Nordkorea und eine Integration des Landes in die internationale Gemeinschaft die besten Möglichkeiten bieten, um eine militärische Eskalation zu verhindern. Mehrere humanitäre Organisationen haben sich daher auch entschieden, in Nordkorea zu verbleiben, obwohl die Bedingungen für eine Entwicklungszusammenarbeit bei weitem nicht ideal sind. Aber ein Rückzug würde lediglich die Risiken einer Konfrontation erhöhen und damit der gefährdeten Bevölkerung nur noch weiter schaden. Auch empirische Daten zeigen, dass es beinahe keine Fälle gibt, in denen eine Hungersnot zum politischen und sozialen Wandel geführt hat.

Die Verhandlungspolitik wurde vor allem von Südkorea zeitweise sehr stark gefördert. Im Februar 1998 erklärte der damals neue Präsident Kim Dae-jung, dass er von nun an einen völlig neuen Kurs gegenüber Nordkorea einschlagen würde. Anstelle der Konfrontationspolitik setzte er nun auf eine Versöhnungspolitik, die Kooperation und Kompromissbereitschaft in den Vordergrund stellte. Kims Nachfolger, Roh Moo-hyun, setzte diese Politik dann auch bis 2008 fort.

Die südkoreanische Verhandlungspolitik setzte auf eine Art Dialog, der über normale diplomatische Aktivitäten hinausging. Die wichtigsten Errungenschaften dieser Politik sind denn auch nicht die Gipfeltreffen, obwohl diese historisch einmalig waren: zwei Treffen zwischen den jeweiligen koreanischen Staatsoberhäuptern, zuerst im Juni 2000 mit Kim Dae-jung und Kim Jong-il, und dann im Oktober 2007 mit Kim Jong-il und Roh Moo-hyun. Zudem gab es einige Vertragsvereinbarungen, an denen sich auch die USA, China, Russland und Japan beteiligten.

Wichtiger als diplomatische Initiativen sind die eher unauffälligen grenzüberschreitenden Aktivitäten, welche durch die Verhandlungspolitik ermöglicht wurden: touristische Besuche von Südkoreanern im Norden; Wirtschaftsbeziehungen; Austauschprogramme im Bereich der Kultur oder des Sportes, wie auch Familienzusammenkünfte. All diese Aktivitäten waren natürlich sehr limitiert, aber für koreanische Verhältnisse bahnbrechend, denn bis anhin gab es keine nennenswerten Beziehungen und Austausche zwischen den beiden verfeindeten koreanischen Staaten.

Die Verhandlungspolitik beruht auf einer traditionellen liberaldemokratischen Annahme, dass wirtschaftliche Beziehungen gemeinsame Interessen und somit auch ein grösseres Verständnis fördern. Wenn kommerzielle Angelegenheiten im Spiel sind, haben alle beteiligten Parteien auch ein Eigeninteresse, das Konfliktpotenzial zu reduzieren, denn eine Eskalation würde nur Investitionen und Profit gefährden. Aber vermehrte Interdependenz ist nicht der einzige Vorteil einer partiell geöffneten Grenze am 38. Breitengrad. Persönliche Kontakte zwischen Koreanern beider Seiten können zur Reduktion von tief verwurzelten Vorurteilen beitragen.

Auch die Verhandlungspolitik ist nicht ohne Probleme und klare Nachteile. Da wäre einmal das ethische Dilemma, zu verhandeln und Kompromisse einzugehen mit einem Staat, der ganz klar massive Menschenrechtsverletzungen begeht. Zudem besteht immer die Gefahr, dass Pjongjang sich nach aussen tolerant und handlungswillig zeigt, aber im Geheimen trotzdem an seinen nuklearen Programmen weiterarbeitet. Dies ist denn auch einer der Gründe, warum sich der südkoreanische Präsident Lee Myung-bak für einen viel härteren Kurs gegenüber Pjongjang entschieden hatte, und dies obwohl nun die

USA unter der Obama-Regierung bereit waren, eine etwas versöhnlichere Politik zu betreiben.

Schlussfolgerungen: Implikationen der sicherheitspolitischen Lage in Korea für die Schweizer Friedensförderungsmission

Ziel dieses kurzen Aufsatzes war es, die langfristigen Merkmale der sicherheitspolitischen Lage in Korea zu identifizieren. Es ist selbstverständlich, dass dies hier nur in beschränkter Art und Weise möglich ist. Ich habe mich vor allem auf die Verhaltensmuster der zwei koreanischen Staaten konzentriert, wie auch auf die Rolle der wichtigsten Aussenpartei, den USA. Genauso wichtig wäre es, die Rolle von Japan, Russland und vor allem China zu diskutieren, was ich hier nicht tun konnte. Trotzdem sind einige Merkmale klar.

Die sicherheitspolitische Lage in Korea ist geprägt durch ständige Krisen, die sich vor allem um die nuklearen Ambitionen Nordkoreas drehen. Es gibt keinen Konsens, wie mit den entsprechenden Risiken umzugehen ist. Sicherheitspolitische Diskussionen sind sehr polarisiert. Auf der einen Seite stehen Konfrontationspolitiker, die daran interessiert sind, mittels militärischem Druck und Wirtschaftssanktionen Nordkorea zu einem Umdenken zu zwingen. Dies war über die letzten Jahrzehnte hinweg die vorherrschende Position. Fortschritte wurden damit nur sehr wenige erzielt.

Eine Alternative besteht in einer toleranten Verhandlungsbereitschaft, die vor allem von Südkorea zwischen 1998 und 2008 vorangetrieben wurde. Trotz vieler Fortschritte ist auch diese Politik an ihre Grenzen gestossen. Die Situation heute ist nicht besser. Aber dafür kann die Verhandlungspolitik nicht alleine verantwortlich gemacht werden, denn ihr wurde eigentlich nie eine richtige Chance gegeben. Während Kim Dae-jung und Roh Moo-hyun Versöhnung anstrebten, unterwanderten die USA diesen Versuch mit einer ausgeprägten Konfrontationspolitik.

Kurzum: beide vorherrschende Ansätze haben nicht ihre erhoffte Wirkung gezeigt. Militärischer Druck und Wirtschaftssanktionen haben Nordkorea nur noch aggressiver gemacht. Auch während der schlimmsten Hungerskatastrophe war das Regime in Pjongjang noch fest im Sattel. Aber weder Konzessionen noch Verhandlungen haben einen entscheidenden Durchbruch erreicht. Neue Wege sind daher gefragt.

Wie können Friedensförderungsinitiativen zur Lösung dieser Problematik beitragen? Sicher ist, dass sich dies vor allem über eine Verhandlungspolitik, und nicht eine Konfrontationspolitik, abspielen muss.

Meiner Meinung nach besteht die Hauptaufgabe darin, Nordkorea so gut wie möglich in die internationale Gemeinschaft einzubinden und das Land dementsprechend zu öffnen. Es gab in der Geschichte wohl kaum ein Land, das sich so von der Aussenwelt abgeschottet hat wie Nordkorea nun schon während einem halben Jahrhundert. Normale Bürger haben keinen Zugriff auf ausländische Fernseh- und Radioprogramme oder Zeitungen. Das Internet existiert für die Bevölkerung nicht. Reisen ausserhalb des Wohnortes brauchen eine vorhergehende Bewilligung. Kurzum, der staatliche wie auch der private Diskurs ist völlig kontrolliert und ideologisch geprägt.

Ein substantieller Fortschritt kann nur erfolgen, wenn diese Informationsbarriere durchbrochen wird. Eine aktive Informationsdiplomatie ist daher angesagt, vielleicht nach dem Modell der Ostpolitik in Europa. Das Wissen um eine Aussenwelt war dazumal ein Schlüssel zum politischen und sozialen Wandel. Dass Nordkorea diesen Wandel fürchtet und zu verhindern versucht, ist bekannt, aber dies soll eine friedenssuchende Mission nicht aufhalten, vor allem auch weil ein solcher Versuch schon lange im Gange ist. Aufeinanderfolgende verheerende Hungerskatastrophen haben viele Nordkoreaner dazu getrieben, sich in China nach Nahrungsmitteln umzusehen. Dabei haben sie auch Informationen von der Aussenwelt zurückgebracht: Videos und Radioapparate, mit denen man verschiedene ausländische Sender erreichen kann. Dazu gibt es auch vermehrt Versuche, der nordkoreanischen Bevölkerung alternative Informationen zukommen zu lassen, wie zum Beispiel über «Open Radio for North Korea.»

Die Schweiz kann den politischen Lauf in Korea weder aufhalten noch entscheidend beeinflussen. Aber sie kann bereit sein, einen wichtigen Beitrag zur Friedensförderung zu leisten. Dies geschieht am besten durch eine Diplomatie, die hinter den Kulissen gute Dienste anbietet. Dies ist vor allem dann notwendig, wenn sich die Situation sehr schnell verändern sollte, was in Korea jederzeit möglich ist. Sich dafür zu positionieren scheint mir eine der wichtigsten Aufgaben der Schweizer Friedenspolitik in Nordostasien zu sein. Das Engagement mit der NNSC leistet einen kleinen, aber nicht unbedeutenden Beitrag dazu.

Dieser Aufsatz basiert auf verschiedenen Texten. Die Hinweise darauf wurden aus stilistischen Gründen weggelassen. Eine vollständige Bibliographie kann jedoch beim Autor angefordert werden (bleiker@uq.edu.au).

Rolle und Bedeutung der NNSC in der schweizerischen Sicherheitspolitik

Bruno Rösli

Einiges wurde bis jetzt über den schweizerischen Einsatz in der Neutralen Überwachungskommission in Korea geschrieben. Wenig beleuchtet wurde dabei die Frage nach Rolle und Bedeutung der NNSC im Gefüge der schweizerischen Sicherheitspolitik. Dies mag daher rühren, dass Sicherheitspolitik als Terminus in der Schweiz erst aufschien, als die NNSC schon seit 20 Jahren in Korea im Einsatz war; vorher gab es Aussenpolitik, Aussenwirtschaftspolitik und Militärpolitik, ohne übergreifende konzeptionelle Klammer. Die sicherheitspolitische Konzeption der Schweiz wurde seither in vier Berichten² weiterentwickelt, mit gleichbleibendem Zweck: Prävention von Risiken und Gefahren respektive deren Bewältigung und Abwehr mit dem Ziel, die Selbstbehauptung der Schweiz zu gewährleisten und deren Bevölkerung zu schützen.

Nachfolgend soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Schweizer Beteiligung an der NNSC in die Sicherheitspolitik der Schweiz einfügt und wie sie in dieser wahrgenommen wird. Besonderes Gewicht soll die Frage haben, wie stark die sicherheitspolitische Funktion der NNSC vom Aspekt der formellen Mandatserfüllung dominiert wurde und wird.

Überlegungen vor Einsatzbeginn

Die Schweiz hat seit Jahrzehnten einen Ruf als Anbieterin guter Dienste: Schon vor und insbesondere während des Zweiten Weltkriegs waren ihr politisch sensible internationale Mandate übertragen worden. Nebst der Reputation war also auch das Know-how für diplomatisch sensible Engagements vorhanden, welche Diskretion, Kommunikationsfähigkeit und Verlässlichkeit verlangten. Gleichzeitig hatte die Schweiz ab 1945 ein ernsthaftes Problem: Das Ansehen der Neutralität war in den Augen der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs stark angeschlagen. So liess zum Beispiel der amerikanische Präsident Roosevelt im Januar 1945 in einem Schreiben an den Bundesrat wissen, dass sein Verständnis für die Neutralität schweizerischer Prägung erschöpft sei. Da neben den USA auch Stalin ein starker Kritiker der Schweiz war, wäre zum Beispiel auch eine UNO-Mitgliedschaft für die Schweiz ausser Reichweite gewesen. Eine Abkehr von der Neutralität war indes nicht denkbar, denn für das staatliche Überleben in einem gewaltbereiten internationalen Umfeld war sie in den Augen von Bundesrat, Parlament und Volk unbedingt notwendig. An ihr festhalten verlangte aber, sich vom Image des unsolidarischen Kriegsgewinners befreien. Dies hiess, die Nützlichkeit der Schweiz, und damit indirekt die Nützlichkeit ihrer Neutralität, den Grossmächten zu demonstrieren.

In diesem Sinn war die informelle Anfrage des US-Aussenministeriums vom Dezember 1951, ob die Schweiz allenfalls bereit wäre, an einer multinationalen Kommission zur Überwachung des angestrebten Waffenstillstandes im Korea-Krieg mitzuwirken, ein Geschenk des Himmels. Der Bundesrat signalisierte binnen zweier Wochen grundsätzliche Bereitschaft für die Übernahme eines solchen Mandats.

Die Debatte in Bundesrat und Bevölkerung über Vor- und Nachteile eines aktiven Engagements der Schweiz an den Umsetzungsmechanismen des Waffenstillstandes in Korea ist gründlich dokumentiert und aufgearbeitet; sie braucht hier nicht im Detail nachgezeichnet werden. Zwei Fragen standen im Vordergrund:

- Bestehen reale Chancen, das Mandat effektiv zu erfüllen und so zur Transparenz und Entspannung in Korea beizutragen?
- Welchen Nutzen und welche Risiken birgt eine Beteiligung an der NNSC für die Schweiz?

Die Befürworter sahen in der Anfrage der USA eine Chance, die Schweiz international positiv zu positionieren und ihr das Image des Profiteurs zu nehmen. Es ging ihnen um die Botschaft, dass auch eine neutrale Schweiz solidarisch und damit für die Staatenwelt von Nutzen sei. Die Stossrichtung war: Handlungsfreiheit schaffen durch aktives Engagement an einem internationalen Brennpunkt. Zusätzlich bot sich die Chance, dem koreanischen Volk, dessen Leiden die schweizerische Bevölkerung berührte, unmittelbar helfen zu können.

Die Gegner eines Einsatzes in Korea hielten einen solchen für Neutralitätswidrig und sahen die Gefahr, dass die Schweiz sich damit in fremde Händel, die sie zudem schon rein geographisch nichts angingen, hineinziehen lassen würde. Besonders hoch schien dieses Risiko, wenn der Waffenstillstand verletzt und neue Kampfhandlungen ausbrechen würden. Zudem befürchteten die Gegner, dass der NNSC-inhärente Ost-West-Konflikt die Kommission lähmen und damit die Mandatserfüllung erschweren oder verunmöglichen würde. Diese Zweifel teilte teilweise auch der Bundesrat. Die Schweiz wurde deshalb beim US-Aussenministerium vorstellig, um tragfähigere Modalitäten für die NNSC zu erwirken. Vor allem die USA waren aber nicht bereit, einzig für die NNSC den Verhandlungskompromiss mit der Nordseite wieder in Frage zu stellen, denn dies hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit den Krieg verlängert, mit noch mehr Toten entlang festgefahrenen Frontlinien. Beide Seiten waren erschöpft und wollten eine Einstellung der Kampfhandlungen und nahmen dafür gewisse Konstruktionsmängel im Abkommen in Kauf.

Die Schweiz musste sich entscheiden, entweder die Verhandlungen zu belasten oder ein Mandat mit Mängeln zu akzeptieren. Ein Absteitsgehen hätte wohl Reputationsschaden nach sich gezogen und zusätzlich die Chance zunichte gemacht, sich international zu positionieren. So gesehen blendet das Argument, die Schweiz hätte ihre Teilnahme an die Bedingung einer Mandatsverbesserung knüpfen sollen, die damaligen politischen Realitäten aus.

Die NNSC im aktuellen strategischen Kontext

Die befürchteten Umsetzungsschwierigkeiten traten dann voll und ganz ein. Aus der Perspektive der verhinderten Mandatserfüllung hätte der Bundesrat mehrmals Anlass gehabt, die Schweizer Delegation aus der NNSC zurückzuziehen und damit auf die Missstände bei der Umsetzung des Armistice Agreement (AA) hinzuweisen: 1956, als zuerst die Südseite, dann auch die Nordseite operationelle Tätigkeiten der NNSC de facto unterband; 1991, als Nordkorea die Mitwirkung in der Military Armistice Commission aufkündigte; 1993, als sich die Tschechoslowakei spaltete und damit einer der vier NNSC-Mitglieder wegfiel; 1994, als Nordkorea der NNSC die Anerkennung entzog oder auch 1995, als Polen nach seiner Annäherung an die NATO von Nordkorea aufgefordert wurde, das Land zu verlassen.

Mit jeder dieser Etappen glich die Mandatserfüllung der NNSC nun mehr einem zeremoniellen Ritus und führte in der Schweiz zu Diskussionen über die Sinnhaftigkeit einer fortgesetzten Präsenz der schweizerischen Delegation in Panmunjom: Die dem Einsatz gegenüber traditionell skeptischen politischen Kreise sahen sich bestätigt und riefen nach Beendigung der «Farce». Der Bundesrat entschied sich zu bleiben. Formell argumentierte er, dass das AA noch gelte und die Schweiz für dessen Umsetzung eine Funktion übernommen hätte, die zwar nicht wie vorgesehen ausgeübt werden könne, aber nach wie vor bestünde; zudem sei die Südseite nach wie vor an der Fortsetzung der NNSC interessiert. Deshalb würde die Schweiz in der NNSC verbleiben.

Dieser Entscheid, der in gleicher Form auch von den beiden anderen heutigen NNSC-Mitgliedern Schweden und Polen gefällt wurde, hat Bedeutung in einem Kontext, der weit über die Frage der Spannungen, respektive gelegentlichen Annäherungsgesten, zwischen den beiden koreanischen Staaten hinausgeht. Spätestens seit Nordkorea Nuklearwaffen und entsprechende Trägersystemen entwickelt³ und China seinen Anspruch als Regionalmacht mit deutlich höherem Profil und massiv steigenden Militärausgaben verfolgt, hat die Stabilität auf der koreanischen Halbinsel eine überregionale Dimension erreicht. Weit zurückreichende Spannungen zwischen zunehmend offensiv auftretenden regionalen Akteuren, wie dies am Inselstreit zwischen China und Japan letztmals im August 2012 deutlich wurde, oder auch die Rivalität zwischen China und den USA, das gleichsam als Antwort in den kommenden Jahren eine strategische Schwergewichtsbildung im Fernen Osten vornehmen will, sind Risiken für den ganzen ostasiatischen Raum.

Parallel zur steigenden politisch-wirtschaftlich-militärischen Rivalität im asiatischen Raum sind die USA, China, Russland, Südkorea und Japan gemeinsam bestrebt, das nordkoreanische Spiel mit dem nuklearen Feuer unter möglichst strikter Kontrolle zu halten. Experten für ostasiatische Sicherheitsfragen gehen davon aus, dass alle in der Region relevanten Staaten auf absehbare Zeit den Erhalt des Status Quo auf der koreanischen

Halbinsel für die wohl am wenigsten riskante Option halten, gleichsam als kleinster gemeinsamer strategischer Nenner. Auch eine gewaltfreie Wiedervereinigung der beiden koreanischen Staaten dürfte das gegenwärtige Gleichgewicht beeinträchtigen: Für Nordkorea könnte es das Ende der Dynastie der Kims bedeuten; Südkorea müsste damit rechnen, auf Jahrzehnte wirtschaftlich für die Wiedervereinigung zu bluten; China hätte längerfristig einen wirtschaftlichen Konkurrenten neuer Qualität und kurzfristig das Risiko amerikanischer Truppen an seiner Grenze; Japan stünde einem wirtschaftlich noch potenteren Konkurrenten mit historisch belasteten bilateralen Beziehungen gegenüber, und die USA müssten riskieren, in einem wiedererstarkten und zunehmend selbstbewussten Korea längerfristig die Möglichkeiten zu verlieren, Truppen nahe des strategischen Rivalen China stationieren zu können.

In diesem Zusammenhang ebenfalls relevant sind jüngst bekannt gewordene Geheimabkommen aus dem Jahr 1960 zwischen den USA und Japan, welche dem United Nations Command (UNC) in Korea, und damit de facto den USA, in Japan auf sieben Militärstützpunkten Nutzungsrechte garantieren, welche durch die japanische Regierung kaum kontrolliert werden können, und den US-Streitkräften, solange sie als Teil des UNC auftreten, grosse militärische Handlungsoptionen bieten. Es handelt sich um die Luftwaffenstützpunkte Yokota und Kadena, die Marinebasen Yokosuka und Sasebo, Futenma für das US Marinekorps und den Armeestützpunkt Camp Zama, mit einem besonderen UNC-Hauptquartier in Okinawa. Die weitere Nutzung dieser Stützpunkte im bestehenden Rahmen ist an das Weiterbestehen des Waffenstillstandsabkommens von 1953 geknüpft.

In diesem hochsensiblen Umfeld, das von der Gleichzeitigkeit von Rivalität, Konfrontation und Kooperation geprägt ist, spielt die anhaltende Gültigkeit des Waffenstillstandsabkommens von 1953 und damit der Fortbestand der NNSC als gleichsam lebender Beweis für dessen operationelle Funktionalität eine zentrale Rolle. Zudem konnte die NNSC oder einzelne ihrer Angehörigen bei gefährlichen Zwischenfällen in der Joint Security Area verschiedentlich durch beherztes Eingreifen eine weitere Eskalation vermeiden. Dies zum Beispiel als am 23. November 1984 der schweizerische Delegationschef sein Leben riskierte, um die Beendigung eines Feuergefechts zu erzwingen. Jede Schwächung der Kommission könnte eine Belastung für die fragile Stabilität in der Region sein; eine Beendigung von deren Tätigkeit wäre deshalb ein politischer Akt, mit dem die NNSC-Staaten sich grossem Druck aussetzen würden.

Die an anderer Stelle beschriebene operationelle Aufgabenerweiterung der NNSC ist gleichzeitig auch ein Beispiel, dass sie eine ideale Plattform bietet, in einer politisch, militärisch wie auch wirtschaftlich dynamischen Region ein nationales Profil zeigen zu können, das in Relation zu den eingesetzten Mitteln wohl unvergleichbar ist.

Schweizerische Sicherheitspolitik und NNSC

In den verschiedenen aussen- und sicherheitspolitischen Berichten der Schweiz fristete die NNSC bis jetzt ein bemerkenswertes Mauerblümchendasein. Dies selbst nachdem ab 1990 die militärische Friedensförderung zu einem Baustein unserer sicherheitspolitischen Konzeption wurde. Damit zusammenhängen mag, dass die NNSC in jeder Hinsicht atypisch war. Formell ist sie eine militärische Mission mit stark diplomatischem Profil und wurde jahrzehntelang von einem Diplomaten in Armeeeuniform geführt. Sie ist auch keine UNO-Mission im herkömmlichen Sinn, weil die UNO im Korea-Krieg Konfliktpartei ist. In allen sicherheitspolitischen Berichten nach 1990 wurde die militärische Friedensförderung der Schweiz auf Mitarbeit in multinationalen Organisationen fokussiert, sei es im unmittelbaren UNO-Verbund mit hellblauer Kopfbedeckung oder nach 1999 auch in NATO- und EU-Missionen mit UNO-Mandat. Die NNSC lag nicht auf dieser Linie. Somit ist die NNSC zwar einerseits Wegbereiterin für die militärische Friedensförderung, andererseits bleibt sie aber eine in dieser Form wohl einmalige multilaterale Überwachungskommission.

Auch die aussenpolitischen Berichte des Bundesrats, die ab 1993 periodisch erschienen,⁴ verzichteten bis 2012 auf eine Erwähnung der NNSC. Das ändert sich erst mit

dem neusten aussenpolitischen Bericht von 2012. Da wird der Nutzen der NNSC für den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea erwähnt. Die fehlende Präsenz der NNSC in bundesrätlichen Berichten kontrastiert mit dem in den letzten Jahren steigenden Interesse an ihrer Rolle: seit 2003 finden zwischen den Aussenministerien der NNSC-Staaten jährliche Konsultationen statt, turnusgemäss in Bern, Stockholm oder Warschau. 2012 fand das jährliche Treffen der Hauptstadvertreter erstmals direkt in Panmunjom statt als klares Zeichen an die Staaten der Region, dass die Schweiz, Schweden und Polen gewillt sind, im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit noch sichtbarerem Profil zur Stabilisierung auf der koreanischen Halbinsel beizutragen. Auch das Interesse, das Bundesräte bei Reisen nach Asien der NNSC entgegenbrachten, nahm stetig zu: Erstmals besuchte Bundesrat Pascal Delamuraz 1986 die NNSC. Ihm folgten über die Jahre die Bundesräte Koller, Ogi, Calmy-Rey, Schmid, Maurer und Burkhalter. Der Besuch der Chefin des EDA 2003 und ihre Überquerung der «Military Demarcation Line» in Panmunjom rief globales Medienecho hervor. Die Schweizer Präsenz in der NNSC ist seit 1997 auch wesentlich stärker im Bewusstsein der schweizerischen Armeeführung: seit dem Besuch von Korpskommandant Liener in jenem Jahr hat jeder Schweizer Generalstabschef, respektive Chef der Armee, die NNSC besucht.⁵ Diese Besuche sind stets Teil von grösseren Fernostreisen, die immer auch nach China führen. Dies bietet Gelegenheit, die Lage auf der koreanischen Halbinsel und die Rolle der NNSC auch mit der Macht zu diskutieren, die zu Nordkorea den direktesten Zugang hat. Die NNSC und die Lage in Korea sind auch auf der Traktandenliste, wenn VBS- oder Armeechefs Besuche in Washington abstaten oder amerikanische Besucher empfangen.

Nicht im engeren Sinn sicherheitspolitisch, aber doch sehr relevant ist das positive Image der schweizerischen NNSC-Präsenz für die schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen mit Korea, wo Regierung und Wirtschaft nach wie vor eng miteinander verbunden sind. Südkorea ist die viertgrösste Wirtschaftsmacht Asiens und die dreizehnte weltweit. Seit Jahren rangiert die Schweiz mit den USA und Australien jeweils auf einem der drei Spitzenplätze der koreanischen Beliebtheitskala für ausländische Staaten.

Mit Nordkorea führt die Schweiz seit Jahren einen strategischen Dialog auf der Ebene höherer Beamter. Dies ist wichtig, weil die Schweiz ihre Rolle immer zum Nutzen aller regionalen Akteure wahrnehmen wollte. Dass Nordkorea bereits Militärbeobachter zur Ausbildung nach Stans und seit 2011 je zwei Teilnehmer an einen mehrmonatigen Kurs an das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik entsandt hat, deutet darauf hin, dass die schweizerische Unparteilichkeit glaubwürdig erscheint.

Bilanz und Perspektiven

Die schweizerische Beteiligung an der NNSC in Korea ist sicherheitspolitisch relevant: sie ist eine Manifestation schweizerischer Disponibilität und hat eine stabilisierende Funktion in einer Region, die sicherheitspolitisch im Umbruch ist und für die Schweiz zunehmende wirtschaftliche Bedeutung hat. Zudem besteht aus erwähnten Gründen ein internationales Interesse an der Weiterexistenz des Waffenstillstandes auf der koreanischen Halbinsel.

Dass die NNSC ihr eigentliches Mandat, nämlich den Zufluss von Truppen und Waffen auf die koreanische Halbinsel zu erfassen, de facto nie wirklich wahrnehmen konnte, hat sich für die heutige Relevanz der Kommission als nicht entscheidend erwiesen. Entscheidend war hingegen, dass die NNSC nie aufgehört hat, ihre Aufgaben mit grösstmöglicher Verlässlichkeit und Überparteilichkeit zu versehen. Mit der zunehmenden Bedeutung Ostasiens für die globale Sicherheit dürfte die Wichtigkeit der NNSC als sicherheitspolitischer Aussenposten der Schweiz noch zunehmen. Die seit 2007 neu dazugekommenen operationellen Aktivitäten der NNSC verstärken ihre Rolle. In welchem Ausmass diese künftig noch weiter ausgebaut werden können ist offen und nur teilweise davon abhängig, wie die NNSC diese Aufgaben wahrnimmt. Die bisherige Geschichte der NNSC hat gezeigt, dass der Anbieter Guter Dienste in einem engen Korsett operiert und nur Erfolgchancen hat, wenn alle beteiligten Parteien darin Nutzen für sich selber erkennen.



Schweizerische Allgemeine Volkszeitung,
 18. April 1953



März 2012: Aussenminister Didier Burkhalter und seine Gattin in einer Verhandlungsbaracke in Panmunjom, aufmerksam beobachtet von einem nordkoreanischen Soldaten (Bild UNCMAC)

Operationelle Aufgaben der NNSC

Möglichkeiten und Grenzen aus militärischer und sicherheitspolitischer Sicht⁶

Urs Gerber

Nach dem einseitigen Abbruch 1995⁷ der Zusammenarbeit im Rahmen der Waffenstillstandsorgane durch die Demokratische Volksrepublik Korea (DPRK), mit welcher auch der Abbruch der Anerkennung und Kooperation der NNSC einherging, beschränkte sich die Aktivität der Neutralen Überwachungskommission ausschliesslich auf den Süden Koreas. In kontinuierlicher Befolgung der ursprünglichen Mission ging es hauptsächlich darum, die Umsetzung der Vorgaben des Waffenstillstandsabkommens von 1953 in der Gemeinsamen Sicherheitszone (Joint Security Area JSA) sicherzustellen, die Erkenntnisse im Rahmen der traditionellen Prozesse zu erfassen und anlässlich der offiziellen Meetings festzuhalten.

2005 sondierte der Kommandant des United Nations Command (UNC), welcher letztlich auch für die Umsetzung des Waffenstillstands auf der Südhälfte der koreanischen Halbinsel verantwortlich zeichnet, erstmals, ob die NNSC in der Lage und bereit wäre, basierend auf ihren langjährigen Erfahrungen und Leistungen zusätzliche Aufgaben im Rahmen der Überwachung des Waffenstillstandsabkommens zu übernehmen. Die vorgeschlagenen spezifischen Aufgaben sollten die bisherige Überwachung des Abkommens nach dem Buchstaben mit ausgewählten Beobachtungen von militärischen Aktivitäten des United Nations Command in seiner gesamten Breite ergänzen. Damit sollten aus Sicht von UNC Voraussetzungen geschaffen werden, dass durch die gezielte Beobachtung von direkt oder indirekt waffenstillstandsrelevanten Aktionen die kontinuierliche Umsetzung des Abkommens nicht nur «dem Buchstaben nach, sondern auch dem Geist nach»⁸ beurteilt werden kann.

Entstehungsgeschichte, Inhalte der operationellen Aufgaben und deren Umsetzung sind Teil des nachfolgenden Beitrags und werden deshalb hier nur soweit für den Zusammenhang von Wichtigkeit aufgegriffen. Dieser Beitrag soll vielmehr den übergeordneten militär(politischen) und auch sicherheitspolitischen, nicht aber den gesamtpolitischen Rahmen beleuchten. Daraus ergeben sich auch Fragestellungen, die im Vergleich zum erweiterten europäischen Kontext der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) deutlich aufzeigen, dass sich eine Parallele zumindest derzeit eigentlich kaum herstellen lässt.

Transparenz und Vertrauensbildung als militärischer und sicherheitspolitischer Leitgedanke

Nach gut 10 Jahren «einseitiger» Aktivitäten der Waffenstillstandsorgane auf der Südhälfte der koreanischen Halbinsel und namentlich in der Demilitarisierten Zone erschien es angezeigt, das enge Korsett der auf den Buchstaben des Waffenstillstandsabkommens ausgerichteten Umsetzung nach einer etwas breiteren Abstützung des eigenen Einhaltens des Abkommens⁹ zu erweitern. Dies ist neben einer soliden, und auch nachvollziehbaren Erfüllung der Verpflichtungen der Vorgaben des Waffenstillstandsabkommens in und um die DMZ unter anderem dadurch erreichbar, dass der internationalen Staatengemeinschaft wie insbesondere auch Nordkorea signalisiert wird, dass sich auch ausserhalb dieser buchstabengetreuen Umsetzung die direkt involvierten Streitkräfte der USA und der Republik Korea an den Geist des Abkommens halten. Dieser Ansatz erfordert einen Massnahmenkatalog von Aktivitäten, die dazu geeignet sind, dies auch auf dem Gesamtgebiet der Republik Korea zu Land und in der Luft sowie den angrenzenden Seegebieten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel punktuell festzustellen. Letzte-

res ist insofern von erheblichem Belang, als eine signifikante Anzahl von gemeinsamen Übungen und Manövern im Rahmen der Verteidigung der Republik Korea durchgeführt werden, welche zudem mit den zu Südkorea gehörenden Nordwestinseln ein besonderes Spannungs- und auch Provokationspotenzial umfassen¹⁰.

Die Hauptpfeiler dieses Unterfangens basieren auf zwei Bereichen, die auch in anderen regionalen und überregionalen Kontexten als flankierende Massnahmen zu stabilitätsichernden und sicherheitsfördernden Grundlagen mit Erfolg angewandt werden: Transparenz und Vertrauensbildung. Beide Elemente erfordern ein oft unterschätztes Mass an Willen und Zugeständnissen derjenigen, welche sich diesen Massnahmen zu unterziehen gedenken. Gerade im koreanischen Kontext muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass sich die beiden Teile de jure noch immer im Kriegszustand befinden und sich unterdessen weltweit die grössten militärischen Potenziale mit einer gegen Null strebenden technischen Vorwarnzeit¹¹ gegenüberstehen. Vor diesem Hintergrund lassen sich allfällige Vorbehalte und Bedenken gegenüber diesen einseitigen Vorausleistungen nachvollziehen, zumal die DPRK bisher weder direkt einbezogen worden ist noch sich zu vergleichbaren Massnahmen bereit erklärt hat. Diese grundlegenden Prämissen waren schon in der für derartige Unterfangen eher geeigneten Phase des vorsichtigen Dialogs (bis 2007) nicht gegeben und haben sich nach der bilateralen Verhärtung ab 2008 bis heute noch eher akzentuiert¹².

Die NNSC als geeignete Institution

In einem üblichen Umfeld, in dem Transparenz gefördert und Vertrauensbildung betrieben wird, geschieht dies unter ehemaligen oder gegenwärtigen Kontrahenten gegenseitig. Im koreanischen Kontext ist dies aber aus den dargestellten Gründen bis auf weiteres nicht umsetzbar. Damit wird eine aussenstehende Institution notwendig, welche über die notwendige Glaubwürdigkeit sowie Verlässlichkeit verfügt und zudem nachgewiesenermassen bewiesen hat, unparteilich zu sein. Aus der Sicht des Kommandanten des United Nations Command und der direktbetroffenen Streitkräfte der USA (USFK) sowie der Republik Korea verfügt die NNSC genau über diese Eigenschaften und Kompetenz, diesen für die glaubwürdige Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens zusätzlichen Mehrwert zu schaffen.

Neben den für den koreanischen Kontext wichtigen Eigenschaften ergibt sich für die Aufgabenerfüllung in diesem delikaten Umfeld auch der Vorteil, dass mit Schweden und der Schweiz¹³ als traditionelle «NNSC-Staaten der Südseite» zwei Länder eingesetzt werden können, welche sich in Europa von Anfang an ganz besonders für militärisch-sicherheitspolitische Transparenz und Vertrauensbildung in einer europäischen Sicherheitsarchitektur eingesetzt haben und auch über entsprechende Kompetenzen verfügen. Damit kann zusätzlich Glaubwürdigkeit aufgebaut werden.

Ein Vergleich mit den Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen (VSBM) der OSZE ist kaum zulässig

Damit stellt sich natürlich unweigerlich die Frage, inwiefern die der Transparenzförderung und Vertrauensbildung im erweiterten Rahmen des Waffenstillstandsabkommens dienenden operationellen Aufgaben der NNSC mit den Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen der OSZE verglichen werden können. Diese Eckpfeiler der politisch-militärischen Dimension der OSZE sollen der euro-atlantischen Sicherheitsarchitektur von Vancouver bis Wladiwostok, basierend auf Abrüstungs- und Rüstungskontrollvereinbarungen mit einer Vielzahl von Massnahmen, periodischen Berichten und Leitfäden, zusätzliche Transparenz und damit letztlich Vertrauen schaffen. Sämtliche 56 OSZE-Staaten sind hier gleichberechtigte Mitglieder und unterziehen sich diesen politisch bindenden Verpflichtungen vornehmlich im Rahmen des sogenannten «Wiener Dokuments». Dieses umfassende Massnahmenpaket wurde 1992 erstmals im für die OSZE zwingenden Konsensverfahren verabschiedet und seither mehrmals revidiert¹⁴.

Bereits diese kurze und rudimentäre Charakterisierung der VSBM der OSZE lässt klar erkennen, dass keine militärischen und sicherheitspolitischen, und schon gar nicht gesamtpolitischen Vergleiche angestellt werden können und auch nicht dürfen. Die grundlegenden Rahmenbedingungen sind völlig unterschiedlich, nicht gegeben und bis auf weiteres nicht erkennbar:

- Die OSZE ist ein Grundpfeiler der europäischen Sicherheitsarchitektur mit Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen, die von allen Teilnehmerstaaten mehr oder weniger umfassend mitgetragen und umgesetzt werden. In Asien, und schon gar nicht in Ostasien, bestehen auch nur ansatzweise keinerlei Konzepte für den notwendigen politischen Überbau.

• Im Lichte des Fehlens eines Friedensvertrags und damit normalisierter Beziehungen auf der koreanischen Halbinsel ist auch hier, wie aufgezeigt, ein gemeinsames Verständnis nicht gegeben. Damit fehlt sowohl im regionalen wie überregionalen Rahmen die entscheidende Umsetzungsgrundlage: Die Zustimmung und der Einbezug aller Parteien.

Damit werden den operationellen Aufgaben der NNSC zur Förderung von Transparenz und Vertrauen keinesfalls weder Berechtigung noch Bedarf entzogen. Auch hier soll im Sinne der Klarheit und Transparenz darauf hingewiesen werden, dass diese militärischen Aktivitäten im engeren militärisch-sicherheitspolitischen Umfeld des Waffenstillstandsvertrages nützlich sind und durchaus Entwicklungspotenzial in sich bergen, daraus aber kein Pilotprojekt für grosse Sicherheitsarchitekturen abgeleitet werden können und sollen.

Beachtliches ist erreicht worden, einiges braucht den langen Atem

Der Beitrag von Jean-Jacques Joss und Marc Ehrensperger zeigt eindrücklich auf, was die operationellen Aufgaben umfassen und wie sie konkret umgesetzt werden. An dieser Stelle wird insofern darauf eingegangen werden, als eine vorläufige Bilanz aus militärischer und sicherheitspolitischer Sicht gezogen werden soll, die aber weder umfassend noch abschliessend sein will und auch nicht kann.

Wie bereits angetönt, sind die Rahmenbedingungen zur Förderung von Transparenz und zu Vertrauensbildung in einem Umfeld, wo sich die Zielgruppen theoretisch im Kriegszustand befinden, alles andere als optimal. Derzeit dürften ähnliche Aktivitäten in keiner anderen Region der Welt mit vergleichbaren Bedingungen auch nur ansatzweise möglich sein. Insbesondere dann, wenn sie im Gesamtkontext des Konflikts erst noch einseitig akzeptiert oder im Falle des United Nations Command sogar eingefordert worden sind. Der geneigte Leser möge sich zurückerinnern an den Kalten Krieg, wo auch in der Schweiz die zuständigen Kommandanten ausländischen Beobachtern mit grosser Zurückhaltung begegnet sind, sofern diese aus Geheimhaltungsgründen überhaupt zugelassen wurden. In den grossen Übungsserien des United Nations Command wie auch in den grossen nationalen Übungen der Streitkräfte der Republik Korea basieren die Übungsanlagen und meistens auch die Einsatzräume auf denjenigen des derzeit gültigen Operationsplans 5027-04. Dem Autor kommen hier unweigerlich der Operationsplan «ZEUS» der Schweizer Armee des Kalten Krieges und seine ebenfalls geheim klassifizierten Operationsbefehle der nachgeordneten Grossverbände in den Sinn.

Vor diesem differenzierten Hintergrund darf festgestellt werden, dass bereits Beachtliches erreicht worden ist, zumal die operationellen Aufgaben der NNSC mit den bisher zur Verfügung stehenden Ressourcen wahrgenommen werden. Diese Selbstbeschränkung ist richtig und wichtig, kann doch damit klar gestellt werden, dass die neuen Aufgaben die Hauptaufgabe der Waffenstillstandsüberwachung zusätzlich abrunden und nicht umgekehrt. Besonders erfreulich und wichtig ist der Umstand, dass die NNSC durch die operationellen Aufgaben an Wahrnehmung und Bekanntheitsgrad über den reinen militärischen Bereich hinaus erheblich gewonnen hat. Mit den Kontakten an Manövern und Übungen, Beobachtungen der Wachtposten in der DMZ, den zahlreichen speziellen Abklärungen innerhalb und ausserhalb der DMZ sowie den Auftritten der NNSC an Führungsseminaren der obersten Führungsstufe wie an Militärakademien und Universitäten können die aktuellen wie auch die künftigen Führungspersonen erreicht werden. Dies war in der DMZ resp. im NNSC-Camp zwar auch früher eine zentrale Aufgabe und wird auch heute mit erheblichem Aufwand betrieben¹⁵, nur können die angesprochenen Zielgruppen an deren Standort und Umgebung noch fokussierter angesprochen werden. Die angesprochenen Auftritte lassen sich nur mit proaktiven Kontakten zu den entsprechenden Institutionen und Gremien sowie kompetenten Beiträgen vor Ort sicherstellen.

Als Gradmesser klassischer Transparenz und letztlich auch für den Aufbau von Vertrauen können die Einladungen oder Zulassung zu den Inspektionen und Spezialabklärungen der UNCMAC einerseits und die Möglichkeit zur Beobachtung nationaler Übungen der Streitkräfte der Republik Korea herangezogen werden. Die Zusammenarbeit mit UNCMAC hat sich sehr gut etabliert und eröffnet der NNSC auch die Möglichkeit, sich nachhaltig als «second opinion» einzubringen¹⁶. Besonders wichtig erscheint der Umstand, dass die NNSC nicht nur bei «Schönwetterbeobachtungen» beigezogen wird, sondern auch bei sensitiveren Fragestellungen. Dies hat dank auch der Unterstützung durch die Führungsstufen von UNC und UNCMAC einen guten Stand erreicht.

Bei den Beobachtungen der südkoreanischen Übungen sind die erreichten Resultate ganz besonders immer im Lichte der angesprochenen besonderen Rahmenbedingungen zu bewerten. Hier sind klare Fortschritte und auch viel Verständnis erkennbar. Die

Bereitschaft von Kommandanten, Stäben und Verbänden zu derartigen Besuchen und Beobachtungen nimmt stetig zu. Damit gewinnen auch die Beobachtungsinhalte über die Zeit an Qualität und Quantität.

Eine besonders interessante und auch herausfordernde Aufgabe stellt die Beobachtung der grossen Übungsserien des United Nations Command und des bilateralen Combined Forces Command (CFC) dar. Hier greifen Transparenz und Vertrauensbildung direkt ineinander. In den operationellen Aufgaben für die NNSC wird stipuliert, dass die Beobachtung der Übung insgesamt eine Aussage zur Fragestellung ergeben solle, ob die Aktivität in seiner Gesamtheit «deterrent and defensive in nature» sei. Dabei kann es selbstverständlich nicht darum gehen, auf Grund einer taktischen oder gar operativen Übungsbeobachtung ein abschliessendes Urteil zu fällen, zumal sogar der taktische Begriff «Verteidigung», wie er in der Schweizer Armee verwendet wird, bekanntlich aus Angriffs- und Verteidigungsgefechten besteht. Vielmehr besteht die Herausforderung im koreanischen Kontext darin, aus dem strategischen Kontext und dem Szenario, welches in der Regel alle Teilstreitkräfte¹⁷ der beiden Hauptträger des United Nations Command (USA und ROK) sowie ausgewählte Kontingente der übrigen Partner des UNC umfasst, den defensiven Charakter der Übung zu beurteilen. Daraus erhellt, dass die Zielsetzung für zwei Delegationen mit insgesamt 10 Offizieren schon ressourcenmässig schwierig wird, zumal das Operationsgebiet über der ganzen Halbinsel und in den angrenzenden Seegebieten liegt. Der Ressourcenansatz kann allerdings in der Regel auf die Hauptquartiere in Daegu, Osan und Seoul sowie das Korean Battlefield Simulation Center in Seoul konzentriert werden, da die wesentlichen Elemente simuliert werden. Ein wirklicher Knackpunkt stellt die hohe Klassifizierung dar, die im koreanischen Kontext nachvollziehbar und notwendig ist, da nicht wie in der Schweiz mit fiktiven Geographien und Personen gespielt werden kann, sondern immer von der Echtlage auszugehen ist. Dies schon nur vor dem Hintergrund, dass das Gros der eingesetzten Stäbe und Einheiten parallel zur Übung die sogenannte «Armistice Condition»¹⁸ aufrechterhalten muss.

In diesen Rahmenbedingungen und vor diesem Hintergrund ist die Herausforderung an die NNSC ausserordentlich spannend, aber nicht immer einfach. Aus dem Puzzle der Erkenntnisse und Informationen lässt sich nicht immer ein schlüssiges Ergebnis im Sinne der Zielsetzung ziehen, was dann auch in voller Transparenz gegenüber dem United Nations Command kommuniziert wird. Nicht zuletzt dank eines offenen Dialogs über die zu schaffenden Voraussetzungen konnte der Zugang und der Informationsgehalt verbessert werden. Insgesamt sind wir auf dem richtigen Weg, es bleibt aber doch noch Einiges zu tun.

Unparteilichkeit als Schlüsselbegriff und Hauptherausforderung

Die Neutrale Überwachungskommission hat sich als unabhängige Institution seit Beginn des Waffenstillstands an die Grundsätze der Unparteilichkeit und der Neutralität¹⁹ im Sinne des Waffenstillstandsabkommens verpflichtet gefühlt. Mit dem einseitigen Rückzug der DPRK aus der Waffenstillstandskommission und der damit einhergehenden Nicht-Anerkennung der NNSC besteht seit 1995 die Herausforderung, dass nur noch diejenige Seite überprüft werden kann, welche die Delegation für die Funktion vorgeschlagen hat und auch gleichzeitig logistisch unterstützt. Dadurch ist es ganz besonders wichtig, dass bei aller Nähe und gegenseitiger Partnerschaft ein möglichst hohes Mass an Unparteilichkeit gewahrt werden kann. Dies hat sich mit der Übernahme der operationellen Aufgaben noch verstärkt, zumal, wie aufgezeigt, Bewertungen über die angesprochenen Partner gemacht werden müssen, die deren Vorstellungen nicht immer entsprechen. Genau dies ist eine der Hauptherausforderungen der Führungen der beiden Delegationen, indem Mängel offen und transparent aufgezeigt werden, sowie klare Rahmenbedingungen laufend eingefordert werden müssen, welche auch entsprechend nachvollziehbare Bewertungen, beispielsweise ob eine Grossübung «deterrent and defensive in nature» gewesen sei, überhaupt ermöglichen.

Wenn diesen Grundsätzen konsequent nachgelebt wird, kann auch das durchaus bestehende Risiko einer Instrumentalisierung der NNSC durch die Partner auf ein minimales Mass reduziert werden. Es wäre für die NNSC und ihr Ansehen ziemlich unangenehm, wenn sie von ausserhalb des United Nations Command als ein willfähiges Vollzugsinstrument von Letzterem wahrgenommen würde. Im Spannungsfeld zwischen Ablehnung oder Nichtbeteiligung an einer Beobachtungsaufgabe und der imminanten Möglichkeit, dass die Präsenz der NNSC und deren Bewertung während und nach der Aktion zur eigenen Legitimation bewusst oder unbewusst genutzt wird, gilt es die für das Gesamtansehen der Überwachungskommission und ihrer Rolle die richtigen Massnahmen zu ergreifen. Grundsätzlich ist die NNSC mit einem eher proaktiven Profil nach dem Motto «les absents ont toujours tort» bisher sehr gut gefahren.

Das Anforderungsprofil an die Delegationen ist anspruchsvoller geworden

Glaubwürdige Auftritte in Kommandoposten, auf Flugzeugträgern, auf der Flight Line oder bei der Truppe sowie allenfalls unterschiedliche Bewertungen in Inspektionsberichten stellen an den Delegationschef und die Mitglieder der Delegation Anforderungen, welche vor der Übernahme der operationellen Aufgaben erheblich weniger ins Gewicht fielen. Dies mag am Beispiel des Delegationschefs aufgezeigt werden: Bei Beobachtungen richtet sich das Programm und die Aufmerksamkeit des empfangenden Kommandanten zu Land, in der Luft oder auf dem Wasser vollkommen auf den besuchenden Zwei-Sterne-General der NNSC, der in der Regel dann noch einen separaten Office Call erhält. Da erwarten die praktisch ausschliesslich einsatz-, im Falle der US-Kräfte in der Regel auch kriegserfahrenen Kommandanten einen Gegenpart, der ihren Vorstellungen eines Generals entspricht. Vornehmes Zuhören sowie keine oder belanglose Fragen vermögen diesen Vorstellungen nicht zu genügen. Damit erhellt, dass sich ein Delegationschef ohne soliden sicherheitspolitischen Rucksack und ohne möglichst breite militärische Kenntnisse und Erfahrungen nicht entsprechend entfalten kann. Dass zudem ein Flair für das diplomatische Parkett unabdingbar ist, war schon immer eine Grundvoraussetzung dieser Funktion. Für die übrigen Funktionen der Delegation gelten diese Anforderungen in angepasster Form ebenfalls.

Künftige Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten der operationellen Aufgaben

Derzeit kann und muss es vor allem darum gehen, die Umsetzung der Aufgaben im Sinne der Transparenzbildung und Vertrauensbildung kontinuierlich fortzusetzen resp. zu

vertiefen und dort, wo noch Defizite bestehen, über die Zeit zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen lassen auch gar nicht mehr zu. Vor diesem Hintergrund ist es auch essentiell, die Bedeutung dieser primär militärischen und teilweise sicherheitspolitischen Massnahmen nicht zu überbewerten, weder in der derzeit angespannten Lage des Waffenstillstands noch bei einer allfälligen Lageveränderung in Richtung eines Friedensvertrags. Dennoch bilden die operationellen Aufgaben, welche die NNSC derzeit im Rahmen ihrer Möglichkeit unparteilich, stetig, berechenbar und unaufgeregt durchführt, eine Ausgangslage, welche zu einem späteren Zeitpunkt in veränderter Umgebung sinnvoll genutzt werden könnte:

- Der professionelle, verlässliche und unparteiliche Auftritt der Kommission hat bei den US-Streitkräften und insbesondere auch denjenigen der Republik Korea bereits ein wahrnehmbares Verständnis für Transparenz und Vertrauensbildung geschaffen. Darauf kann über die Zeit aufgebaut und die Vertrauensbasis für eine Weiterentwicklung genutzt werden.
- Für die Delegationen und ihre Mitglieder ergibt sich ein Erfahrungsgewinn und Kompetenzerhalt, der bei höherem und umfassenderem Bedarf allenfalls eingebracht werden könnte. Dies müsste nicht zwingend im jetzigen Format der NNSC erfolgen, wäre aber höchst wahrscheinlich eine gute und vor allem verlässlich-bekannt Ausgangslage.
- Im Falle konkreter inhaltlicher Weiterentwicklungen in Richtung bilateraler und/oder regionaler Rüstungskontrolle und VSBM hätte die NNSC und insbesondere auch ihre Mitgliedstaaten Kompetenzen einzubringen, welche als militärisch-sicherheitspolitische Bestandteile einer Transition oder endgültigen Friedenslösung von Nutzen wären²⁰.



Wissensvermittlung über die Aufgaben und die Rolle der NNSC (hier in der NNSC-Baracke T1) ist ein wesentlicher Bestandteil auch der operationellen Aufgaben (Bild NNSC)



Die «Bridge of no return» über die der Austausch von Kriegsgefangenen 1953-54 abgewickelt wurde (Bild NNSC)



Beobachtung der Übungsaktivitäten auf dem Flugzeugträger «USS George Washington» auf hoher See (Bild NNSC)



Die beiden Delegationschefs beobachten eine sogenannte «ROK-only»-Übung eines koreanischen Sanitätsregiments (Bild NNSC)

Die erweiterten Aufgaben der NNSC

Praktische Durchführung und erste Erfahrungen

Jean-Jacques Joss
Marc Ehrensperger

Entstehung

Im Jahr 2007 wurden die Grundlagen für die erweiterten Aufgaben durch ein Planungsteam erarbeitet und durch das neu ins Leben gerufene «Executive Committee» (EXCOM) verabschiedet. Das EXCOM ist ein Gremium bestehend aus dem UNCMAC Senior Member, dem US Member sowie den beiden NNSC-Delegationschefs. Das Gremium wurde insbesondere dafür geschaffen, um über strategische, operationelle und logistische Weiterentwicklungen der NNSC-Mission zu diskutieren und gemeinsam entsprechende Empfehlungen zu Händen der zuständigen vorgesetzten politischen und militärischen Stellen abzugeben.

Der US Member, GEN Bell III, hat in enger Absprache mit dem UNCMAC Senior Member, MG Kim Young-ki, Ende 2007 die beiden NNSC-Delegationschefs – MG Joss für die Schweiz und MG Theolin für Schweden – offiziell angefragt, ob die vorgeschlagenen erweiterten Aufgaben durch die beiden Delegationen übernommen werden können. Nach Zustimmung der vorgesetzten politischen und militärischen Stellen wurden die erweiterten Aufgaben im Frühjahr 2008 versuchsweise eingeführt. Aufgrund der dabei gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse wurden diese Aufgaben angepasst und inhaltlich weiterbearbeitet. Während den sogenannten «Capital Level Meetings» (Treffen der NNSC-Hauptstädte Stockholm, Bern und Warschau) im Mai 2010 wurden die erweiterten Aufgaben bestätigt und ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet.

Neun erweiterte Aufgaben

Nebst den allgemeinen Aufgaben gemäss den bisherigen Rechtsgrundlagen wie beispielsweise der permanenten Präsenz in Panmunjom, den wöchentlichen NNSC-Meetings, der täglichen Absprache in der Joint Security Area zwischen den NNSC-Sekretären sowie der Informations- und Repräsentationsarbeit mittels Vorträgen und anderen Projekten, sind somit seit Mai 2010 offiziell und definitiv die erweiterten Aufgaben hinzugekommen.

Die erweiterten Aufgaben bestehen aus insgesamt neun Aktivitäten mit militärisch-operationellem Bezug in den Bereichen Überwachung, Beobachtung, Befragung sowie Aus- und Weiterbildung. Bei der Mehrheit der Aktivitäten handelt es sich um Überwachungsaufgaben von militärischen Inspektionen, Repatriierungen, Grenzflügen, allgemeine Untersuchungen von Waffenstillstandsverstössen sowie Spezialuntersuchungen bei Vorkommnissen von grösserer Tragweite. Von Beobachtungsaufgaben wird bei militärischen Übungen der amerikanischen (USFK) und der südkoreanischen (ROKA) Streitkräfte sowie bei Truppenbesuchen gesprochen. Schliesslich umfassen die erweiterten Aufgaben auch die Befragung von militärischen Überläufern sowie Informationsaktivitäten im Bereich der Aus- und Weiterbildung. In der Regel verfasst die NNSC einen eigenen unabhängigen Bericht, in welchem Feststellungen und Erkenntnisse mit Bezug zum Waffenstillstandsabkommen sowie – falls erforderlich – darauf basierende Empfehlungen dokumentiert werden. Die Aktivitäten rund um die erweiterten Aufgaben werden von den schwedischen und schweizerischen NNSC-Delegationen gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt. Adressat der gemeinsam verfassten Berichte ist der UNCMAC Senior Member.

Die erweiterten Aufgaben der NNSC im Überblick

Inspektionen von Grenzposten (Überwachung)

Rolle UNC/UNCMAC:

UNCMAC inspiziert auf monatlicher Basis die Grenzposten auf der Südseite und stellt sicher, dass bezüglich Personal, Anzahl und Art von eingesetzten Waffen das Waffenstillstandsabkommen einhalten wird.

Rolle NNSC:

NNSC überwacht die Inspektion und das Einhalten des Waffenstillstandsabkommens.

Repatriierungen (Überwachung)

Rolle UNC/UNCMAC:

Durchführung von gegenseitigen Repatriierungen von lebenden oder verstorbenen Militärpersonen.

Rolle NNSC:

NNSC überwacht die Repatriierung von nord- oder südkoreanischen Militärpersonen.

Grenzflüge (Überwachung)

Rolle UNC/UNCMAC:

Im Luftraum der DMZ sind lediglich die zwei Flugoperationen «H-128 Flights» und «South Tape Flights» erlaubt. Mit den Flügen bezweckt UNCMAC, ihr DMZ-Flugrecht und die Sichtbarkeit der Grenzmarkierungen für Piloten zu gewährleisten.

Rolle NNSC:

NNSC überwacht diese Flugoperationen, indem sie mitfliegt und auf die Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens achtet.

Untersuchungen von Waffenstillstandsverstössen innerhalb der Demilitarisierten Zone (Überwachung).

Rolle UNC/UNCMAC:

Bei möglichen Verstössen gegen das Waffenstillstandsabkommen (z.B. Schusswechsel, unbewilligte Errichtung von Installationen) kontrolliert UNCMAC die Grenzposten auf Einhaltung der «Rules of Engagement».

Rolle NNSC:

NNSC überwacht die Untersuchungen, indem sie diese begleitet und auf die Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens achtet.

Spezialuntersuchungen (Überwachung)

Rolle UNC/UNCMAC:

UNCMAC führt bei besonderen Ereignissen mit grösserer Tragweite mit Bezug zum Waffenstillstandsabkommen Spezialuntersuchungen durch.

Rolle NNSC:

NNSC überwacht die Spezialuntersuchung und beurteilt diese nach verschiedenen Kriterien (u.a. Objektivität, Transparenz, Zuverlässigkeit der Informationen).

Übungen US Force Korea USFK und ROK Armed Forces (Beobachtung)

Rolle UNC/UNCMAC:

Alljährlich finden im Frühling und im Spätsommer grosse Übungen der amerikanischen und südkoreanischen Streitkräfte statt. Diese bezwecken die Verteidigungsbereitschaft der Streitkräfte sicherzustellen.

Rolle NNSC:

NNSC beobachtet ausgewählte Sequenzen dieser Übungen und achtet auf die Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens.

Truppenbesuche USFK (Beobachtung)

Rolle UNC/UNCMAC:

Im Zusammenhang mit USFK Übungen oder weiteren Manövern kann die NNSC als neutrale Beobachterin eingeladen werden.

Rolle NNSC:

NNSC besucht die Truppe und beobachtet ausgewählte Sequenzen von Übungen oder Manövern.

Militärische Überläufer (Befragung)

Rolle UNC/UNCMAC:

UNCMAC führt Befragungen von militärischen Überläufern durch.

Rolle NNSC:

NNSC befragt die militärischen Überläufer bezüglich korrektem Umgang der offiziellen Stellen.

Informationen (Aus- und Weiterbildung)

Rolle UNC/UNCMAC:

UNC/UNCMAC informieren politische, militärische und gesellschaftliche Organisationen über ihre Rollen in Bezug zum Waffenstillstandsabkommen.

Rolle NNSC:

NNSC informiert diese Organisationen über ihre Aufgabe und Rolle.

Organisation

Die Organisation rund um die neuen Aktivitäten durch die erweiterten Aufgaben obliegt primär den beiden Operationsoffizieren der schwedischen und schweizerischen NNSC-Delegationen. Seit der versuchsweisen Einführung im Jahr 2008 wurde die Funktion des Campoffiziers sukzessive in diejenige des Operationsoffiziers (OPSO) überführt. Dies wurde vor allem auch dadurch möglich, weil die Aufgaben rund um das Camp in Panmunjom vermehrt an Facility-Management-Dienstleister ausgelagert wurden. Der OPSO plant die erweiterten Aufgaben in personeller, organisatorischer und logistischer Sicht. Die operationellen Aktivitäten stellen mit den erweiterten Aufgaben einen fixen Traktandenpunkt an den wöchentlichen Sitzungen der Schweizer NNSC-Delegation dar.

An Inspektionen von Grenzposten, Grenzflügen, Untersuchungen von Waffenstillstandsverstößen, Spezialuntersuchungen und bei der Befragung von militärischen Überläufern ist es Usus, dass jeweils je ein Delegationsmitglied aus der Schweiz und aus Schweden teilnimmt. An Beobachtungen von Übungen, Truppenbesuchen oder auch bei Repatriierungen nehmen regelmässig auch mehrere Delegationsmitglieder teil. In den letzten beiden Jahren belief sich das Volumen für erweiterte operationelle Aktivitäten der Schweizer Delegation auf rund 140 Manntage verteilt auf 70 bis 80 einzelne Aktivitäten wie z.B. Inspektionen, Untersuchungen oder Befragungen. Sowohl die Anzahl als auch die Dauer der einzelnen Aktivitäten haben von Jahr zu Jahr stetig zugenommen.

Kapazitätsmässig sind es aufgrund der jährlich stattfindenden grossen Übungen der amerikanischen und südkoreanischen Streitkräfte vor allem die Monate März und April (für «Key Resolve» und «Foil Eagle») sowie August und September (für «Ulchi Freedom Guardian»), die aus operationeller Sicht am intensivsten sind. Dazu können aufwändige Spezialuntersuchungen – wie z.B. «Untergang der Fregatte Cheonan» oder «Artilleriebeschuss der Insel Yeonpyeong» – kommen, an denen die NNSC in der Regel über den gesamten Untersuchungszeitraum Delegierte stellt.

Fallbeispiel: NNSC-Einsatz an der Spezialuntersuchung Artilleriebeschuss der Insel Yeonpyeong

Am 23. November 2010, 14:34 Uhr Lokalzeit, schlugen auf der zu den fünf südkoreanischen North West Islands (NWI) gehörenden Insel Yeonpyeong (YP-Do) und in den umliegenden Gewässern nordkoreanische Artilleriegranaten ein. 2 Tote, Dutzende Verletzte und erheblicher Sachschaden war die unmittelbare traurige Bilanz. Die Antwort der Südkoreaner kam postwendend mit artilleristischem Gegenfeuer auf das lediglich 8 km entfernte nordkoreanische Territorium. Der Zwischenfall führte in der Folge zu bedrohlichen Spannungen zwischen den beiden Korea, die weltweit Beachtung fanden.

UNCMAC hat daraufhin entschieden, dass über diesen Vorfall eine Spezialuntersuchung («Special Investigation-SIT») durchgeführt wird. Im Zentrum stand die Beurteilung einer Verletzung des Waffenstillstandsabkommens. Vertreter aus mehr als 10 UNC-Nationen nahmen unter der Leitung des stellvertretenden UNC-Stabschefs Einsitz in einer ad hoc «SIT Task Organisation». Die drei NNSC-Delegationen wurden vom UNCMAC Senior Member angefragt, ob sie diese Untersuchung im Rahmen der erweiterten Aufgaben überwachen und über ihre Beobachtungen Bericht erstatten würden. Alle drei NNSC-Delegationen sagten zu und stellten so für den Zeitraum der zweiwöchigen Untersuchung je einen Delegierten.

Die NNSC überwachte die Arbeit der SIT, indem ihre Delegierten einerseits an sämtlichen Sitzungen, Vor-Ort-Besichtigungen und Interviews teilnahmen und andererseits die zur Verfügung stehenden UNC- und ROK-Berichte konsultierten. Die von der SIT daraus gezogenen Erkenntnisse und Konsequenzen konnten so aus Sicht der NNSC gewürdigt werden. Die NNSC-Delegierten überwachten die SIT insbesondere nach einem offen gelegten Kriterienkatalog, der darauf achtete, dass faktabasiert, transparent und allgemein nach professionellen Standards gearbeitet wurde.

Schlüsselfragen der SIT betrafen unter anderem die Absicht bzw. Vorsätzlichkeit des nordkoreanischen Artilleriebeschusses und in diesem Zusammenhang die Zuverlässigkeit der Indizien und Beweise, das Recht und die Voraussetzungen auf Selbstverteidigung sowie den Trainingsrhythmus der südkoreanischen Marine rund um YP-Do. Die NNSC-Delegierten setzten sich mit all den aufgeworfenen Fragestellungen auseinander und konnten sich so ergänzend zu den SIT-Ergebnissen eine eigene Meinung bilden. Die Berichterstattung erfolgte in enger Koordination mit den zuständigen vorgesetzten militärischen und politischen Stellen der NNSC-Länder. Sowohl der UNCMAC-Bericht als auch der NNSC-Bericht wurden vom UN-Sicherheitsrat zur Kenntnis genommen.

Rahmenbedingungen

Die erweiterten Aufgaben haben die Rolle der NNSC gegenüber ihren Partnern wie UNC, UNCMAC, USFK, ROKA etc. verändert. Mit den neuen Überwachungs-, Beobachtungs- und Befragungsaufgaben erstattet die NNSC Bericht mit Bezug zur Einschätzung von operationellen Aktivitäten der Südseite. In diesem Zusammenhang legt die NNSC besonderen Wert darauf, dass die Delegierten im Rahmen dieser Aktivitäten ihre Meinung objektiv und unabhängig bilden können und dass der potenziellen Gefahr einer Instrumentalisierung der NNSC entschieden entgegen getreten werden kann.

Auch die interne Organisation und die Aufgabenverteilung innerhalb der Schweizer NNSC-Delegation haben damit eine Veränderung erfahren. Alle Delegationsmitglieder können an operationellen Aktivitäten teilnehmen und führen so nebst ihrer Stammfunktion auch operationelle Aufgaben aus. Dies bringt selbstredend auch ein neues Anforderungsprofil der NNSC-Delegierten mit sich. Die operationellen Kenntnisse und Kompetenzen haben somit eine grössere Bedeutung bekommen. Dies wird auch bei der Rekrutierung der Delegationsmitglieder viel stärker berücksichtigt als bisher. Das Selbstverständnis der NNSC und ihrer Delegierten hat sich dadurch ebenfalls verändert. Mit den erweiterten Aufgaben wurde die NNSC-Arbeit insgesamt gesehen – vor allem auch im Vergleich zu den 90er Jahren – wieder militärischer.

Durch diese Erweiterungen hat die NNSC die Möglichkeit, sich in militärisch relevanten Aspekten verstärkt einzubringen. Aus Sicht der personellen Kapazitäten ist dies aufgrund der stetig zunehmenden Anzahl und der Dauer der operationellen Aktivitäten sehr anspruchsvoll. Gleichzeitig stärkt dies die Glaubwürdigkeit der NNSC, insbesondere im Rahmen von Beobachtungen militärischer Übungen.

Zukunft der erweiterten Aufgaben

Die immer wichtiger werdende geostrategische Lage der koreanischen Halbinsel und die anhaltenden Spannungen zwischen Süd- und Nordkorea seit der Machtübernahme durch den neuen nordkoreanischen Führer Kim Jong-un haben als Konsequenz, dass die UNCMAC und die UNC-Streitkräfte vermehrt Inspektionen, Untersuchungen, Übungen und Manöver durchführen. Somit hat auch die NNSC kontinuierlich mehr operationelle Aktivitäten im Rahmen der erweiterten Aufgaben zu gewärtigen. Kritische Erfolgsfaktoren für die Aufrechterhaltung und kontinuierliche Weiterentwicklung dieser erweiterten Aufgaben sind insbesondere die Rekrutierung (Sicherstellung der operationellen Kompetenzen), das

Kapazitätsmanagement (personelle Ressourcen) sowie die Glaubwürdigkeit (Professionalität, keine Instrumentalisierung der NNSC).

Die erweiterten Aufgaben bilden nunmehr ein zentrales Standbein der NNSC, welches immer bedeutender wird. In enger Zusammenarbeit mit dem EXCOM und den militärischen und politischen Vorgesetzten werden die erweiterten Aufgaben von der NNSC

einer kontinuierlichen Überprüfung unterzogen und weiterentwickelt. Damit ist heute und in Zukunft sichergestellt, dass sich die NNSC auch in militärisch-operationeller Hinsicht zweckmässig, kompetent und Nutzen stiftend im Sinne des Waffenstillstandsabkommens einbringen kann.



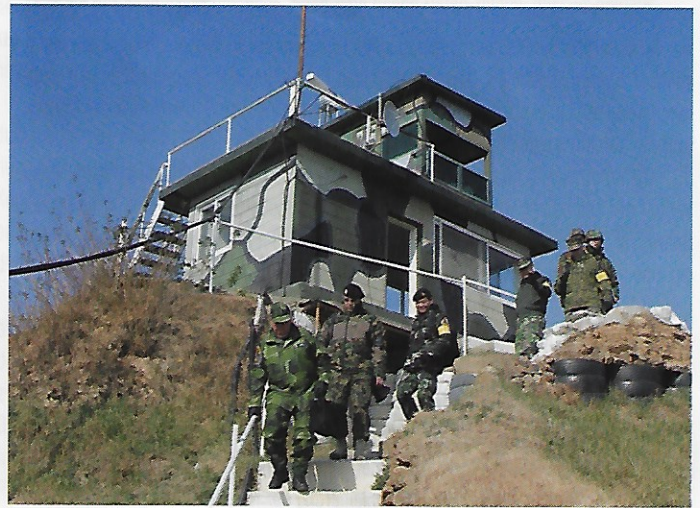
Major Marc Ehrensperger bei der erweiterten Aufgabe «Observation Exercises USFK» auf dem Flugzeugträger «USS George Washington»



Badges der Delegationen der Schweiz und Schwedens



Yeongpyeong-do-Schiessbunker: Dezember 2010: NNSC-Vertreter besuchen UNC/MAG-Anlagen der Spezial-Einsatztruppen der südkoreanischen Volksarmee



Inspektion eines südlichen Grenzpostens entlang der DMZ



Repatriierung verstorbener Militärpersonen



Grenzflüge

Kompetenzzentrum SWISSINT

Entwicklung in Rekrutierung, Selektion und einsatzbezogener Ausbildung

Fredy Keller

Der Armeeauftrag Friedensförderung basiert im Unterschied zu den beiden anderen Armeeaufträgen ausschliesslich auf Personal, welches sich freiwillig für einen Auslandseinsatz der Schweizer Armee zur Verfügung stellt. Das Kompetenzzentrum SWISSINT ist für die operationelle Umsetzung des Armeeauftrages Friedensförderung verantwortlich. Dies umfasst die Personalgewinnung, die Rekrutierung, Selektion und Betreuung vor, während und nach dem Einsatz, die einsatzbezogene Ausbildung, die logistische Unterstützung sowie die übergreifende nationale Führung. Die wesentlichen Leistungen als nationales Einsatzführungskommando sind unter anderem die Überwachung der Mandatskonformität sowie die dauernde Bereitschaft, in alltäglichen und ausserordentlichen Lagen rasch und adäquat agieren zu können. Dies schliesst eine Beurteilung der operationellen und sicherheitsrelevanten Lageveränderungen vor Ort ein, damit SWISSINT seiner Führungsverantwortung gerecht werden kann.

Die Rekrutierung und Selektion sowie die einsatzbezogene Ausbildung haben sich im Verlauf der Zeit immer wieder den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Klar ist, dass jeder Schweizer Peacekeeper, der in der Friedensförderung im Ausland Dienst leistet, vorgängig eine gründliche einsatzbezogene Ausbildung, unabhängig von seinem militärischem und zivilem Background, benötigt. Diesem Prinzip wurde seit Beginn der schweizerischen Beteiligung an der NNSC und NNRC nachgelebt. In der Vergangenheit bestand die einsatzbezogene Ausbildung für angehende NNSC-Delegierte aus einer Serie von Vorträgen und Briefings. Im Wesentlichen wurden Informationen zu Land und Leuten vermittelt. Ebenfalls waren Mandat und Aufgaben sowie die individuellen Verhaltensregeln Thema der Ausbildung. Bis 1989 war die NNSC der einzige militärische Friedensförderungseinsatz der Schweizer Armee. Mit der Verkleinerung der NNSC-Delegation wurde auch die einsatzbezogene Ausbildung zunehmend individualisiert. Damit konnte auf die spezifischen Bedürfnisse des Einzelnen besser eingegangen werden. Es überwogen indes die Nachteile: für einen einzigen, in Ausnahmefällen zwei Delegierte pro Jahr war es vom Aufwand her schlicht unökonomisch, eine praktische Ausbildung anzubieten.

Neue Möglichkeiten ergaben sich mit dem Ausbau der militärischen Friedensförderung ab 1989. Zudem wurden im Zeichen der Reform «Armee XXI» auch die nationalen Verantwortlichkeiten für die Mission und die übrigen Friedensförderungseinsätze in der damaligen Abteilung Friedenserhaltende Operationen (dem heutigen Komp Zen SWISSINT) vereint. Damit waren die technischen und kompetenzmässigen Voraussetzungen vorhanden, um auch in der Ausbildung für Auslandseinsätze neue Synergien zu schaffen und die Qualität der einsatzbezogenen Ausbildung substantiell anzuheben. Ab 1992 wurde jährlich ein eigener Ausbildungskurs für UN-Militärbeobachter, der SWISS UNITED NATIONS MILITARY OBSERVER COURSE (SUNMOC) durchgeführt. NNSC-Delegierte konnten nun gemeinsam mit künftigen UN-Militärbeobachtern trainieren.

Ab 2005 wurde die Rekrutierung und Selektion für Friedensförderungseinsätze neu konzipiert. Nun wurden speziell die Kader am ersten Rekrutierungstag einer psychologischen Eignungsprüfung in einem der fünf Rekrutierungszentren der Armee unterzogen. Nach bestandem erstem Rekrutierungstag erfolgte die weitere Selektion im Komp Zen SWISSINT. Ziel war es, die geeignetsten Kandidaten für die anspruchsvollen Einsätze in der Friedensförderung auszuwählen.

In der Folge wurde festgestellt, dass die Kaderbeurteilung nicht in allen Bereichen den geforderten Bedürfnissen künftiger Militärbeobachter und NNSC-Delegierter entsprach. Ein zentraler Bereich, die Sozialkompetenz, wurde zu wenig berücksichtigt. In enger Zusammenarbeit mit der Militärakademie und der Universität Zürich wurde ein System entwickelt, welches die erkannten Mängel behob. Seit 2010 erfolgt die Rekrutierung anhand des erarbeiteten Profils während zwei Tagen im Komp Zen SWISSINT. Die Kandidaten werden einem Assessment unterzogen und dabei von einsatzerfahrenen Militärbeobachtern sowie von Psychologen befragt und beobachtet. Durch das angepasste Assessment konnte die Erfolgsquote bei der Militärbeobachterausbildung messbar gesteigert werden. Ein weiterer Vorteil ist die Durchlässigkeit des Systems.

Seit Beginn des gemeinsamen Selektions- und Ausbildungsverfahrens war den Verantwortlichen im Komp Zen SWISSINT klar, dass sich die NNSC in vielen Teilen nicht mit herkömmlichen UNO-Militärbeobachtermissionen vergleichen lässt. Seit Mitte der Fünfzigerjahre und bis zur Übernahme der erweiterten Aufgaben oblagen der NNSC keine Feldaktivitäten mehr, die dem Tätigkeitsprofil von UNO-Militärbeobachtern entsprochen hätten. Auf der andern Seite waren alle NNSC-Delegierte stets in einem militär-diplomatischen Umfeld tätig, wo entsprechendes Verhalten und Verständnis sowie Kenntnisse der Spielregeln unmittelbar relevant für die Auftragserfüllung waren. Trotzdem überwiegen die Vorteile der heutigen Lösung bei weitem: UNO-Militärbeobachterkurse sind, sowohl was die Teilnehmenden als auch das Ausbildungspersonal betrifft, international. Damit werden künftige NNSC-Delegierte bereits vor Abreise in den Einsatz auf die Multinationalität ihres künftigen professionellen Umfelds vorbereitet. Militärbeobachterkurse enthalten auch physisch anspruchsvolle Sequenzen und absichtlich herbeigeführte Stresssituationen, in denen nicht nur trainiertes Verhalten geprüft, sondern auch die psychische Belastbarkeit der Teilnehmenden beobachtet wird. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit gering ist, dass NNSC-Delegierte Opfer von Entführungen durch paramilitärische Banden werden, ist Stressresistenz auch im NNSC-Dienst eine notwendige Qualität. Fehlt diese, so sind in der Regel erhebliche Störungen der Teamleistung die Folge. Schliesslich vermittelt ein SUNMOC militärisch relevante Kenntnisse und Kontakte mit bereits einsatzerfahrenen Offizieren. Militärbeobachterkurse haben für alle Teilnehmenden selektiven Charakter: Es gibt jedes Jahr Teilnehmende, welche nach Abschluss der Ausbildung Bescheid erhalten, dass sie aufgrund ihrer Ausbildungsleistungen oder ihrem beobachteten Verhalten für einen Auslandseinsatz nicht geeignet sind.

Das Konzept für die einsatzbezogene Ausbildung sieht vor, dass nach dem SUNMOC noch eine Woche mit missionsspezifischen Briefings folgt, welche unter anderem durch ehemalige Angehörige der entsprechenden Mission gegeben werden. Feldbesuche des Kommandanten SWISSINT und seiner Ausbildungsverantwortlichen dienen stets auch dazu zu überprüfen, ob die vermittelte Ausbildung den aktuellen und absehbaren Bedürfnissen im Einsatzraum entspricht. Die gegenwärtig grösste Herausforderung im Ausbildungsbereich besteht darin, die besonderen Kenntnisse, welche die erweiterten Aufgaben von den NNSC-Delegierten verlangen, in der nicht beliebig verlängerbaren Einsatzvorbereitung zu vermitteln. Geprüft wird zurzeit eine engere Ausbildungs-Kooperation mit dem NNSC-Partner Schweden.

Die Erfolge des gegenwärtigen Modells für die Selektion und die einsatzbezogene Ausbildung der schweizerischen NNSC-Delegierten legen nahe, grundsätzlich an diesem Modell festzuhalten; dessen kontinuierliche Weiterentwicklung ist gleichwohl notwendig.

Auch wenn sich die Schweizer Armee bereits seit nun 60 Jahren in der Friedensförderung engagiert, so zeigt die von der Militärakademie durchgeführte Befragung aus dem Jahr 2011²¹, dass lediglich die Hälfte der Schweizer Bevölkerung Kenntnis davon hat, dass sich die Armee mit uniformiertem Personal im Ausland für den Frieden engagiert.



Ausbildungscamp Swissint (Bild SWISSINT)



Militärbeobachterkurs SUNMOC: Ausbildung in der Analyse von Einschusskratern (Bild SWISSINT)



Militärbeobachterkurs SUNMOC: Sanitätsausbildung (Bild SWISSINT)



SUNMOC: Debriefing einer Patrouille nach der Rückkehr (Bild SWISSINT)

United Nations Command (UNC) and Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC): 60 Years of Partnership

General James D. Thurman
Commander UNC

Summary

The NNSC is a unique organization that has contributed to the peace and stability on the Korean Peninsula for sixty years alongside the UNC. We commend the NNSC for 60 years of commitment to peace, security, and stability in Korea, and thank the NNSC for the close cooperation with the UNC. We should not under-estimate the valuable contribution made by the mere presence of the two (Swiss & Swedish) NNSC Delegations in Panmunjom. Every day when officers from both delegations walk from the NNSC Camp to their conference room in the Truce Village at Panmunjom for their daily meetings, they send an enormously strong signal to the KPA who are constantly observing them. That message is that these nations are committed to maintaining the Armistice until it is replaced by a political agreement establishing a final peace in Korea. As a matter of fact, the Korean People's Army (KPA) made claims to the UN Security Council in a letter delivered in August 2008 that the NNSC is defunct and denied its legitimacy. KPA's denial of the NNSC is an indicator of the effect the NNSC has on the Armistice Agreement.

Main Differences Between NNSC and Other Military Support Groups (UNC Sending States)

A. Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC)

1. The NNSC was established and mandated by the Armistice Agreement.
 - a) Carries out the functions of supervision, observation, inspection, and investigation, as stipulated in the Korean War Armistice Agreement, and to report the results of such supervision, observation, inspection and investigation to the Military Armistice Commission.
 - b) Comprised of representatives from nations nominated by the opposing commanders.

B. United Nations Command (UNC)

1. The UNC is a US-led multinational coalition created under a UN Security Council mandate at the outbreak of the Korean War. Its original mission was to assist the Republic of Korea in its defense and restore international peace and security in Korea. Since the signing of the Armistice Agreement, the UNC is also responsible to ensure Armistice compliance by all the forces on our side.
2. The UNC Sending States are multinational coalition partners that provided forces in response to UN Security Council mandate to aid in the defense of the Republic of Korea. Since the signing of the Armistice, the UNC Sending States have supported UNC efforts to maintain security and stability in Korea through the Armistice framework.

C. Military Armistice Commission (MAC)

1. The Military Armistice Commission (MAC) was established and mandated by the Armistice Agreement, comprised of representatives appointed by the commanders of the opposing sides to monitor compliance with and supervise implementation of the Korean War Armistice Agreement, and resolve violations of the Armistice Agreement through negotiations between the two sides.
 - a) UNCMAC is the UNC component of the MAC. It is a special staff in the UNC Headquarters that works side-by-side with the NNSC.
 - b) KPA participates in the Military Armistice Commission.

D. All share a common goal to maintain security and stability in Korea peace until a final peace is concluded between the two sides.

UNC-NNSC Cooperation

A. The UNC Commander's cooperation with the NNSC is mandated by the Korean Armistice Agreement.

1. The Armistice Agreement is an agreement between the commanders that exercise military control of the opposing forces in Korea.

a) The UNC Commander assists and cooperates with the NNSC to carry out its mission in accordance with the Armistice Agreement.

b) The United Nations Command Military Armistice Commission (UNCMAC) works with the NNSC in supervising the maintenance and implementation of the Armistice Agreement.

2. Successful maintenance of the Armistice relies on cooperation between UNC and NNSC.

B. The NNSC observed and independently reported on the validity of UNCMAC special investigations of provocations in the Northwest Islands off the west coast of Korea.

1. 4 investigations over the last 10 years.

a) 29 June 2002: Naval Skirmish in vicinity of Yeonpyeong-Do .

b) 10 November 2009: Naval Skirmish in vicinity of Taech'eong-Do.

c) 26 March 2010: Sinking of the ROK Ship CHEONAN .

d) 23 November 2010: Shelling of YP-Do.

2. The Polish NNSC representatives, who are not residents in the Republic of Korea, returned to the Peninsula to participate with their Swiss and Swedish counterparts in these investigations. After decades of unfounded accusations and armed provocations by the North Koreans, the UNC Commander directed his senior representative in the Military Armistice Commission to request special observations by the NNSC under provisions of Paragraph 28 of the Armistice Agreement. This was intended to refute North Korea's unfounded accusations and verify whether UNC investigators observed credible methods and procedures during their investigations and inspections.

C. Expansion of NNSC and UNC coordination.

1. In 2005: UNC CDR proposed that the NNSC accept four specific tasks in accordance with Paragraph 28 of the Armistice Agreement and report to their findings to the Military Armistice Commission*:

a) Accompany UNCMAC on monthly H-128 Right-of-Flight Operations.

b) Accompany UNCMAC on South Tape Inspections.

c) Verification Visits to Forces Introduced for Exercises.

d) Accompany UNCMAC on selected Special, Guard Post, and Observation Post Inspections.

*Note: The UNC side of the Military Armistice Commission (i.e., UNCMAC) has accepted these reports; the North Korean side of the Military Armistice Commission has not accepted these reports.

2. In 2007, the senior representatives of the UNC and the NNSC formed an Executive Committee of the UNCMAC and NNSC to develop and refine specific tasks that support Armistice compliance and thereby bolster security and stability in the Korean Peninsula.

a) Cooperation in the UNC-NNSC Executive Committee (EXCOM)

1) The EXCOM was formed in October 2007 to examine and discuss possible changes to and expansion of the current mission, roles and responsibilities of the NNSC Delegations.

2) EXCOM is the mechanism through which UNC and NNSC refine Expanded Tasks in order to maximize NNSC contributions to peace and stability in Korea.

3) Colonel-level Operational Planning Team (EXCOM OPT) is the action-officer level forum for executing EXCOM guidance.

How UNC Views the NNSC's Role in Maintaining the Armistice Agreement

A. NNSC has maintained its commitment to the Armistice Agreement for 60 years to support and sustain the ceasefire in Korea.

B. NNSC provides internationally objective and impartial assessments of UNC exercises, operations and activities with respect to Armistice compliance.

1. NNSC informs the UNC when they believe UNC operations and activities do not comply with the Armistice Agreement so as to provide the UNC with opportunities to bring themselves into compliance.

a) This allows the UNC to be honest and transparent in honoring its commitment to the Armistice.

2. NNSC provides reports of their observations that credibly refute unfounded allegations of Armistice violations against the UNC.

a) This reinforces the legitimacy of UNC operations and activities.

How NNSC Supports the Role and Mission of UNC

A. As the neutral and impartial body, NNSC supports the UNC in maintaining the Armistice Agreement.

B. The UNC Commander's role is to order and enforce a complete cessation of hostilities and all acts of armed force by the military forces under his control.

1. The NNSC supports the UNC by providing internationally objective and impartial inspections, observations, investigations that allow the UNC Commander to assess the le-

vel of compliance by his forces, and make corrections as necessary.

2. The NNSC conducts educational briefings to heighten awareness of Armistice requirements and improve Armistice compliance by UNC forces.

3. Through its presence at Panmunjom in the NNSC Camp, the NNSC lives by its commitment to the Armistice Agreement alongside the UNC.

4. Through its commitment to neutrality and impartiality, the NNSC is able to speak with authority as to the status of Armistice compliance by all parties in Korea.



27 July 2011: 58th Anniversary commemoration of the Armistice Agreement commemorations with GEN James D. Thurman (Commander, United Nations Command / Combined Forces Command / United States Forces Korea), GEN (Ret) Paik Sun Yup (former ROK Chairman of the Joint Chiefs of Staff), GEN Jung Seung Jo (ROK Chairman of the Joint Chiefs of Staff), Maj Gen Lawrence L. Wells (UNC Deputy Chief of Staff), UNC Sending State Liaison Officers (Photo UNCMAC)



June 2012: Swedish King and Queen on Conference Row (Photo UNCMAC)



Change of Command of the Swiss NNSC Head of Delegation; from left: MG Jean-Jacques Joss, US General James D Thurman, MG Urs Gerber (Bild UNC)

Maritime Dimensionen des koreanischen Waffenstillstandsabkommens

David Sassan Müller

Das am 27. Juli 1953 von den jeweiligen militärischen Oberbefehlshabern unterzeichnete koreanische Waffenstillstandsabkommen (WA) trat um 22:00 Uhr desselben Tages in Kraft (Artikel V § 63 WA) und beendete damit die Kampfhandlungen zwischen den involvierten Kriegsparteien. Ziel des zwar auf unbefristete Zeit abgeschlossenen, trotzdem aber als klar temporäre Zwischenlösung vorgesehenen WA war es, die notwendige Stabilität und Sicherheit für weitergehende Verhandlungen auf politischer Ebene zu schaffen (vgl. Artikel IV § 60 WA). Das WA bedeutete also kein Kriegsende. Dementsprechend war der Auftrag gemäss Resolution 84 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen (UN/UNO) vom 7. Juli 1950, nämlich die Wiederherstellung des internationalen Friedens sowie der Stabilität in der Region, mit dem WA noch nicht erfüllt. Noch heute, 60 Jahre später, hat sich der Status nicht geändert und der Resolutionsauftrag ist weiterhin pendent. Nach wie vor gilt das WA von 1953, und von einer definitiven Lösung des Konfliktes sowie dem Ende des Krieges sind die Parteien immer noch weit entfernt.

Die Oberbefehlshaber der involvierten Streitkräfte fanden im WA einen Konsens bezüglich der Grenzziehung auf der koreanischen Halbinsel. So wurde im WA in Form der Military Demarcation Line (MDL) eine kartographisch klar definierte, 241 km lange Grenze gezogen und in diesem Zusammenhang auch die Demilitarized Zone (DMZ) als terrestrische Pufferzone zwischen den Streitkräften konstituiert.

In § 5 unter Artikel 1 kodifiziert das WA ausserdem die grundsätzlichen Regeln für die (zivile) Schifffahrt innerhalb der Mündung des Han-Flusses, welcher von Seoul her fließend auf ungefährer Höhe des 38. Breitengrades in das Gelbe Meer mündet. Diese Flussmündung markiert im Westen der koreanischen Halbinsel gleichzeitig auch den Grenzverlauf.

Das WA enthält keine maritime Demarkationslinie, obwohl es ausdrücklich auch für die maritimen Streitkräftekomponenten der Kriegsparteien gilt (vgl. z.B. Artikel II § 15 WA). Im östlichen Teil der koreanischen Halbinsel ist dies kaum problematisch, zumal auf der ungefähren Höhe des 38. Breitengrades die Küste relativ geradlinig verläuft und dort keine Inseln vorhanden sind. Auf der westlichen Seite sieht es ganz anders aus. So findet sich die erwähnte Mündung des Han-Flusses in das Gelbe Meer auf Höhe des 38. Breitengrades im Westen der koreanischen Halbinsel. Zudem gibt es dort unzählige grössere und kleinere Inseln. Wie die maritime Grenze zwischen den beiden Koreas im Westen verläuft, ist dem WA nicht zu entnehmen.

In Artikel II des WA finden sich unter § 13 (b) jedoch gewisse Regelungen betreffend der vielen Inseln im Westen der koreanischen Halbinsel. Diese Bestimmung besagt, dass alle Inseln nördlich und westlich der provinziellen Grenzlinie (gemäss Karten zum WA Line A-B genannt) zwischen Hwanghae-Do und Kyonggi-Do unter die militärische Kontrolle des Oberbefehlshabers der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea) und des Oberbefehlshabers der Freiwilligenarmee der Volksrepublik China fallen. Explizit ausgenommen sind die Inseln Paengyong-Do, Taechong-Do, Sochong-Do, Yeonpyeong-Do und U-Do, welche unter militärischer Kontrolle des Oberbefehlshabers der UNO-Streitkräfte (United Nations Command; UNC) verbleiben. Alle Inseln, welche südlich der Provinzgrenze liegen, sollen gemäss § 13 (b) WA unter der militärischen Kontrolle des UN-Kommandanten verbleiben.

Historisch und wirtschaftlich waren die fünf im WA namentlich aufgeführten Inseln, bekannt unter dem Begriff Northwest Islands (NWI), seit jeher wichtig; sei es Paengyong-

Do, der grössten und nordwestlichsten Insel der NWI, als wichtiger Knotenpunkt für den Handel zwischen Korea und China, oder die schon immer reichen Fisch- und Krabbenvorkommen in den Gewässern rund um alle fünf NWI. Ausserdem hat die strategische Bedeutung der ausserordentlich wertvollen Lage der NWI seit 1953 massiv zugenommen.

Die Konfliktparteien haben es auch nach Unterzeichnung des WA nicht zustande gebracht, sich über eine maritime Demarkationslinie zu einigen. Dies unter anderem, weil das UNC und die Republik Korea (Südkorea) diese Linie entsprechend den damaligen völkerrechtlichen Standards mit einer Entfernung von drei Seemeilen gegenüber der (Festland-)Küste festlegen wollten, während Nordkorea auf eine Linienführung mit einer Entfernung von zwölf Seemeilen ab Küste beharrte. Nach der von Nordkorea vorgeschlagenen maritimen Demarkationslinie wären die fünf NWI innerhalb des Küstenmeeres von Nordkorea gefallen. Der Vollständigkeit halber muss hier aber festgehalten werden, dass das Ende 1982 abgeschlossene Seerechtsübereinkommen der UN für die Bestimmung des als Küstenmeer bezeichneten Meeresstreifens von einer grundsätzlichen Entfernung von zwölf Seemeilen ab Küstenlinie (Basislinie) ausgeht. Gemäss Völkerrecht erstreckt sich die Souveränität eines Küstenstaats jenseits seines Landgebiets auch auf das dazugehörige Küstenmeer.

Dieser argumentative Zwist zwischen dem heute grundsätzlich geltenden Völkerrecht einerseits sowie den völkerrechtlichen Grundsätzen von damals und den Bestimmungen des WA zu den NWI andererseits, lässt auf die Komplexität dieser Pattsituation deuten. Die beiden Kriegsparteien haben zur Frage des maritimen Grenzverlaufs noch heute völlig divergierende Positionen.

Für Nordkorea verläuft die maritime Demarkationslinie im Westen vereinfacht formuliert in praktisch gleicher Richtung wie MDL weiter. Die maritime Demarkationslinie ist für Nordkorea eine Fortführung der durch die Halbinsel verlaufenden MDL. Für die nördlich von dieser Linie gelegenen NWI gewährt Nordkorea der Gegenpartei quasi maritime Korridore für den Zugang. Mit der Einräumung dieser Meeresskorridore anerkennt Nordkorea die Zuweisung der Kontrolle über die fünf NWI an das UNC und Südkorea. Immerhin ein Indiz dafür, dass das WA auch aus Sicht von Nordkorea nach wie vor zumindest teilweise Gültigkeit hat. Diese Zugangskorridore führen von der von Nordkorea behaupteten maritimen Demarkationslinie direkt zu den fünf NWI.

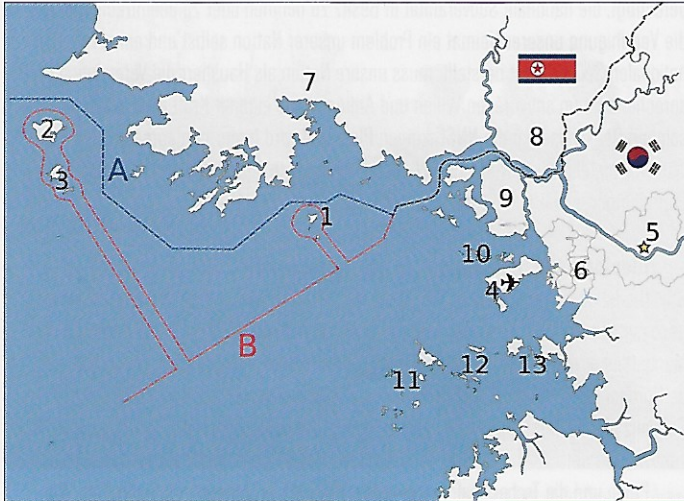
Demgegenüber zog das UNC nach der Unterzeichnung des WA eigenständig eine maritime Demarkationslinie, welche als Northern Limit Line (NLL) bekannt wurde. Die NLL verläuft nördlich der fünf NWI und weist eine Mindestentfernung von drei Seemeilen zur unumstrittenen Küstenlinie Nordkoreas auf. Sie verläuft somit ungefähr in der Mitte zwischen der nordkoreanischen Küstenlinie und den jeweiligen Küsten der unter UNC-Kontrolle stehenden NWI.

Nordkorea hat erst im Jahre 1973 damit begonnen, die NLL zu bestreiten. In dieser Tatsache sieht das UNC und Südkorea eine konkludente Anerkennung der NLL. Problematisch hinsichtlich dieser Argumentation ist insbesondere der Umstand, dass nicht restlos geklärt und zwischen den Konfliktparteien völlig umstritten ist, zu welchem genauen Zeitpunkt die NLL durch das UNC festgelegt wurde. Nordkorea bestreitet, vor 1973 über die Existenz der NLL informiert gewesen zu sein. Deshalb hätte die NLL davor gar nicht bestritten werden können. Eine vorgängige als auch nachträgliche Anerkennung der NLL wird durch Nordkorea seither vehement verneint.

Die Meeresumgebung zwischen den unterschiedlichen maritimen Grenzvorstellungen der Konfliktparteien rund um die fünf NWI ist in den letzten paar Jahren zu einem primären Gegenstand für neu aufflammende militärische Konflikte zwischen Südkorea und Nordkorea geworden. Die zwei jüngsten, gravierenden Vorfälle in dieser Gegend, nämlich die Versenkung der südkoreanischen Korvette «Cheonan» nahe bei Paengyong-Do im März 2010 sowie das Ende November 2010 ausgetragene Artilleriegefecht auf und um Yonpyong-Do, verdeutlichen das zunehmende Konfliktpotential im Bereich der NWI.

Für die NNSC gelten die maritimen Grenzen und Hoheitsrechte westlich der koreanischen Halbinsel als umstritten. Schliesslich gibt es zu diesen Fragen bisher (noch) keine juristische Würdigung einer gerichtlichen Instanz, wie beispielsweise des Internationalen Seegerichtshofs in Hamburg.

Die NNSC hat, gestützt auf das WA und im Einklang mit den erweiterten Aufgaben, die Spezialuntersuchungen zu den beiden Vorfällen im Jahr 2010 überwacht und eigene Berichte verfasst. Bei zukünftigen Vorfällen ist wohl davon auszugehen, dass die NNSC wiederum zur Überwachung der Spezialuntersuchung beigezogen wird. Um sich gegen potentielle Instrumentalisierungsversuche behaupten und um weiterhin als neutrale, unabhängige sowie objektive Institution deeskalierend wirken zu können, gilt es die hier kurz dargestellten maritimen Aspekte und die jeweiligen Positionen zu verstehen.



Karte der Seegrenze zwischen Nord- und Südkorea

- 1 Yeonpyeong
- 2 Baengnyeong
- 3 Daechong Myeon
- 4 Jung-gu (Internationaler Flughafen Incheon)
- 5 Seoul
- 6 Incheon
- 7 Haeju
- 8 Kaesong
- 9 Ganghwa County
- 10 Bukdo Myeon
- 11 Deckjeok Myeon
- 12 Jawol Myeon
- 13 Yeongheung Myeon

- A Northern Limit Line (NLL, seit 1953 von Südkorea beanspruchte Grenze)
 B Demilitarisierte Zone (seit 1999 von Nordkorea geforderte Grenze)

Nordkoreas Sicht der NNSC

Peter Hediger

Ähnlich wie Elsass-Lothringen oder Polen in Europa gehört die koreanische Halbinsel zu jenen unglücklichen Landstrichen, die im Verlaufe ihrer Geschichte immer wieder unter die Mühlsteine übermächtiger Nachbarn geraten sind oder Schauplätze für unerbittliche Stellvertreterkriege abgegeben haben. Diese wiederholten Erniedrigungen und Verwüstungen haben der koreanischen Nation ein ausgeprägtes Nationalbewusstsein eingeimpft. Der letzte dieser Waffengänge, der Korea-Krieg, ist 1953 mit einem Waffenstillstand beigelegt worden, welcher zur Überwachung vier, an den Kampfhandlungen nicht beteiligte und somit als neutral definierte Staaten eingebunden hat. Auf beiden Seiten der verfeindeten koreanischen Parteien bildete diese Massnahme eine Schmach, die sich mit dem neu erwachten Nationalstolz nach jahrzehntelanger japanischer Fremdherrschaft bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges nicht vertragen und daher möglichst in den Hintergrund gedrängt wurde.

Bis zum Abzug der Chinesischen Volksfreiwilligen 1958 dürfte Nordkorea sich der chinesischen Haltung gegenüber der NNSC angeschlossen haben. Der chinesische Ministerpräsident und Aussenminister Zhou Enlai war als Befürworter einer friedlichen Koexistenz auf internationaler Ebene einer der Architekten der NNSC. 1954 empfahl er sogar eine ähnliche Vierländerkommission zur Eindämmung des sich verschärfenden Gegensatzes zwischen Nord- und Südvietnam. Wiederholt hob er in Gesprächen mit Schweizer Regierungsvertretern die Nützlichkeit der NNSC hervor. Dabei war diese politische Linie in China keineswegs unangefochten: Aus den Erfahrungen des chinesischen Bürgerkrieges vertrat Mao Zedong bereits 1940 in seiner Schrift «Über die Neue Demokratie» die Überzeugung: «In der heutigen Welt ist «Neutralität» ein Terminus, der lediglich dazu dient, die Menschen zu täuschen». Der nordkoreanische Partei- und Staatschef Kim Il-sung scheint vom selben Misstrauen beseelt gewesen zu sein wie sein Verbündeter Mao. Diese Vorbehalte blieben dem Westen nicht verborgen. Schon vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes hielt der damalige britische Aussenminister Sir Antony Eden in seinen Memoiren dazu fest: «Nur zu genau kannten wir die Kommunisten und ihr tiefes Misstrauen gegen jede Art von Inspektion, und es schien kaum möglich, sich mit ihnen über wirksame Kontrollmassnahmen zu einigen».

Mit Bezug auf den Waffenstillstand forderte Kim 1954 auf dem 6. Plenum der Arbeiterpartei: «Die koreanische Nation ist einheitlich, Korea gehört den Koreanern. Die Koreafrage muss natürlich von den Koreanern selbst gelöst werden». Diese Forderung steht ganz im Einklang mit der von Kim Il-sung begründeten Dschudsche Partei- und Staatsphilosophie. Ein 1982 in Pjongjang erschienenes Deutsch-Koreanisches Wörterbuch definiert Dschudsche mit einem Zitat von Kim Il-sung aus seinen Ausgewählten Werken, Band V, 2. Aufl., S. 592: «Das Dschudsche herzustellen bedeutet, kurz gesagt, die Einstellung des Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau im eigenen Lande zu haben. Das bedeutet, eine selbständige Position einzunehmen, die darin besteht, dass man von der Neigung, sich auf andere zu stützen, abgeht, dass man mit seinem eigenem Kopf denkt, auf seine eigene Kraft vertraut und im revolutionären Geist – aus eigener Kraft schaffen – seine Frage auf jeden Fall in aller Verantwortlichkeit selbst löst, das bedeutet, eine schöpferische Position einzunehmen, sich gegen den Dogmatismus zu wenden, die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus sowie die Erfahrungen anderer Länder im Einklang mit den historischen Bedingungen und den nationalen Besonderheiten des eigenen Landes anzuwenden».

Kim Jong-il hat diese Linie konsequent weiter verfolgt und selbst in der schwierigen Phase des wirtschaftlichen Existenzkampfes im August 1997 aufgerufen, Kim Il-sungs Vision in die Tat umzusetzen: «Jede Nation hat das Recht, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und gemäss dem eigenen Willen selbständig zu gestalten. Niemand ist berechtigt, die nationale Souveränität in Besitz zu nehmen oder zu beeinträchtigen. Da die Vereinigung unserer Heimat ein Problem unserer Nation selbst und eine Frage der nationalen Souveränität darstellt, muss unsere Nation als Hausherr die Vereinigung entsprechend ihrem souveränen Willen und Anliegen aus eigener Kraft erreichen». In einer solchen Denkweise hat die NNSC keinen Platz und wird in der nordkoreanischen Wunschvorstellung einer raschen Wiedervereinigung in eigener Regie höchstens zum Fremdkörper, wenn nicht gar zum Bremsklotz.

Ideologische Spannungen

Die beiden sozialistischen Mitglieder der NNSC, Polen und die Tschechoslowakei, genossen gegenüber Schweden und der Schweiz den Vorteil, dass sie seit Beginn des Mandats über diplomatische Beziehungen zu Nordkorea verfügten, hingegen, ganz im Sinne Nordkoreas, keine zum Süden. Demgegenüber nahmen Schweden 1959 und die Schweiz 1963 zuerst diplomatische Beziehungen zum Süden und erst 1973, bzw. 1974, zum Norden auf.

Polen und die Tschechoslowakei traten 1955 als Gründungsmitglieder dem Warschauer Pakt bei. Dies betraf die beiden Bündnispartner der Nordseite, China und Nordkorea, wenig. Sie blieben dem sowjetisch geführten Pakt fern. In den sechziger Jahren verschärfte sich der politisch-ideologische Gegensatz zwischen China und der Sowjetunion mit ihren osteuropäischen Verbündeten. Für Nordkorea bedeutete dies ein neues Spannungsfeld, aus dem es sich aber weitgehend herauszuhalten verstand.

Es ist heute kaum mehr nachvollziehbar, dass zu Beginn der sechziger Jahre mehrere zehntausend chinesische Flüchtlinge, die der gravierenden Hungersnot in ihrer Heimat zu entrinnen suchten, nach Nordkorea strömten. Die Demokratische Volksrepublik Korea erfreute sich damals eines rascheren wirtschaftlichen Wachstums als der ihr verhasste Süden. Pjongjang versuchte diese Triumphstellung auch auf internationaler Ebene zu nutzen. Durch seine Mitgliedschaft in der Bewegung der Blockfreien gelang es Nordkorea, vor allem gegenüber den aus der Kolonialherrschaft entlassenen neuen Staaten der Dritten Welt sich als attraktive neutrale Alternative zu den antagonistischen sozialistischen Modellen Moskaus und Beijings zu präsentieren. Dass dabei im eigenen Hinterhof ausländische Neutrale eine besondere Kontrollfunktion ausübten, passte nicht in dieses ambitionöse Bild und veranlasste Nordkorea weiter, die NNSC mehr als notwendiges Übel zu betrachten, welches man bis zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens mit guter Miene zum bösen Spiel behandelte. Weder die Abnahme der Bedeutung der Blockfreien noch Pjongjangs Rückzug von der internationalen Bühne vermochten das Misstrauen gegenüber der NNSC abzubauen.

Die Verdrängung der NNSC aus dem politischen Bewusstsein Nordkoreas spiegelt sich auch in einem spärlichen Quellenaufkommen. Nordkoreanische illustrierte Broschüren in Fremdsprachen zu Panmunjom erwähnen in verschiedenen Ausgaben die NNSC höchstens marginal. Der Leser erfährt von ihrer Existenz nur gerade mal im Zusammenhang mit der angeblich schlechteren Unterkunft in düftigen Wellblechbarracken, welche das United Nations Command den schweizerischen und schwedischen Delegationen zur Verfügung stellte im Gegensatz zur vorbildlichen Unterbringung der polnischen und tschechoslowakischen Delegation durch die Nordseite in stilvollen, asiatischen Tempeln nachempfundenen Gebäuden mit Schwimmbassins. In späteren Auflagen ist auf diesen Vergleich verzichtet worden. Eine weitere Erwähnung der NNSC in denselben Broschüren erfolgt im Zusammenhang mit drei Offizieren der polnischen Delegation, die 1955 bei einem Flug von Kusan nach Panmunjom ihr Leben verloren. In keinem der zeitgenössischen Kondolenzschreiben an die polnische Delegation wird weder von nordkoreanischer, chinesischer oder anderer Seite ein Zweifel angedeutet, dass es sich bei dem Flugzeugabsturz um etwas anderes als einen Unfall gehandelt haben könnte. Dennoch suggeriert der Text in der Broschüre, dass Angehörige der US-Streitkräfte die Beobachter der Neutralen Überwachungskommission bei ihrer Tätigkeit in Südkorea umgebracht hätten.

Neben ihrem ursprünglichen Auftrag zur Durchführung von Inspektionen und Abklärung von Waffenstillstandsverletzungen diente die NNSC im Klima der verhärteten Blockbildung des Kalten Krieges dem zunehmend isolierten Nordkorea als Scharnier zu Kontakten mit Parteien auf der Seite des Gegners, vor allem zu Südkorea, das zwar in der Waffenstillstandskommission vertreten ist, obwohl es das Waffenstillstandsabkommen nie unterzeichnet hat. Aus solchen Kontaktnahmen resultierten 1984 einmalige Hilfslieferungen des nordkoreanischen Roten Kreuzes an den Süden, als dieser von schweren Über-

schwemmungen heimgesucht worden war, sowie die Initiative zu einem Familienzusammenführungsprogramm, das später über direkte bilaterale Kanäle weitergeführt worden ist.

Neue Rahmenbedingungen

Mit dem Ende des Kalten Krieges tauchten völlig neue Rahmenbedingungen auf. Nordkorea verlor wichtige Handelspartner und musste politische Einbussen hinnehmen. 1991 wurden beide koreanischen Regierungen zu vollwertigen UNO-Mitgliedern. 1992 nahm eine hochrangige chinesische Delegation unter Führung von Staatspräsident Yang Shangkun an den Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag von Kim Il-sung in Pjongjang teil, überbrachte aber gleichzeitig die Mitteilung, dass China noch im selben Jahr Südkorea diplomatisch anerkennen werde. Polen und die Tschechische Republik hatten diesen Schritt bereits 1989, bzw. 1990 vollzogen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten machten Nordkorea zunehmend zu schaffen. Pjongjang spricht rückblickend von einer Periode des «Harten Marsches».

Es ging also nicht mehr bloss um Verletzungen des Waffenstillstands. Fragen der nationalen Sicherheit, des Überlebens standen für Nordkorea auf dem Spiel. Darüber hinaus suchte Pjongjang stetig nach Plattformen, um eine Wiedervereinigung nach eigenen Vorstellungen in die Wege zu leiten mit dem Nahziel, den Waffenstillstand in ein Friedensabkommen umzuwandeln. 1994 einigten China und Nordkorea sich über den Abzug der Delegation der Volksfreiwilligen aus Kaesong. Pjongjang legte auch der NNSC den Abzug nahe. Im Falle der Tschechoslowakei argumentierte Nordkorea, dass die Spaltung des Landes im Waffenstillstand nicht vorgesehen und ihre Präsenz daher nicht mehr relevant sei. Konfrontiert mit eigenen Problemen hatten Tschechen wie Slowaken nichts dagegen einzuwenden. Polen zeigte sich hartnäckiger und verlagerte seine Präsenz auf die Südseite. Die Schweiz und Schweden blieben in Panmunjom vor Ort, wurden aber von Nordkorea ignoriert. Damit wurde offensichtlich, dass die NNSC nicht mehr funktionsfähig war, auch wenn Nordkorea auf ein formelles Abrücken verzichtete.

Längst ist es Nordkorea gelungen, die feindlichen Parteien im Süden über eigene Kanäle zu erreichen. Obwohl Südkorea den Waffenstillstand nie unterzeichnet hat, kam es in Pjongjang im Juni 2000 und Oktober 2007 zu innerkoreanischen Gipfeltreffen. Im September 2000 reiste der nordkoreanische Verteidigungsminister Vizemarschall Kim Il-chol auf die südkoreanische Insel Cheju, wo er seinen südkoreanischen Amtskollegen Cho Seong-tae traf und mit ihm über vertrauensbildende Massnahmen sprach, darunter auch über die Eröffnung einer Bahn- und Strassenverbindung westlich von Panmunjom. In einer Tauwetterperiode kurz vor Ende der Administration Clinton gab es auch direkte Kontakte mit den USA: Aussenministerin Madeleine Albright besuchte im Oktober 2000 Pjongjang und Präsident Clinton empfing Vizemarschall Jo Myong-rok, Vorsteher der Politischen Hauptabteilung der Volksarmee und Vizevorsitzender der Nationalen Verteidigungskommission, in Washington. Solche und weitere Kontakte auf hoher Ebene wie die Sechs-Parteien-Gespräche zur nuklearen Abrüstung in Beijing überstiegen den taktischen Rahmen der NNSC.

Die schwersten Waffenstillstandsverletzungen seit 1953 ereigneten sich 2010 in umstrittenen Gewässern westlich der Demarkationslinie und gipfelten im immer noch nicht restlos geklärten Untergang der südkoreanischen Korvette «Cheonan» sowie im nordkoreanischen Artilleriebeschuss der zu Südkorea gehörenden Küsteninsel Yeonpyeon. Ein besonderer Stein des Anstosses bildet für Nordkorea die im August 1953, also nach Unterzeichnung des Waffenstillstands, vom United Nations Command nachträglich einseitig festgelegte Northern Limitation Line (NLL) unmittelbar vor der Küste Nordkoreas. Nach nordkoreanischer Vorstellung liegt der Verlauf der Seegrenze westlich des Imjin-Deltas gemäss Beschaffenheit des Meeresgrundes südlich der NLL. Diese Auffassung entspräche der UN Convention of the Law of the Sea, (UNCLOS), doch weder Nordkorea noch die USA sind diesem Abkommen beigetreten. Südkorea ist seit 1996 Mitglied von UNCLOS, ignoriert aber in diesen Gewässern die Vertragsvorgaben und operiert mit seiner Kriegsmarine bis an die Grenze der NLL. Die Rest-NNSC (ohne Nachfolge für die Tschechoslowakei) mit dem inzwischen zum NATO-Mitglied mutierten Polen gelangte zusammen mit Staaten der Kriegspartei des United Nations Command aus nordkoreanischer Sicht zu einer Verurteilung Nordkoreas im «Cheonan»-Zwischenfall. Überhaupt hat sich in Nordkorea die Ansicht durchgesetzt, dass die NNSC sich immer mehr zu einem Instrument des United Nations Command und der ROK-Streitkräfte entwickle.

Nordkoreanische Diplomaten und Offiziere bekennen sich zwar zum Waffenstillstand, distanzieren sich aber von der NNSC hinsichtlich Relevanz und Kompetenz. Nachdem die Sechs-Parteien-Gespräche in Beijing ins Stocken geraten sind, hat es in Beijing noch drei hochrangige nordkoreanisch-amerikanische Begegnungen gegeben. Zur bisher letzten vom Februar 2012 liess das nordkoreanische Aussenministerium ausdrücklich verlauten, «sowohl die Demokratische Volksrepublik Korea als auch die USA bekräftigen ihre Verpflichtungen, die sie im Joint Statement vom 19. September 2007 eingegangen sind, und anerkennen, dass der Waffenstillstand von 1953 den Grundstein für den Frieden und die Stabilität auf der koreanischen Halbinsel bildet bis zum Abschluss eines Friedensvertrags.»

Ungeachtet von UN-Resolutionen, welche ihm Raketen- und Nuklearwaffentests verbieten, gelingt es Nordkorea, im Dezember 2012 einen Satelliten im All abzusetzen und im Februar 2013 einen dritten Nuklearsprengkopf zu testen. Auf amerikanische Initiative hin verschärfte die UNO darauf ihre Sanktionen gegen Pjongjang; China und Russland unterstützen die Resolution. Die USA und Südkorea führen im März 2013 – wie jeden Frühling – gemeinsam grossangelegte Militärmanöver durch. Nordkorea reagiert verärgert und kündigt den Waffenstillstand. Bei genauerer Betrachtung indessen hat Pjongjang sich bereits 1994 aus dem Waffenstillstandsmechanismus verabschiedet und dadurch auch der NNSC die Anerkennung entzogen.

Die Rolle der Schweiz

Nach der Aufnahme in die Neutrale Überwachungskommission, auf Empfehlung der südlichen Kriegsparteien, hat die Schweiz schon früh wiederholt Lob und Dank des chinesischen Ministerpräsidenten Zhou Enlai empfangen. Seine Sympathie für die Schweiz wird oft mit der frühen gegenseitigen diplomatischen Anerkennung in Verbindung gebracht, doch hier wäre Schweden gegenüber der Schweiz im Vorteil, denn Schweden und China haben schon ein halbes Jahr früher diplomatische Beziehungen miteinander aufgenommen. Für Zhou Enlai war die Schweiz jedoch attraktiv, weil sie wie China zu jenem Zeitpunkt nicht Mitglied der UNO war, übrigens als einziges der vier NNSC-Mitglieder. Pragmatische wirtschaftliche Überlegungen mögen ebenfalls mitgespielt haben, wie etwa die oft vergessene oder übersehene Rolle des Schweizer Frankens als internationale Devisenwährung zwischen den nicht konvertierbaren Währungen des chinesischen Renminbi und des nordkoreanischen Won. Politisch hat China die Gastgeberfunktion der Schweiz an der Indochina-Konferenz 1954 in Genf, auf der auch die koreanische Frage besprochen worden ist, in dankbarer Erinnerung, weil die Schweiz dem damals international isolierten China eine Plattform offerierte, gleichberechtigt mit den anderen Grossmächten aufzutreten und sich auszutauschen.

Nach dem Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen mag es mehr Zeit benötigt haben, bis zwischen Nordkorea und der Schweiz als NNSC-Mitglied ein ähnliches Vertrauensverhältnis hergestellt werden konnte. Doch auch für Nordkorea muss vor allem das schweizerische Abseitsstehen von der UNO, formell immer noch Kriegspartei, die Glaubwürdigkeit einer neutralen Haltung allmählich gestärkt haben.

1994 ist Nordkorea auch an die Schweiz gelangt mit der Aufforderung, ihre Delegation aus der NNSC abzuziehen, da diese Organisation nicht mehr zeitgemäss sei. Die Schweizer Reaktion des konsequenten Verbleibens in Panmunjom mit der Argumentation, dass für einen solchen Schritt der Waffenstillstand in ein Friedensabkommen umgewandelt werden müsse, mag für Nordkorea enttäuschend ausgefallen sein, hat aber die bilateralen Beziehungen nicht zu stören vermocht. In nordkoreanischen Militärkreisen hat die Schweiz an Ansehen gewonnen, weil sie nach dem Ende des Kalten Krieges sich selbst treu geblieben und nicht wie Polen, Tschechien und die Slowakei sofort mit einem Beitrittsgesuch in die NATO nach Brüssel geeilt sei. Werden nordkoreanische Diplomaten und Militärs heutzutage auf die Rolle der Schweiz in der NNSC angesprochen, so wird in der Regel in den Antworten dem Thema NNSC geschickt ausgewichen und stattdessen die bilateralen Beziehungen zwischen Nordkorea und der Schweiz allgemein hervorgehoben. Vor allem die – inzwischen eingestellten – Schweizer Beiträge (DEZA) zu landwirtschaftlicher Aufbauhilfe werden von Pjongjang immer wieder lobend und dankbar erwähnt.

Es ist nicht zu leugnen, dass die wirtschaftlichen und politischen Kontakte zwischen der Schweiz und Südkorea enger sind als mit dem Norden. In Pjongjang wird dies mit Benurteilung registriert und hat vereinzelt Befürchtungen hervorgerufen, die Schweiz könnte ihre Neutralität aufgeben.

NNSC from Korean Perspective

Euseong Lee
Brigadier General, ROK Army

Korean people suffered greatly during the Korean War that was provoked by North Korea (NK hereafter) in June 1950 supported by the USSR. The war lasted over three years until it ended in July 1953. After the war, NK communist regime has continuously caused tensions on the Korean peninsula by taking numerous provocative military actions. In March 2010, a NK navy submarine attacked a South Korean (SK hereafter) navy ship called «Cheonan» and killed 46 crew members. Furthermore, NK army attacked Yeonpyeong Island in SK with its artillery in November 2010. NK also performed nuclear weapon tests and test-fired long-range ballistic missiles several times despite the opposition and warning from the world community.

The Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC) of Czechoslovakia, Poland, Sweden and Switzerland was established at the time of the Korean War armistice. Under the armistice agreement, the NNSC was mandated to observe and inspect the implementation of the agreement that no further reinforcing military personnel or heavy armaments would be introduced onto the Korean peninsula. The Polish and Czech delegations were expelled from NK in 1990s, while the Swedish and Swiss delegations in SK have continued their activities, contributing to peace and stability on the peninsula. The NNSC states have also played a supportive role in the process of confidence building measures (CBM) in order to reduce tensions, misunderstandings and the danger of surprise attack.

SK has observed the armistice agreement well but NK has not. As described above, NK expelled the Polish and Czechoslovak NNSC delegations in 1990s. NK also has attacked SK military forces and people numerous times, violating the agreement significantly. The NNSC delegations of Sweden and Switzerland have inspected all these violating actions and reported their findings to the UN. Korean people appreciate the endeavor and contribution of the NNSC whose opinion and reports are important for the UN to evaluate current status and determine the future policies on the peninsula.

The activities and contribution of the NNSC, however, are not well known to the Korean public. Not many ROK military members are familiar with the NNSC, either. The NNSC delegations have increased their efforts to get closer to Korean people by providing various events such as schools visits, presentations, and briefings. It would be more effective if the delegations work together with the ROK military public affairs offices.

I would also recommend that the delegations carefully avoid any misunderstanding by Korean people. Without good understanding and mutual trust, the NNSC's efforts of inspections and other activities could be sometimes viewed by the ROK side to be excessive. We need to consider the fact that there is no activity permitted in NK. Therefore, it would be desirable to explain the purpose of an official visit to a ROK unit, for example, and coordinate the details with the ROK counterparts.

Both the two NNSC countries in SK are favored by the Korean people. Sweden and Switzerland are very beautiful countries with advanced industries, economies, and with unique culture based on their history. So most Korean people would love to visit Sweden and Switzerland. The NNSC delegations have facilitated the friendship and relation with Korean people greatly.

Personally, I met Swiss officers in 1987 for the first time when I was preparing to join the MS-II (Militär-Schule II) in Zürich. I visited the Swiss delegation in Panmunjom one day and met a lieutenant of the Swiss Army, Mr. Urs Fischer, there. We have been good friends since then. The MS-II course was full of surprises and lessons for me. I was impressed by the systematic and democratic approaches of the Swiss people while I spent 5 months in Switzerland, mostly in Zürich. Every corner of the country seemed to be extremely well managed and coordinated. Most of all, I believe that the cantonal system, competitive educational institutions such as the ETH, and strong national defense readiness have kept Switzerland stable and advanced. Among many nice Swiss people, I would never forget Captain Roland Borer who was my sponsor during the MS-II course and Colonel Jürg Kürsener who was an instructor. Recently, I could arrange the first official visit of the Swiss NNSC delegation to the ROK Army headquarters. I'm glad and proud that I could help improve the relation between the Swiss and the ROK military.

Not like Switzerland, I do not have much knowledge about Sweden. However, I had an opportunity to get to know more about Sweden recently when the Chief of Staff Swedish Army, General Berndt Grundevik and his wife, made an official visit to Korea in March 2012. I was assigned to be a representative of the Chief of Staff ROK Army and guide them during their visit. I could learn about the history and culture of Sweden from this opportunity. I have not been to Sweden, yet, but I would love to visit and know more of this wonderful country in the future.

I have been lucky that I had opportunities to know about Switzerland and Sweden along with their delegations to the NNSC. I would hope that other Korean people including the military personnel could be more familiar with the NNSC nations. Upholding close relationship and mutual understanding with Korean people, the NNSC would be able to perform her missions more effectively and contribute to the peace and stability on the Korean peninsula. I believe that there are many areas where Korea and the two nations of the NNSC could work together and make progress. I am sure that the NNSC will play a key role in the process.



Swiss Delegation of the NNSC visit the Republic of Korea Army HQs, June 18, 2012
(Bild Euseong Lee)

Die NNSC aus Sicht der Schweizer Botschaft in Seoul

Jörg Al. Reding, Botschafter
Daniel Cavegn, Botschaftsrat

Die NNSC hat für die Schweizer Botschaft und für die Schweiz als Ganzes ausser Zweifel eine ganz spezielle Bedeutung. Sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Präsenz in der Republik Korea, auf der koreanischen Halbinsel und in ganz Ostasien.

Die NNSC ging zeitlich sogar der Botschaft in Seoul voraus. Sie nahm ihre Tätigkeit am 1. August 1953 auf. Die Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen erfolgte fast 10 Jahre später. Am 19. Dezember 1962 anerkannte die Schweizer Regierung offiziell die Republik Korea und am 11. Februar 1963 erfolgte die Bestätigung durch die koreanische Regierung, womit offiziell diplomatische Beziehungen aufgenommen wurden. 2013 können wir folglich auf 60 Jahre NNSC und 50 Jahre diplomatische Beziehungen zurückblicken. Während Korea schon 1963 eine Botschaft in Bern eröffnete, erfolgte die Eröffnung einer Schweizer Botschaft in Seoul erst 1969 (vorher war unsere Botschaft in Tokio auch für die Republik Korea zuständig).

Die kontinuierliche Präsenz in Panmunjom erfüllt auch die Botschaft mit grossem Stolz. Kein einziger Tag in diesen 60 Jahren verging ohne Anwesenheit mindestens eines Schweizer Offiziers an der Demarkationslinie zwischen Süd- und Nordkorea. Welch besserer Beweis, dass die Schweiz Verträge und Verpflichtungen einhält und trotz aller in diesen Jahren eingetretenen Veränderungen den Auftrag der Waffenstillstandsparteien nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt.

Dem Waffenstillstandsabkommen von 1953 ist kein Friedensabkommen bzw. kein sonstiges Ersatzabkommen gefolgt, womit es gültig bleibt und weiterhin ein unverzichtbares Element und Instrument für die Sicherheit und Stabilität auf der koreanischen Halbinsel bildet. Zwar anerkennt Nordkorea die NNSC seit Mitte der 1990er Jahre nicht mehr, aber dieser Schritt erfolgte unilateral. Er gilt nicht für die südliche Seite, formell das sogenannte «United Nations Command» UNC (die damalige Kriegskoalition), de facto die Republik Korea, die USA und die übrigen UNC-Staaten, und auch nicht für unsere Partner in der NNSC, Schweden und Polen. Diese halten am Waffenstillstandsabkommen und der Überwachung durch die NNSC fest.

Wir würden uns wünschen, dass auch Nordkorea die NNSC wieder anerkennt bzw. dass eine neue Regelung zwischen den Konfliktparteien gefunden wird, in der die NNSC oder eine Nachfolgekommission zwischen den Konfliktparteien einen Kommunikationskanal eröffnet, unabhängig ihre Meinung bilden kann und damit für die Einhaltung der Vereinbarungen gegenüber den Konfliktparteien und der UNO einsteht.

Die spezielle Position der Schweiz hat sie auch prädisponiert zur Leistung Guter Dienste, schon 1954 bei der Abhaltung der leider gescheiterten offiziellen Friedensgespräche in Genf, in den 1990er Jahren in der Abhaltung der sogenannten Vierparteiengespräche (Republik Korea, Demokratische Volksrepublik Korea, USA und Volksrepublik China) und zum letzten Mal im Herbst 2011 bei Gesprächen zwischen den USA und Nordkorea in Genf, die im Hinblick auf die Wiederaufnahme der sogenannten Sechsparteiengespräche (vier Parteien plus Russland und Japan) stattfanden, um hier nur einige Fälle zu erwähnen.

Es ist denn auch kein Zufall, dass u.W. nur eine ausländische Politikerin die Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea offiziell überschritt, nämlich Bundesrätin Miche-

line Calmy-Rey im Jahre 2003, 50 Jahre nach dem Waffenstillstandsabkommen. Dieser Schritt war und bleibt bedeutsam, denn er zeigt, dass die Schweiz Wege finden kann, die praktisch allen anderen verschlossen sind. Freilich, dies passierte zu einer Zeit als im Zeichen der «sunshine»-Politik Süd- und Nordkorea versuchten, einen Weg zueinander zu finden. Leider hat seither die «Sonne» nicht wirklich das innerkoreanische Klima dominiert, und ab 2008 ist gar eine Art Eiszeit angebrochen. Die Spannungen sind gestiegen, die Verletzungen des Waffenstillstandsabkommens haben an Bedeutung zugenommen, die Sicherheitssituation hat sich verschärft.

Das Mandat der NNSC wurde nicht zuletzt als Reaktion auf die sich verschlechternde Lage erweitert; der NNSC sind nun wieder mehr Bereiche zur Beobachtung und Bewertung zugänglich, der Kontakt ist intensiver. Es braucht viel militärisches Know-how, um die Mission auf hohem professionellem Niveau zu erfüllen. Unser Major General steht mit seinem schwedischen Gegenpart, zur Zeit einem früheren Admiral der schwedischen Marine, vielen Zwei-Stern- und noch höheren Generälen auf der südkoreanischen und amerikanischen Seite gegenüber. Nur schon von daher ist es wichtig, dass der Rang und das Niveau stimmen. Die Besetzung des Delegationsleiters durch hohe Schweizer Militärs mit entsprechendem Know-how hat sich bestens bewährt.

Auch für die Diplomaten auf der Botschaft ist Seoul speziell, denn dank der NNSC haben wir Zugang zu hohen und den höchsten Militärs vor Ort, bei den Koreanern und Amerikanern. Der Botschafter, bei seiner Abwesenheit der 1. Mitarbeiter, werden zu Briefings auf der US-Base in Seoul eingeladen. Die Zusammenarbeit der UNC-Staaten ist ungleich intensiver, und jede Botschaft verfügt über einen Liaison Officer (LNO). Die Rolle der Schweizer Botschaft als Vertreterin eines NNSC-Staates ist verschieden: Wir sind primär neutrale Beobachter, wie wir auch dafür besorgt sein müssen, unabhängig zu bleiben und eine eigene Meinung bilden zu können.

Die politische Dimension zwischen den drei heutigen NNSC-Staaten Schweiz, Schweden und Polen (die Polen haben keine permanente Präsenz mehr in Panmunjom, sind aber noch immer Vertragspartei) findet anlässlich jährlicher Konsultationen der Aussenministerien in einer der drei Hauptstädte statt. Die Schweiz wird dabei vom Chef der Asienabteilung in der Politischen Direktion des EDA vertreten, zur Zeit durch Botschafter Beat Nobs. Die Schweizer Delegation der NNSC untersteht dem VBS und dem EDA, womit auch beiden Dimensionen ihrer Tätigkeit, der militärischen wie der politischen, Rechnung getragen wird. 2012 haben die politischen Konsultationen zwischen den drei Staaten zum ersten Mal nicht in Europa, sondern in Korea stattgefunden. Dies war schon für 2010 geplant, musste aber wegen des Vulkanausbruchs in Island auf später verschoben werden. Alle drei Staaten sind sich einig, dass wir die NNSC weiterführen, solange dies gewünscht wird und solange bis keine andere, anerkannte Folgeregelung gefunden wird.

Die Schweizer Botschaft unterstützt die NNSC-Delegation nicht nur politisch, sondern auch praktisch. So kann die NNSC-Delegation den EDA-Kurier benützen, was auch jede Woche eine mehr als willkommene Gelegenheit zum persönlichen Kontakt und Austausch bietet. Der Missionschef trifft den NNSC-Delegationschef zusammen mit dem 1. Mitarbeiter der Botschaft und dem Alternate (Stv. des NNSC-Delegationschefs) monatlich zu einer Sitzung, in der wir uns austauschen und auch alle auftauchenden Fragen besprechen und uns koordinieren. Auch sonst können wir zu jeder Tages- und Nachtzeit miteinander kommunizieren. Es gehört zum Standard, dass wir jeder hochrangigen Schweizer Delegation den Besuch in Panmunjom empfehlen. Von Fall zu Fall vermitteln wir auch Besuche privater Natur. Solche Besuche dürfen natürlich die sonstige Tätigkeit der NNSC nicht beeinträchtigen. Panmunjom und die DMZ sind ein ganz spezieller Ort. Er lässt fast keine Besucherin und Besucher kalt. Viele Staats- und Regierungschefs, Minister, aber auch Wirtschaftsführer (inkl. aus Südkorea selber) und viele andere Delegationen besuchen nicht nur den Kernbereich von Panmunjom, die berühmte «Joint Security Area» JSA, sondern auch das schweizerische und schwedische NNSC-Camp, das der NNSC untersteht. Damit sind unsere NNSC-Kollegen wichtige Vertreter und «Botschafter» unseres Landes, weit über die direkt involvierten Konfliktparteien und das eigentliche Mandat hinaus.

Wir möchten auch im Namen der Botschaft und aller unserer Vorgänger ganz herzlich allen NNSC-Mitgliedern und -Veteranen für ihren Einsatz und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, Kollegialität und Freundschaft danken. Viele NNSC-Mitglieder haben die Liebe ihres Lebens in Korea (manchmal sogar auf der Botschaft) gefunden, sie alle kehren mit vielen Eindrücken und Kontakten in die Schweiz zurück und bilden eine der interessantesten und wichtigsten Brücken zwischen den beiden Ländern.

Portrait der Schweizerischen Korea-Vereinigung

Dario Kuster
Ehrenpräsident Schweizerische Korea-Vereinigung

In der Schweiz gibt es bekanntlich eine besonders grosse Zahl von zivilen und militärischen Vereinen jeder Art. Deren Mitglieder verbindet in aller Regel ein gemeinsames Interesse, eine gemeinsame Aktivität oder eine gemeinsame Erinnerung.

All dies trifft auch auf die Schweizerische Korea-Vereinigung zu, die im NNSC-Jubiläumsjahr 2013 auf ihr 59-jähriges Bestehen zurückblicken kann. In der Tat: Bereits die allerersten Korea-Rückkehrer anfangs 1954 hatten die Idee, dass die ehemaligen Angehörigen der NNSC und der NNRC auch in der Schweiz irgendwie in Kontakt bleiben sollten, um die Erinnerung an das einmalige Erlebnis in Ostasien wach zu halten. 26 von ihnen setzten diese Idee kurzentschlossen um und gründeten am 28. März 1954 im Restaurant Hammer in Olten die Schweizerische Korea-Vereinigung. Unter ihnen befand sich auch der erste Delegationschef, Oberstdivisionär Friedrich Rihner, und der damalige Beauftragte für die Korea-Mission im Eidg. Militärdepartement, Major Mario Marguth.

Die Teilnehmer an der Gründungsversammlung genehmigten die vorgelegten Statuten, lieferten den bescheidenen Mitgliederbeitrag von drei Franken gleich ab und beschloss, einen Pin zu schaffen und sich künftig jährlich einmal zu treffen.

Dieser schwungvolle Anfang erwies sich gutes Omen für die weitere Entwicklung der neuen Vereinigung. Sie entfaltete unter der Leitung ihrer Präsidenten Erwin

Fankhauser (Amtsdauer 1954–1958), Erwin Tschudi (1958–1988), Dario Kuster (1988–2011) und nun Jean-Jacques Joss (seit 2012) bis heute eine vielfältige Tätigkeit. Diese hat im Verlaufe der Jahre eine schrittweise Erweiterung erfahren. Stand vorerst die Pflege der Kameradschaft und die Durchführung der jährlichen Tagungen an einem geschichtsträchtigen Ort – meist in einem Schloss – im Vordergrund, kamen später neue Aktivitäten hinzu: Vorträge von kompetenten Referenten über sicherheits- und militärpolitische Belange – namentlich im Zusammenhang mit der Friedensförderung im Ausland –, der Auf- und Ausbau eines Korea-Archivs in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern, die Publikation von Jubiläumsschriften wie die vorliegende und diejenige zur 50-Jahr-Feier der Korea-Mission 2003, die regelmässige Organisation von Korea-Reisen, die Besuche beim Kompetenzzentrum Swissint in Stans sowie die Aufschaltung einer Internetseite. Dies alles hat es ermöglicht, dass die Vereinigung vom Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) 2007 die offizielle Anerkennung als Militärische Gesellschaft zugesprochen erhielt.

Vertieft haben sich über die Jahre ebenfalls die Beziehungen zum VBS, das stets hohe Offiziere an die Versammlungen der Korea-Vereinigung entsendet, zur Botschaft der Republik Korea in Bern, namentlich zum Botschafter und zum Verteidigungsattaché, sowie zu befreundeten Organisationen mit Korea-Bezug wie die Parlamentarische Gruppe Schweiz-Korea, die Kulturelle Gesellschaft Republik Korea-Schweiz und die Vereinigung der in der Schweiz lebenden Koreaner.

Die Schweizerische Korea-Vereinigung zählt heute 220 treue Mitglieder. An den jährlichen Tagungen, die nun stets in Bern durchgeführt werden, nehmen jeweils rund ein Drittel davon teil. Sie dokumentieren damit ihre enge Verbundenheit mit der Korea-Mission, die für alle NNSC- und NNRC-Angehörige bis auf den heutigen Tag eine einmalige Erfahrung in ihrem Leben darstellt, sowie natürlich ihre ganz besondere Beziehung zu Korea. Jeder fühlt sich als eine Art «Botschafter» Koreas in der Schweiz.

Die Korea-Vereinigung ist somit auch fast 60 Jahre nach ihrer Gründung jugendlich und aktiv geblieben. Daran vermag selbst der unvermeidliche Mitgliederschwund nichts zu ändern, unter dem sie leidet angesichts von Todesfällen unter den zahlreichen Älteren und einem Potential von lediglich ein bis zwei Neumitgliedern pro Jahr. Die Attraktivität der Vereinigung ist aber ungebrochen, da das Bedürfnis zum kameradschaftlichen Austausch unter den «Korea-Veteranen» fortbesteht und das angebotene Programm für alle Altersklassen interessant und bereichernd ist.

Somit kann man den Gründervätern auch heute noch dankbar sein, dass sie 1954 die glänzende Idee hatten, die Schweizerische Korea-Vereinigung ins Leben zu rufen!

Korea-Archiv

Seit 2006 besteht in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern ein besonderes Korea-Archiv, das im Auftrag der Schweizerischen Korea-Vereinigung von Oberst Christian Birchmeier aufgebaut wurde und von ihm auch weiter betreut und laufend ausgebaut wird. Im Korea-Archiv wird die schweizerische Beteiligung an der Neutralen Überwachungskommission (NNSC) und der Neutralen Repatriierungskommission (NNRC) umfassend dokumentiert.

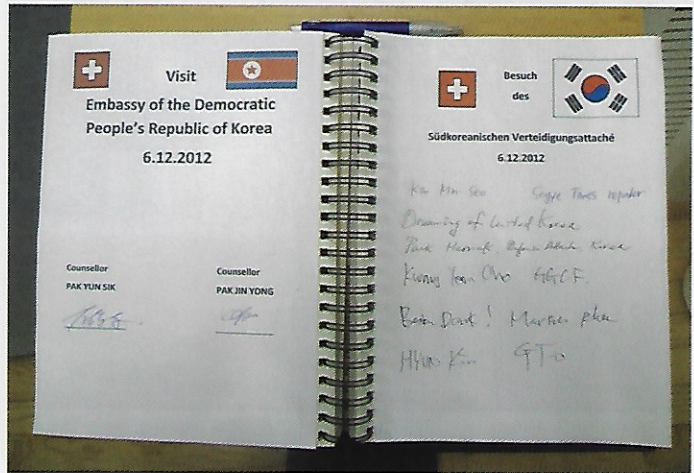
Das Material stammt hauptsächlich aus privaten Sammlungen von ehemaligen Delegationsmitgliedern (Berichte, Briefe, Tagebücher, Fotos, Filme, Dias usw.) und zum Teil von der NNSC-Delegation selbst. Zudem enthält das Archiv auch einschlägige Publikationen über die NNSC, namentlich Bücher, Presseartikel und Fernsehreportagen.

Das Archiv ist eine wertvolle ergänzende Sammlung zu den offiziellen Akten des EPD / EDA (Aussendepartement) und EMD / VBS (Verteidigungsdepartement) im Bundesarchiv in Bern.

Das Korea-Archiv ist für jedermann frei zugänglich. Hinweise für die Benützung finden die Interessenten auf der Internetseite der Schweizerischen Korea-Vereinigung: www.korea-vereinigung.ch



Besuch des Kommandanten UNCMAC MG Lee Yang Gu und des südkoreanischen Verteidigungsattachés Col Song Sengjong im NNSC-Archiv, BiG Bern; rechts Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Direktor BiG, 19. Oktober 2011 (Bild Christian Birchmeier)



Gästebuch der Bibliothek am Guisanplatz Bern (Bild Christian Birchmeier)



Besuch der nordkoreanischen Delegation in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern (NNSC-Archiv); von links Oberst Reto Senn, Chef Militärprotokoll VBS, Counsellor Park, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Direktor BiG, Counsellor Park, Oberst Christian Birchmeier, MG Jean-Jacques Joss, Herbert Amrein VBS, Dario Kuster, Philipp Müller, Chef Forschungsdienst BiG; 6. Dezember 2012 (Bild Christian Birchmeier)



Besuch des südkoreanischen Verteidigungsattachés und einer südkoreanischen Fernsehjournalisten-Delegation (diese publiziert im Jahr 2013 ein Buch über die DMZ) im Korea-Archiv Bibliothek am Guisanplatz in Bern; 6. Dezember 2012 (Bild Christian Birchmeier)

Das Schweizer Camp heute: Ein Rundgang



Literaturhinweise

Schweizerischer Bundesrat: *Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Mitwirkung schweizerischer Delegierter bei der Durchführung des am 27. Juli 1953 in Korea abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens*, 1955.

Duft, Peter: *Das Mandat der Neutralen Überwachungskommission in Korea*, Diss. Universität Zürich, 1969.

Schmid, Georg: *Die rechtliche Stellung von Mitgliedern der Schweizer Delegation in einer neutralen Waffenstillstandskommission*, Diss. Universität Zürich, 1974.

Institut für Geschichte ETHZ: *Dreissig Jahre Schweizer Korea Mission*, Archiv für Zeitgeschichte, 1983.

Schwab, Marius: *Die Mission der Schweiz in Korea*, Diss. Universität Zürich, 1986.

Kyung Hee University Seoul (Hrsg.): *The Swiss Delegation to the NNSC 1953–1993*, Panmunjom Korea, 1993.

Müller-Lhotska, U.A.: *Schweizerische Korea-Mission im Wandel der Zeit*, 1997.

Birchmeier, Christian: *Jenseits der Landesgrenze*, NNSC, Beilage ASMZ Nr. 4, April 2001.

Weilenmann, Gottfried: *Einsatz in Korea*, Schriftenreihe GMS, 2001.

Birchmeier, Christian; Seiler, Frank (Hrsg.): *50 Jahre Schweizer Militärdelegation in der NNSC Panmunjom Korea*, Beilage ASMZ, September 2003.

Birchmeier, Christian; Streiter, Karl: *Quellensammlung zur Geschichte der Schweizerischen und Polnischen NNSC Delegationen in Panmunjom-Korea*, 2003.

Aerni, Agathon: *Die Schweiz und Korea 1883–1949*, in: 50 Jahre NNSC, Beilage ASMZ, September 2003.

Weilenmann, Gottfried: *Die neutrale Überwachungskommission in Korea. Hat sie ihren Auftrag erfüllt?*, 2004.

Weilenmann, Gottfried: *Kriegslist am Verhandlungstisch*, Beilage ASMZ, Nr. 5, Mai 2007.

Anmerkungen

Seite 16: *Mitten in einem Spannungsfeld*

*1 Chaeobols sind Industriekonglomerate, welche mehrheitlich von einzelnen Familien kontrolliert werden, und einen wesentlichen Teil der führenden Unternehmen Südkoreas abdecken wie Samsung, Hyundai, LG, Hanwha, Daesung etc. Durch ihre nicht immer transparenten Verflechtungen auch in die Politik sind sie zunehmender Kritik ausgesetzt.

Seite 21 f.: *Rolle und Bedeutung der NNSC in der schweizerischen Sicherheitspolitik*

*2 Sicherheitspolitische Berichte 1973, 1990, 2000, 2010, Zwischenbericht 1979.

*3 Die nordkoreanischen Nuklearbemühungen werden in dieser Schrift von Roland Bleiker näher beschrieben.

*4 Erscheinungsjahre: 1993, 2000, 2007, 2009, 2010, 2011, 2012.

*5 Ausgenommen Korpskommandant Roland Nef.

Seite 24 ff.: *Operationelle Aufgaben der NNSC*

*6 Die im Artikel geäusserten Ansichten sind diejenigen des Autors und müssen sich nicht zwingend mit den offiziellen Positionen der Bundesverwaltung oder der Schweizer Armee decken.

*7 Der Abbruch der Zusammenarbeit resp die Nichtanerkennung der Organe des Waffenstillstands erfolgte schrittweise zwischen 1991 (Rückzug aus der Militärischen Waffenstillstandskommission MAC) und anfangs Mai 1995 mit der Schliessung der gemeinsam genutzten Gebäulichkeiten (Baracken) in der sogenannten «Conference Row», welche mit dem abschliessenden Kommunikationsabbruch mit der NNSC bis auf den heutigen Tag einherging.

*8 Insbesondere im Bereich von Abrüstung und Rüstungskontrolle sowie bei den Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen (VSBM) wird die Umsetzung der Vorgaben meist mit den Kriterien «to the letter» (dem Buchstaben nach) oder besser «to the letter and the spirit» (dem Buchstaben und dem Geiste nach) beurteilt oder bewertet.

*9 Die DPRK (Nordkorea) hat sich zwar 1991 einseitig aus der Waffenstillstandskommission zurückgezogen, befolgt zumindest de facto den Waffenstillstandsvertrag weiterhin weitgehend. Im Frühjahr 2012 ist er in einer offiziellen Verlautbarung sogar als Eckpfeiler für eine künftige Friedenslösung bezeichnet worden.

*10 Siehe zu dieser besonderen Problematik den Beitrag von David Sassan Müller.

*11 Erhebliche Teile der 23-Millionenmetropole Seoul liegen in der Reichweite einer beachtlichen Zahl nordkoreanischer Artilleriegeschütze, womit sich die technische Vorwarnzeit im tiefen Minutenbereich veranschlagen lässt.

*12 Eine vertiefte Darstellung zu Möglichkeiten und Grenzen von Vertrauensbildenden Massnahmen (CBM's) auf der koreanischen Halbinsel kommt im Mai 2007 zum vorsichtig optimistischen Schluss, dass CBM's grundsätzlich auch auf der koreanischen Halbinsel umsetzbar wären, dass aber etliche Parameter noch geschaffen werden müssten. Vgl. dazu Bailes, Alyson; Lachowski, Zdzislaw; Mason Simon; Mauer, Victor (et. alt.): *Tools for Building Confidence on the Korean Peninsula: SIPRI-CSS*, Stockholm and Zurich, May 2007.

*13 Partiiell unterstützt durch die polnische NNSC-Delegation, wenn sie sich auf Routinebesuch in Korea befindet.

*14 Für die aktuelle Fassung des Wiener Dokuments 2011 siehe <http://www.osce.org/fsc/86597>.

*15 Derzeit werden im NNSC-Camp pro Jahr rund 2'000 Personen über die Bedeutung der NNSC im Rahmen des Waffenstillstandsabkommens informiert.

*16 Dies wird auch dadurch dokumentiert, dass die NNSC mit ihren Beurteilungen, welche nicht immer mit denjenigen der UNCMAC übereinstimmen, in die Berichterstattung des Kommandanten UNC an den UNO-Sicherheitsrat gemäss UNSCR 84 einbezogen und konsultiert werden.

*17 In der Regel sind dies seitens der USA die US Forces Korea mit den Stäben und ausgewählten Verbänden der 8th Army sowie Special Forces der US Army, der 7th Air Force der US Air Force, der 7th Fleet der US Navy sowie Teilen der III Marines Expeditionary Force der US Marine Corps, seitens der Republik Korea die Führungsstäbe des Vereinigten Generalstabs (JCS), der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe, Marine und Marine Korps sowie teilweise zivile Führungsstäbe. Die Übungsserie «KEY RESOLVE» ist derzeit die grösste computergestützte Übung der Welt und auch einzige multinationale Übung, in der noch klassische militärische Operationen auf höherer Stufe geübt werden.

*18 Das heisst konkret die zeitverzugslose Fähigkeit zur Verteidigung des Territoriums der Republik Korea gegen einen allfälligen Angriff aus dem Norden unter Berücksichtigung der extrem kurzen Vorwarnzeit.

*19 Neutralität im Sinne des Waffenstillstandsabkommens wird anders definiert als im schweizerischen oder europäischen Selbstverständnis: Als Mitglieder der Neutralen Überwachungskommission konnten gemäss der Regelung von 1953 Staaten aufgenommen werden, welche nicht aktiv an den Kampfhandlungen des Korea-Kriegs teilgenommen hatten. Sowohl Polen wie die Tschechoslowakei genügten dieser Anforderung, waren aber als Mitglieder des Warschauer Paktes in keiner Weise neutral im üblichen Sinne. Der Norden hatte damals sogar die Sowjetunion als Mitglied vorgeschlagen, was gemäss Waffenstillstandsabkommen möglich gewesen wäre.

*20 Die SIPRI/CSS-Studie von 2007 ist zu ähnlichen Schlüssen gekommen. Vgl. «Tools for Building Confidence on the Korean Peninsula», op.cit., Seiten 34 ff.

Seite 30: *Kompetenzzentrum SWISSINT*

*21 Quelle: Center for Security Studies, ETH Zürich und Militärakademie an der ETH Zürich.

Christian Birchmeier



Geboren 1953, von Stein am Rhein, schloss nach dem Schaffhauser Primarlehrerpatent seine Studien in Geographie, Geologie, Biologie, Schweizer Volkskunde und neuer Geschichte an der Universität Zürich mit einer Diplomarbeit über den historischen Bohnerzbergbau im Südranden des Kantons Schaffhausen als dipl. Geograph phil II ab. Es folgte die Ausbildung am Höheren Lehramt der Uni Zürich zum dipl. Gymnasial- und später noch zum dipl. Berufsschullehrer für Allgemeinbildung. Heute Lehrtätigkeit am Berufsbildungszentrum Schaffhausen. Oberst Christian Birchmeier war bis zu seiner Umteilung in den Armeestab 1. Nachrichtenoffizier des Artillerie-Regiments 6 (F Div 6). 1985/86 war er Mitglied der Schweizer NNSC-Delegation in Panmunjom. Der Autor hat verschiedene militärhistorische Arbeiten (nebst einer Grosszahl von heimatkundlichen SH Beiträgen) publiziert. Er hat an der Bibliothek am Guisanplatz das Korea-Archiv aufgebaut, welches er anlässlich seiner Dienstzeiten auch verwaltet.

Roland Bleiker



Roland Bleiker, geboren 1960, erwarb an der Universität Zürich das Anwaltspatent und studierte Internationale Beziehungen in Paris, Toronto, Vancouver und Canberra, bevor er an der Universität von Queensland in Australien Professor für Internationale Beziehungen wurde. Von 1985–1988 war er Kanzleichef der Schweizer Delegation der NNSC. Er ist seither oft nach Korea zurückgekehrt, unter anderem als Visiting Fellow an der Yonsei University und Korea University, wie auch für ein Jahr als Gastprofessor an der Busan National University. Bleiker hat mehrere Publikationen zur Sicherheitspolitik in Korea verfasst.

Gerhard Brügger



Gerhard Brügger wurde 1953 in Bern geboren und ist in Frutigen/BE heimatberechtigt. Er trat 1984 in den Dienst des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten und wurde sukzessive – unterbrochen von Einsätzen an der Zentrale und einem Einsatz als Militärbeobachter für die UNO im ehemaligen Jugoslawien – in Marseille, Djeddah, Amman und London eingesetzt, bis er ab Dezember 2004 die Leitung der Schweizer Delegation in der Neutralen Waffenstillstands-Überwachungskommission in Korea in Panmunjom übernahm. Anfang 2008 wurde Gerhard Brügger zum schweizerischen Generalkonsul in Dubai ernannt, 2010 erfolgte der Wechsel nach Bern, wo er im EDA die neue Konsularische Direktion aufbaute und zu deren Direktor ernannt wurde.

Daniel Cavegn



Daniel Cavegn hat ein Lizentiat (Psychologie und Philosophie) der Universität Fribourg und ein Doktorat (Experimentelle Psychologie) der K.U. Leuven (Belgien). 1996 trat er ins Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA ein, wo er Assistent des Diplomatischen Beraters des Departementsvorstehers (1996–1997), Attaché an der Botschaft in Hanoi (1997–1998), Diplomatischer Mitarbeiter für Südasiens, Afghanistan und Iran in der Politischen Abteilung II (1998–2001), Erster Botschaftssekretär an der Botschaft in Bangkok (2005–2009) und Stellvertretender Chef des Politischen Sekretariats (Chef Analyse) des EDA (2005–2009) war. Seit Juli 2009 ist er der erste Mitarbeiter der Botschaft in Seoul.

Marc Ehrensperger



Geboren 1973, studierte an den Universitäten St. Gallen, Lausanne und Lancaster (GB). Er promovierte mit einer Dissertation zum Thema Public Private Partnership in der Schweiz zum Doktor der Staatswissenschaften. Im Jahr 2001 begann er seine berufliche Tätigkeit als Unternehmensberater bei Arthur Andersen mit Fokus auf die öffentliche Verwaltung. Ab 2003 arbeitete er mit demselben Beratungsfokus bei PricewaterhouseCoopers. Seit Mai 2011 ist er Sekretär des Finanzdepartements des Kantons Schwyz. Von Mai 2010 bis April 2011 war Marc Ehrensperger als Operationsoffizier der Schweizer NNSC-Delegation tätig und vertrat diese in den UNCMAC-Spezialuntersuchungen «Untergang der Fregatte Cheonan» und «Artilleriebeschuss der Insel Yeonpyeong». Militärisch ist Oberstleutnant Ehrensperger seit 2008 im Milizstab des Lehrverbands Fliegerabwehr 33 eingeteilt. Er hat in der Fliegerabwehr einen klassischen Werdegang als Stabsoffizier mit Schwergewicht in der Operationszelle durchlaufen.

Adrien Evéquo



Né à Fribourg en 1948, Adrien Evéquo y a obtenu un baccalauréat latin-grec puis une licence en droit. Après des stages de juriste à Berne, en droit pénal dans une étude d'avocat, puis en droit constitutionnel à l'Office fédéral de la justice, il a été délégué du Comité international en Egypte (1974–76). Entré dans le service diplomatique du Département fédéral des affaires étrangères en 1977, il a été affecté successivement à Berne, Madrid, Berne, Kinshasa, Genève, Tel-Aviv, Le Caire et Buenos Aires avant de diriger la délégation de la Suisse dans la NNSC (mai 2000 – décembre 2004). Il a ensuite exercé la fonction de consul général de Suisse à Djeddah, en Arabie saoudite (2004–2009), avant de collaborer aux tâches de la Mission permanente de la Suisse à Genève. Retraité depuis juin 2012, il s'adonne notamment à l'étude de diverses questions d'histoire et d'actualité relatives au Proche-Orient et à l'Asie du Nord-Est.

Urs Gerber



Urs Gerber leitet seit Februar 2012 als Divisionär (Major General) die Schweizer Delegation der Neutralen Überwachungskommission des Waffenstillstandsabkommens in Korea. 1952 in Bern geboren. Grundschulen in Schüpfen BE und Bern, Gymnasium in Bern-Neufeld, Geschichtsstudium an der Universität Bern und Mitarbeit im Nationalfondsprojekt «Geschichte des schweizerischen Generalstabs». Ab 1984 bis Mitte 1999 verschiedene Führungsfunktionen in der Auswertung des Strategischen Nachrichtendienstes, 1999–2001 Mitarbeit im Projekt «Armee XXI». 2002 Chef Abkommensvollzug zur Umsetzung der schweizerischen Rüstungskontrollverpflichtungen. Ab 2004 Chef Euroatlantische Sicherheitskooperation in den Internationalen Beziehungen Verteidigung, ab 2006 auch deren stellvertretender Chef. 1981 Kommandant Füs Kp III/27, 1986 Aufnahme ins Korps der Generalstabsoffiziere, neben Einsätzen als USC ND (F Div 3, FAK 1) und Op (F Div 3) 1991–1994 Kommandant Füs Bat 32. Absolvent des ITC des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (1993/94) sowie des Royal College of Defence Studies in London (2000).

Peter Hediger



Geboren 1947. Sinologe, Historiker und Experte für internationale Sicherheitspolitik. Als erster Schweizer hat er an der angesehenen National Taiwan University in Taipei den Grad eines M.A. in althinesischer Geschichte erworben (1981). Ausserdem erwarb er ein Diplom in internationaler Sicherheitspolitik am Geneva Center for Security Policy. Im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport arbeitete er als Experte für Verteidigungs- und Sicherheitsfragen im asiatisch-pazifischen Raum (1986–1999). Danach diente Oberst Hediger als Schweizer Verteidigungsattaché in China und Japan mit Seitenakkreditierungen in Singapur, der Mongolei und Nordkorea, bzw. Südkorea, Thailand und Indonesien (1999–2008). Seit seiner Pensionierung 2008 lebt Peter Hediger wieder in der Schweiz und beschäftigt sich weiterhin mit Verteidigungs- und Sicherheitsfragen von China und des asiatisch-pazifischen Raums. Er hält Vorträge im In- und Ausland und übt Beraterfunktionen aus.

Jean-Jacques Joss



Geboren 1953. Er hat 1981 von der Privatwirtschaft ins Korps der Berufsoffiziere gewechselt. Als Ausbilder war er bei den Infanterie- und Panzerabwehrschulen von Luzern, Chamblon und Drogens, sowie der Infanterie-Offiziersschule von Zürich tätig. 1989 bis 1990 war Joss als Klinik-Kommandant der ersten Schweizer UNO-Mission in Namibia im Einsatz. Als Generalstabsoffizier studierte er 1996/97 am US Command and General Staff College in Fort Leavenworth. Anschliessend führte er die Sektion Ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport sowie das Kompetenzzentrum Sport und Prävention. Von 2007 bis 2012 leitete Joss als Divisionär (Major General) die Schweizer Delegation der Neutral Nations Supervisory Commission. Zudem war er von 1997 bis 2012 Mitglied im Conseil International du Sport Militaire (CISM). Seit 2012 ist er Präsident der Schweizerischen Korea-Vereinigung. Joss ist verheiratet und Vater einer Tochter.

Fredy Keller



Berufsoffizier mit abgeschlossenem Studium an der Militärakademie an der ETH Zürich MILAK. Er war in Rekruten- und Kadernschulen sowie an der Generalstabschule eingesetzt. Als Mitglied des Kernteams Armee XXI bekleidete er verschiedene Führungsfunktionen im Hauptquartier der Armee. Parallel absolviert er ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung. Er ist Absolvent des Senior Course am NATO Defense College (2007–2008) in Rom. Als Milizoffizier war er Kommandant eines Radfahrerbataillons und diente mehrere Jahre in Stäben, zuletzt als Stabschef einer Infanteriebrigade. Im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport führt Oberst im Generalstab Keller seit 2011 als Kommandant das Kompetenzzentrum Swiss Armed Forces International Command (SWISSINT), welches für die operationelle Umsetzung des Armeeauftrages Friedensförderung verantwortlich zeichnet. Zuvor war er Kommandant des Ausbildungszentrums für die Einsätze der Armee im internationalen Engagement. Er hält Vorträge zum Thema Armeeauftrag Friedensförderung der Schweizer Armee, unter anderem an der Hochschule St. Gallen und an der World-Peace-Academy in Basel.

Dario Kuster



Geboren 1938, wohnhaft in Bern, schloss sein Ökonomie-Studium an der Universität Bern als lic.rer.pol. ab. Er gehörte 1965 der Schweizer NNSC-Delegation an. Von 1988 bis 2011 präsidierte er die Schweizerische Korea-Vereinigung, seither ist er deren Ehrenpräsident. Beruflich war er hauptsächlich im Verbandswesen tätig, zuletzt als Präsident der Branchenverbände Chocosuisse und Biscosuisse, des Markenartikelverbandes Promarca sowie der Schweizer Reisekasse Reka. Im Militär kommandierte Oberst im Generalstab Kuster u.a. das Fusilier-Bataillon 26 und das Stadtberner Infanterie-Regiment 14; seine Generalstabsdienste leistete er in der Felddivision 3 und im Feldarmeekorps 1.

Euiseong Lee



He graduated from the Korean Military Academy in 1984 and have worked as an artillery officer since then. He joined the MS-II in Switzerland from July to October 1987 as a captain. He commanded a field artillery battalion and regiment in the front and worked in force building area from y staff career mostly. Lee also had chances to study in the USA and got a MBA and Ph. D. in business administration there. He was then promoted to a Brigadier General in January 2012.

David Sassan Müller



Geboren 1982, wohnt in Niederbuchsiten (SO) und ist schweizerischer und italienischer Staatsbürger. Sein Studium der Rechtswissenschaften schloss er mit dem Lizenziat (lic. iur.) an der Universität Basel ab und verbrachte dabei zwei Semester an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau (Deutschland) sowie ein weiteres, stipendienfinanziertes Kurz-Semester an der Georgetown University in Washington D.C. (USA). Von Mitte April 2010 bis Ende April 2011 gehörte er als Sekretär der Schweizer NNSC-Delegation an. Heute arbeitet David Sassan Müller im Rechtsdienst der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) in Aarau. Milizmässig dient er aktuell als Major und Chef der Artillerie-Wetterstelle im Stab der Tessiner Gebirgsinfanterie Brigade 9. Ausserdem gehört Major Müller seit 2008 zusätzlich der Militärjustiz (Oberauditorat) an und wurde per 2012 vom Bundesrat zum Ersatzrichter am Militärappellationsgericht 2 gewählt.

Jörg Alois Reding



Geboren 1951, Schweizer Botschafter in Korea seit August 2012, ist in den Kantonen Zug und Schwyz aufgewachsen. Er schloss sein Wirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen sowie an der Simon Fraser Universität in Vancouver, Canada, ab. Während seiner über 30-jährigen Karriere in der Bundesverwaltung befasste er sich hauptsächlich mit Aussenhandels- und entwicklungspolitischen Fragen. Bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Singapur und Brunei 2008 war er Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge. Botschafter Reding hat in Brasilien, Kanada, Thailand, Côte d'Ivoire, Südafrika und Singapur gelebt und bisher über 130 Länder bereist und zahlreiche Handelsmissionen angeführt.

Bruno Rösli



Geboren 1957, studierte in Zürich und Dundee (Schottland) Geschichte und Politische Wissenschaft und erwarb am I.U.H.E.I. in Genf ein postgraduate Diplom in internationaler Sicherheitspolitik. Er diente 1985–1986 als zugeteilter Sekretär in der NNSC und war dann Spezialist für Rüstungskontrolle und militärische Vertrauensbildung im damaligen EMD. Er war Delegierter des IKRK im Nahen Osten und in ex-Jugoslawien und Militärberater bei der schweizerischen OSZE-Delegation in Wien. Dann übernahm er im Generalstab in Bern die Leitung der Abteilung für Friedenserhaltende Operationen, welche er ins Kompetenzzentrum SWISSINT überführte und dieses bis Ende 2006 kommandierte. Im Generalsekretariat des VBS leitet Oberst im Generalstab Bruno Rösli den Bereich Verteidigungs- und Rüstungspolitik und ist Stellvertreter des Chefs Sicherheitspolitik. Militärisch war er Kommandant eines Radfahrerbataillons.

James D. Thurman



Stammt aus Marietta, Oklahoma. Seine drei ersten Einsätze brachten ihn nach Deutschland. Als Stabsoffizier diente er in nationalen und multinationalen Stäben in Europa, Saudi Arabien, Irak und in den Vereinigten Staaten. Nach dem Kommando einer Infanterie-Brigade zeichnete er als Kommandant des «National Training Center» verantwortlich und kommandierte anschliessend die 4. Infanterie-Division (Irak). Danach kehrte Thurman als Kommandant des V Korps nach Deutschland zurück und führte anschliessend das United States Army Forces Command. Im Sommer 2011 übernahm General Thurman das Kommando des «United Nations Command», des «Combined Forces Command» und der US-Truppen in Korea. General Thurman hat ein Bachelor of Arts in Geschichte und ein Master of Arts in Management. Unter anderem graduierte er vom «US Command and General Staff College» und vom «US Army War College». Er ist mit den höchsten militärischen Auszeichnungen und Orden dekoriert.



Herausgeberin

Schweizerische Korea-Vereinigung, Bern
Homepage: www.korea-vereinigung.ch

Redaktion

Christian Birchmeier (Projektleiter)
Jean-Jacques Joss
Dario Kuster
Bruno Rösli

Gestaltung und Satz

Frank Seiler, Atelier an der Steig, Schaffhausen

Druck

stamm + co AG, Graphisches Unternehmen, 8226 Schleithelm
Beilage zur «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» ASMZ, Juli 2013

Auflage

21 000 Exemplare

Bilder auf der vorderen Umschlagsseite

- Oben links: Joint Security Area (JSA) Panmunjom
- Oben rechts: Badges der schweizerischen und der schwedischen NNSC-Delegation
- Unten links: Major Marc Ehrensperger bei der erweiterten Aufgabe «Observation Exercises USFK» auf dem Flugzeugträger «USS George Washington» (2010)
- Unten rechts: Wöchentliche NNSC-Sitzung jeweils am Dienstag um 10 Uhr morgens (2008)
- Mitte: Eine der 1292 Tafeln, die die Demarkationslinie auf einer Länge von 241 Kilometern markiert (Bild NNSC)

Bilder auf der hinteren Umschlagsseite

«Blitzlichter» aus sechs Jahrzehnten der NNSC in Panmunjom Korea:

Linke Spalte von oben:

- Oberst P. Straumann an der Demarkationslinie (mit weissem Band bezeichnet), 1953
- Port of Entry Manpo (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)
- Impression aus dem Schweizer Camp in Panmunjom 1954 (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)
- NNSC-Verhandlung, 1982 Panmunjom (Bild Korea-Archiv, BiG Bern)
- Besuch von Bundesrat J.P. Delamuraz am 2. April 1986; von links Oblt J.P. Dietrich, BR J.P. Delamuraz, Oberst A. Kaufmann, MG P. Jordan (Schweizer Delegationschef), Oblt Christian Birchmeier (Bild Luginbühl)

Rechte Spalte von oben:

- MAC-Meeting August 1985 (Bild Luginbühl)
- Im Swiss-Club in Panmunjom am 11. September 1970 (erstmaliges Treffen der Nord- und Südseite der MAC ausserhalb der JSA); von links: RAdm Vogt Larry (Senior Member UNCMAC), MG Choe Ui-jun (Senior Member KPA-CPV-MAC) (Bild Sandoz)
- 2. Juli 1993; von links: MG Li Chan Bok (Member KPA-MAC), MG B. Sandoz (Delegationschef Swiss NNSC); rechts: MG Hwang Won-tak (Senior Member UNC-MAC) (Bild Sandoz)
- Swiss-Club im Swiss Camp
- Blue Bridge – der Verbindungssteg vom Swiss Camp ins Verhandlungsgebiet JSA, Panmunjom
- Der legendäre NNSC-Hammer

